Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. Februar 1879.

Mitbürger!

Eine neue Reichstagswahl steht in dem **Westbezirk** unserer Stadt **am 4. Februar** an.

Es ist die erste Reichstagswahl seit dem Erlaß des Gesetzes gegen die Socialdemokratie und im ganzen Vaterlande wird man dem Ausgange dieser Wahl mit gespanntem Interesse entgegensehen.

Unser Ostbezirk hat bereits einen Socialdemokraten als seinen Vertreter in den Reichstag gewählt: Es gilt jetzt durch die am

4. Februar

stattfindende Wahl den Beweis zu führen, daß nicht ganz Breslau der Socialdemokratie anheim gefallen ist.

Mögen alle guten Bürger sich daher mit uns vereinen und mit uns unserem Mitbürger, dem allgemein hochgeachteten

Justizrath Freund

ihre Stimme geben, der bereits Vertreter Breslau's im Hause der Abgeordneten ist.

Halten wir fest zusammen, so wird der Sieg unser sein!

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien.

J. A.: **Dr. Moritz Elsner.** Professor **Dr. Röpell. Dr. Stein. Dr. Lion.** Stadtrichter a. D. **Friedländer. Molinari. Dr. Steuer. Paul Wolff.**

Breslau, 3. Februar.

Eine der ersten Vorlagen, welche dem am 12. d. M. zusammentretenden Reichstage gemacht werden sollen, ist die Denkschrift, in welcher Rechenschaft darüber gegeben wird, warum die preußische Regierung sich veranlaßt gesehen, von den einschlägigen Bestimmnngen des Socialistengesetzes Gebrauch zu machen und den Civil-Belagerungszustand über Berlin zu verhängen. Die Denkschrift soll überaus interessante Daten enthalten.

In acht Tagen tritt der Reichstag zusammen, und der Landtag ist noch so weit von der Vollendung seiner unerläßlichsten Arbeiten entfernt, daß selbst die optimistischsten Leute jetzt anfangen zu zweifeln, daß die Abwickelung der Geschäfte vor dem 1. März zu erreichen sein wird, so daß ein wochenlanges Zusammenarbeiten beider Versammlungen sich kaum wird vermeiden lassen. Die Berliner „Montagszeitung" ist der Ansicht, daß unter solchen Umständen die gefürchtete Nachsession doch nicht wird umgangen werden können.

Infolge des vom Abgeordnetenhause abgelehnten Centrumsantrages, betreffend die Klöster und Ordensgenossenschaften, haben eine große Anzahl von Damen aus Rheinland und Westfalen eine Petition an den Kaiser gesandt, worin derselbe ersucht wird, die alten Ordensgenossenschaften Nonnenwerth und Ahrweiler ihrer Bestimmung zu erhalten. Die Adresse zählt 2000 Unterschriften. Das Titelblatt zeigt einen Kranz von Kornblumen, durchwirkt mit Aehren, und ist von einer Schleife in den deutschen Landesfarben zusammengehalten. Man ist auf den kaiserlichen Bescheid sehr gespannt. Angenommen wird, daß der Kaiser die Petition dem Cultusminister zur Beantwortung übergeben wird.

Die **österreichische** Regierung hat, wie aus Wien gemeldet wird, auf das ihr in Artikel V des Prager Friedens eingeräumte Recht, die Rückabtretung Nordschleswigs von einem Plebiscit abhängig zu machen, verzichtet. Das officiöse „Fr.-Bl." schreibt über die bezüglichen Verhandlungen mit Deutschland Folgendes:

Die Erfüllung der Rückabtretungs-Klausel steht mit den Interessen Oesterreich-Ungarns in keinem wie immer gearteten Zusammenhang. Auch geschah es ja bekanntlich nicht auf Antrag Oesterreichs, daß jene Klausel in das Prager Friedens-Instrument eingefügt wurde, sondern die contrahirenden Mächte machten einzig und allein eine Concession an Frankreich oder genauer an seinen damaligen Herrscher Napoleon III., als sie in den Friedensvertrag die Bestimmung aufnahmen, „daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch eine Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben würden, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollten." Oesterreich-Ungarn, dem durch diese Klausel wohl ein Recht eingeräumt, aber keine Pflicht auferlegt wurde, hatte keine Ursache, sich für die Anwendung eines Princips zu erhitzen, dem Napoleon III. allerdings mehrere zweifelhafte Erfolge verdankte. Andererseits aber wäre es der Stellung unserer Monarchie als Großmacht gewiß nicht entsprechend, eine Stipulation, die wir auszuführen kein Interesse haben, für unabsehbare Zeit in der Schwebe zu belassen, zumal dadurch möglicherweise Hoffnungen geweckt werden könnten, die zu erfüllen wir absolut kein Interesse haben. Aus allen diesen Gründen würden wir uns freuen, wenn die erwähnten Verhandlungen damit endeten, daß der Artikel V des Prager Friedens, soweit er sich mit Nordschleswig beschäftigt, außer Kraft gesetzt würde. Wir würden solch ein Resultat mit um so größerer Genugthuung aufnehmen, als dadurch aufs Neue in eclatanter Weise die Intimität der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden Beziehungen documentirt sein würde.

Aus **St. Petersburg** wird der „Pol. Corr." berichtet, daß der dortige deutsche Botschafterarzt schon jetzt, begleitet von einem deutschen Consular-Functionär, nach dem von der Pest ergriffenen Wolga-Districte behufs Vorkehrungen für das Eintreffen der großen ausländischen Sanitäts-Commission abgehen wird. Für den Empfang dieser letzteren in St. Petersburg werden seitens der russischen Behörden alle Vorbereitungen getroffen.

In **Italien** hat man bisher vergebliche Versuche zur Reconstituirung der parlamentarischen Parteien gemacht. Es scheint jetzt, daß Cairoli gleich Herrn Sella es müde ist, länger die Führerschaft zu behalten.

Was die Finanznoth der Stadtgemeinde Florenz betrifft, so soll das Gesetz über die der Stadt aus Staatsmitteln zu gewährende Hilfe bereits ausgearbeitet sein. Wie versichert wird, wollen die Räthe der Krone dem Parlamente vorschlagen, einstweilen der Stadt eine jährliche Rente zu zahlen, welche die Zinsen eines Capitals von 49 Millionen Lire repräsentirt, aber nur unter der Bedingung, daß die bevorzugten Gläubiger und zwar die städtische Sparkasse, die italienische Nationalbank, die toscanische Bank und die Florentiner Creditkasse vorweg befriedigt werden. Der Gemeinde soll noch eine andere Staatshilfe in Aussicht gestellt werden, wenn sie die Möglichkeit nachweist, daß die übrigen Gläubiger einen Accord eingehen, sich also einen Abstrich an ihren Forderungen gefallen lassen.

Der „Pall Mall Gazette" telegraphirt man aus Rom: „Das Consistorium ist auf den 21. Februar anberaumt. Der Papst wird bei der Gelegenheit eine Allocution halten, in welcher er nach einem Rückblick auf die päpstliche Politik des abgelaufenen Jahres seine Zukunfts-Pläne skizziren wird.

In **Frankreich** ist der Präsidentenwechsel in allen Theilen des Landes mit der größten Ruhe und Befriedigung aufgenommen worden; ebenso hat auch das Ausland keinen Grund zu irgend welchen Schwierigkeiten gefunden; selbst der päpstliche Nuntius hat vielmehr die Weisung erhalten, unverändert auf seinem Posten zu bleiben. Dagegen hat der Rücktritt Mac Mahons natürlich der Reaction die letzte Hoffnung benommen. Die Clericalen, Royalisten und Bonapartisten sahen daher in diesen Tagen auch äußerst niedergeschlagen aus. Jetzt erhält man in Versailles auch Aufklärung darüber, weshalb die „République Française" in der letzten Zeit so scharf gegen das „Elysée" donnerte. Gambetta wußte seit mehreren Tagen, daß der Marschall nicht nachgeben werde, und er wollte deshalb einerseits die Minister in ihrem Widerstande bestärken und andererseits die öffentliche Meinnng auf den Rücktritt des Staatsoberhauptes vorbereiten. Was die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der Deputirtenkammer betrifft, so fehlt es nicht an der Besorgniß, daß derselbe jetzt Alles unter seinen gewaltigen und gewaltsamen Willen beugen werde, um schließlich doch selbst dem Drucke der Radicalen weichen zu müssen. Andere dagegen behaupten gerade im Gegentheil, daß Gambetta durch seine Präsidentenstelle genöthigt sein werde, auf alles agitatorische Treiben zu verzichten und daß er diese ruhige Stellung auch nur zu dem Zwecke eingenommen habe, um die Dinge reifen zu lassen bis zu dem Augenblicke, wo er selbst als Präsident der Republik wieder die Leitung des Staates zu übernehmen hätte. Eine Pariser Correspondenz der „K. K." spricht geradezu davon, daß derselbe seine neue Stellung dazu benutzen will, um aus der Deputirtenkammer eine arbeitsame Körperschaft zu machen und von ihr die beabsichtigten Reformen ausführen zu lassen; erst später, sagt diese Correspondenz, will er seine Zustimmung zu weitergehenden Maßregeln ertheilen und einen radicaleren Ton anschlagen. Da er heute eine officielle Persönlichkeit ist und Gelegenheit haben wird, mit der fremden Diplomatie in Berührung zu kommen, so will er dieses benutzen, um sie in seine Politik einzuweihen, mit ihnen in vertraulichere Beziehung zu treten und so seine Präsidentschaft für 1886 vorzubereiten.

Sehr zu bedauern ist, daß Dufaure nicht zu bewegen gewesen ist, an der Spitze des Cabinets zu verbleiben. Nach den neuesten Nachrichten (siehe die tel. Dep.!) hat Waddington die Bildung eines neuen Cabinets übernommen.

Die **englische** Presse hat mit Ausnahme des alten Verfechters der „napoleonischen Ideen", der „Morning Post", welche in der Beseitigung des Marschalls als nur den Anfang einer ganzen Reihenfolge leidenschaftlicher Handlungen erblickt, den Rücktritt Mac Mahons mit erstaunlicher Gemüthsruhe und als ein günstiges Zeichen für die Befestigung der republikanischen Institutionen in Frankreich aufgenommen. Die „Times" schreibt darüber, wie folgt:

Die militärischen Würdenträger, welche der Kriegsminister entfernen wollte, sind erklärte Anhänger der Dynastie, welche noch immer darauf Anspruch macht, über Frankreich zu herrschen und deren Freunde sich damit brüsten, die Republik früher oder später über den Haufen werfen zu wollen. In verrätherischem Einverständniß mit dem Präsidenten und dem Kriegsminister würde es ihnen leicht fallen, die That Louis Napoleons zu wiederholen. Eine solche Calamität erscheint denjenigen, welche die französischen Ereignisse von England aus überwachen, als etwas durchaus Unwahrscheinliches; allein man kann es den Franzosen nicht verargen, wenn sie die schreckliche Erinnerung an den Staatsstreich nicht los werden. Unter allen Umständen erscheint es nur recht und billig, daß die Republik nicht durch Militärs bedroht werde, von denen man annimmt, daß sie das Kaiserreich zurückwünschen.

In **Spanien** sind gegenwärtig wieder Haussuchungen an der Tagesordnung. Unter dem 27. v. Mts. schrieb man nämlich dem „Journal des Debats" aus Madrid, daß dergleichen bei den Persönlichkeiten, welche früher hohe Stellen bekleideten, auf richterlichen Befehl stattgefunden haben. Den Befehl dazu hatte ein Richter gegeben, welcher die Untersuchung gegen ein geheim erschienenes Blatt „La Vigia" („Die Warte") zu leiten hat. Einer der drei ist ein Neffe des Marschalls Serrano. — Die Cortes sind noch nicht aufgelöst, ihr Mandat läuft aber am 15. Februar ab. — Man spricht von Veränderungen im Ministerium, und zwar soll das Kriegsportefeuille dem General Martinez Campos angeboten worden sein, welcher nächstens aus dem von ihm pacificirten Cuba nach Spanien zurückkehren wird. — Mit der gegenwärtigen Regierung von San Domingo waltet eben ein Conflict ob. Zwei dominicanische Generale waren nach einem mißglückten Aufstandsversuche auf das spanische Schiff „Manuela", das eben im Hafen Puerta-Plata lag, geflohen. Die siegreiche Regierung verlangte deren Auslieferung vom Capitän des Schiffes. Dieser verstand sich auf Zureden des spanischen Viceconsuls dazu, nachdem letzterer erklärt hatte, daß das Leben der Ausgelieferten geschont werden solle. Die spanische Regierung hat aber die Sache nicht so aufgenommen, wie ihr Viceconsul, vielmehr den Generalgouverneur von Cuba angewiesen, ein Kriegsschiff nach San Domingo abgehen zu lassen, um die Forderung einer Genugthuung für die Beleidigung der spanischen Flagge zu unterstützen.

Auf **Cuba** ist die Emancipation der Sclaven in erfreulichem Fortschritt begriffen. Im December v. J. wurden von Pflanzern, die sich an der letzten Rebellion betheiligt oder derselben Vorschub geleistet hatten und die seit der Wiederherstellung des Friedens nach der Insel zurückgekehrt sind, nahezu 3000 Sclaven befreit. Alle diese Pflanzer haben sich verpflichtet, ihre eigenen Sclaven zu emancipiren und die Emancipation im Allgemeinen zu fördern.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

Abendsitzung vom 1. Februar.

7½ Uhr. Am Ministertisch Friedenthal mit mehreren Commissarien.

Die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften wird fortgesetzt. § 58 handelt von der Auflösung der Genossenschaften, welche in gewissen Fällen vom Oberpräsidenten unter Zustimmung des Provinzialrathes ausgesprochen werden kann. Die Abgg. Hänel-Lasker beantragen, gegen den Bescheid des Oberpräsidenten die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht stattfinden zu lassen.

Reg.-Comm. v. Zedlitz bemerkt, daß diese Bestimmung, obgleich sie ein mechanischer Abklatsch des Competenzgesetzes sei, dennoch dem Princip des Gesetzes widerspreche.

Abg. Hänel. Ich möchte doch bitten, daß die Sprache vom Regierungstisch etwas gemäßigter wäre. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Warum Epitheta wie „mechanisch", welche die Gereiztheit zu vermehren geeignet sind? Es handelt sich hier um vermögensrechtliche Interessen, die wohl einer gerichtlichen Prüfung bedürfen.

Minister Friedenthal: Wenn die Ausdrücke des Commissars das Gebiet des Sachlichen verlassen haben sollten, so war das nicht beabsichtigt; es entspricht wenigstens nicht dem Standpunkte, von dem aus die Vorlage vertreten werden soll. Die Anträge kann ich deshalb nicht acceptiren, weil nach ihnen ein Verwaltungsstreitverfahren gegen den Oberpräsidenten eingeleitet werden soll. Es ist nicht gut, solche Competenzfragen so nebenbei abzumachen. Ich habe schon früher erklärt, daß der Oberpräsident nur ein pis-aller bis zur Schaffung der Landesculturbehörden ist.

Das Haus genehmigte den Antrag Hänel-Lasker.

Die übrigen Paragraphen werden mit einigen unerheblichen zum Theil redactionellen Amendements und unter consequenter Durchführung des im § 56 angenommenen Princips — Provinzialrath statt Oberpräsidenten — nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt.

Schluß 9½ Uhr. Nächste Sitzung: Dinstag, 10 Uhr. (Kleinere Vorlagen, märkische Wasserstraßen, Wassergenossenschaften und Justizgesetze.)

Berlin, 1. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den praktischen Arzt etc. Dr. med. Heinrich Gustav Ohm zu Münster zum Medicinal-Rath und Mitglied des Medicinal-Collegiums der Provinz Westfalen ernannt; dem praktischen Arzt etc. Dr. Leopold Arndt in Regenwalde den Charakter als Sanitäts-Rath, und dem Möbelfabrikanten Adolph Dams zu Wiesbaden das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen.

Der Professor an der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin und Privat-Docent bei der dortigen Universität Dr. Liebermann ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät derselben Universität ernannt worden. — Der bisher bei der Königlichen Regierung zu Koblenz als technischer Hilfsarbeiter angestellt gewesene Königliche Landbaumeister Victor Tetens ist zum Königlichen Bauinspector ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Königlichen Ministerial-Baucommission in Berlin verliehen worden. Der bei der Frankfurt-Bebraer Eisenbahn angestellte Maschinenmeister Fischer ist von Fulda nach Frankfurt am Main versetzt.

Den Fabrikanten Alois Dessauer in Aschaffenburg und Steinbach u. Co. in Malmedy ist die Medaille „für gewerbliche Leistungen" in Gold, den Fabrikanten Reinicke u. Jasper in Cöthen, Escher u. Wyß u. Co. in Zürich, der Act.-Ges. „Papierfabrikation zum Bruderhaus" in Dettingen bei Urach, den Fabrikanten Kübler u. Niethammer in Kriebstein bei Waldheim in Sachsen, Leo Häule in München, W. R. Schürmann in Düsseldorf, Max Dresel auf Dalbke und der B. Dondorf'schen Druckerei und Papierfabrik in Frankfurt a. M. dieselbe Medaille in Silber und den Fabrikanten J. A. Pirie u. Sons in Aberdeen, König u. Bauer in Oberzell bei Würzburg, Friedrich Heim u. Co. in Offenbach a. M., Hugo Hösch in Königstein i. Sachs., dem Inhaber einer Buchbinderei J. R. Herzog in Leipzig, den Fabrikanten August Zöller in Oberhausen bei Schleiden, Carl August Linke in Hirschberg in Schles., C. Hummel in Berlin, Joh. Chr. Leye in Bochum und Oscar Andrä in Relliehausen bei Dassel in Hannover diese Medaille in Bronce verliehen.

= **Berlin**, 2. Febr. [Der Justizausschuß des Bundesrathes und das Reichstags-Disciplinar-Gesetz. — Etatsgesetz für 1879/80.] Die Nachrichten, welche über die Beschlüsse des Justizausschusses des Bundesrathes hinsichtlich des Entwurfes wegen der Disciplinargewalt des Reichstages über seine Mitglieder bekannt geworden, erweisen sich doch als zutreffend. Es wird voraussichtlich schon in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes wohl schon dessen Entscheidung erfolgen und zwar wahrscheinlich auf Grund eines mündlichen Berichts. Die Ausschußanträge liegen bereits vor. Der Entwurf umfaßt darnach 10 Paragraphen, constatirt die Strafgewalt des Reichstags gegen seine Mitglieder wegen begangener Ungebühr bei Ausübung ihres Berufs, überträgt die Anwendung der Strafgewalt einer Commission und hält in Ansehung derselben nahezu alle Bestimmungen der Vorlage aufrecht, die Ahndungen, welche die Commission verhängen kann sind reducirt auf Warnung und Verweis vor versammeltem Hause, Ausschließung aus dem Reichstage auf bestimmte Zeitdauer event. bis zum Ende einer Legislaturperiode. Das Verbot der Aufnahme ungehöriger Aeußerungen in den stenographischen Bericht bezw. jeder Veröffentlichung durch die Presse ist aufrecht erhalten. Zuwiderhandlungen dagegen werden mit Gefängniß von 3 Wochen bis 3 Monaten bestraft, wenn nicht je nach dem Inhalt der erfolgten Veröffentlichung eine schwerere Buße verwirkt ist. Auch die Uebertragbarkeit schwebender Angelegenheiten in Rede von einer Session auf die andere ist aufrecht erhalten. — In parlamentarischen Kreisen ist man nicht zu der Annahme geneigt, daß die Ausschußanträge durch das Plenum Abänderungen erfahren möchten. Inzwischen verbreitet man, daß jedenfalls der Bestätigung bedürfende Gerücht, es würde die besagte Plenarsitzung wohl unter persönlicher Theilnahme des Fürsten Bismarck stattfinden. Nicht wenig gespannt ist man übrigens auf die Motive, von denen der Entwurf zur Vorlage an den Reichstag jedenfalls begleitet sein wird. — Der Entwurf des Etatsgesetzes für das Jahr 1879/80, welcher dem Bundesrath in seiner letzten Sitzung vorgelegt worden, umfaßt 7 Paragraphen.

Nach § 1 balancirt der Etat in Ausgabe und Einnahme auf 554,622,425 Mark, die dauernden Ausgaben sind festgestellt auf 423,277,298 M. und die einmaligen Ausgaben auf 131,345,127 M. § 2 fixirt den Besoldungsetat für das Reichsbank-Directorium vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 auf 132,000 M. Die §§ 3, 4, 5 und 6 behandeln die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Ausgabe von Schatzanweisungen, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsfonds bis zur Höhe von 40 Millionen Mark und zur Durchführung der Münzreform bis 100 Millionen Mark und die Bestimmungen über die Ausgabe, Verzinsung und Einlösung der Schatzzeichen. § 7 lautet: „Die Deckungsmittel für die unter den einmaligen Ausgaben nachgewiesenen Beträge 1) zur Erweiterung der Umwallung von Straßburg 3,238,000 M., 2) zur Erweiterung der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten 200,000 M., 3) zum Bau von Casernen in Altona 200,000 M., zum Bau einer Caserne in Lichterfelde 100,000 M. sind vorschußweise aus dem Reichsfestungs-Baufonds zu entnehmen. Die Rückerstattung dieser Vorschüsse erfolgt: zu 1 aus den von der Stadtgemeinde Straßburg für die entbehrlich werdenden Grundstücke zu entrichtenden 17 Millionen Mark, zu 2 aus den Verkaufserlösen der Grundstücke des alten Berliner Cadettenhauses und der Kriegsakademie, zu 3 aus den Verkaufserlösen der entbehrlich werdenden Casernen in Altona, zu 4 durch den Verkaufserlös in Berlin entbehrlich werdender Grundstücke.

Berlin, 2. Febr. [Agitation gegen die Einführung der Getreidezölle. — Das Tabaksteuergesetz und der Finanzminister. — Der Welfenfonds. — Das Kriegsgericht in Sachen des „Großen Kurfürsten". — Ultramontane Petition. — Vermehrung der preußischen Offiziere. — Abg. Dr. Löwe.] Von liberalen Wahlmannskörperschaften aus den Provinzen gelangen Briefe an ihre Abgeordneten mit dem Ersuchen, sich an Versammlungen zu betheiligen, welche den Zweck haben, die Einführung der Getreidezölle zu bekämpfen. Es heißt in einem dieser Briefe, daß das Schlagwort der Conservativen für die nächsten Wahlen in allen ländlichen Wahlkreisen „die Einführung der Getreidezölle" sein solle und daß die vereinigten Schutzzöllner, Agrarier und sonstigen conservativen Interessenten dies für geboten halten, weil sie Neuwahlen zum Reichstage als unabweislich betrachten. Von höheren Beamten in den Provinzen, die selbstverständlich gute Fühlung mit den gouvernementalen Regionen Berlins haben, wird sogar in diesem Briefe die parlamentarische Situation so dargestellt, als ob es sich bei dem bevorstehenden Kampfe um die Steuer- und Zollfragen einfach um das Bleiben oder Gehen des Reichskanzlers oder des Reichstages handle. Da der Reichstag nach seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich voraussichtlich ablehnend zu den Steuer- und Zollvorlagen der Regierung verhalten wird, so ist es begreiflich, daß die Conservativen heute schon auf die Parlamentsauflösung speculiren. Dem gegenüber, schreibt man an liberale Abgeordnete, erscheint es geboten, die Agitation gegen das conservative Steuer- und Zollprogramm, namentlich gegen die Getreidezölle, so früh als möglich zu beginnen und dem Beispiel nachzuahmen, welches bereits mehrere Communalbehörden gegeben haben. Auch in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist die Frage angeregt worden, ob nicht die beabsichtigte Einführung der Getreidezölle zum Gegenstande einer eingehenden Berathung resp. ablehnenden Resolution gemacht werden soll. — Seitens der Officiösen wird die Ausarbeitung des Tabaksteuergesetzes in einer gewissen ostensiblen Weise auf den langen amtlichen Geschäftsweg verwiesen. Die Fertigstellung des Entwurfs im Finanzministerium wird erst in 14 Tagen erfolgen können, bis zu welchem Zeitpunkte nach Mittheilungen aus Friedrichsruhe Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehren dürfte. Das Staatsministerium wird sodann unter seinem Vorsitze die Vorlage an den Bundesrath berathen. Bei dieser Gelegenheit wird es sich entscheiden, ob die Auffassungen des Finanzministers Hobrecht, welche in dieser Frage nicht conform mit jenen des Reichskanzlers sind, zum Durchbruch gelangen werden oder nicht. Zwar wird von officiöser Seite diese Differenz der Meinungen bestritten, aber die Freunde des Herrn Hobrecht beharren nicht nur auf ihrer Meinung, sondern erklären auch, daß von der Entscheidung über diese Angelegenheit das Verbleiben des Finanzministers im Amte abhängig gemacht worden sein soll. — Unmittelbar nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck sollen, wie es heißt, die Verhandlungen des Staatsministeriums über eine anderweitige Regelung der Angelegenheit des Welfenfonds beginnen. Indeß glaubt man nicht, daß die Regierung wirklich dem Landtage eine Aufhebung des Sequesters und Ueberführung der Gelder an die preußische Staatskasse vorschlagen werde. An maßgebender Stelle stehen dem zu gewichtige Bedenken entgegen, über welche vielleicht der Abg. Windthorst-Meppen die beste Auskunft geben kann. Bekanntlich fungirte er beim Abschlusse des Vertrages im Winter 1867/68 als Mittelsperson. Waldeck schlug damals bereits bei der Verhängung des Sequesters die Einziehung für die Staatskasse vor, stieß damit aber selbst bei der eigenen Partei auf Widerspruch. Jetzt würde sich, wenn die Regierung einen bezüglichen Antrag einbrächte, außer den von Windthorst beeinflußten Ultramontanen und einem Theile der hannoverschen Liberalen schwerlich Jemand dagegen erklären. — Trotz der officiell anbefohlenen Geheimhaltung des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in Sachen des „Großen Kurfürsten" verlautet, daß dasselbe wesentlich freisprechender Natur sei. — In der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses ist wieder einmal über die Petition der katholischen Geistlichen der beiden Diöcesen Münster und Paderborn verhandelt worden, welche verlangen, das Haus möge die Staatsregierung auffordern, daß keinerlei Zwang gegen Kinder katholischer Confession, einem Religionsunterricht von Lehrern oder Lehrerinnen beizuwohnen, welche ohne Zuziehung eines bischöflichen Commissarius geprüft sind, ausgeübt werde. Ueber eine gleichartige Petition des Grafen Droste zu Vischering ist das Abgeordnetenhaus bereits in den Verhandlungen vom 23. und 24. Januar 1878 zur Tages-Ordnung übergegangen. In der Commission war man allseitig der Meinung, daß es nicht erforderlich sei, noch einmal die bereits gründlich geführten Verhandlungen wieder aufzunehmen. Neues ist ohnehin in der Zwischenzeit nicht geschehen, außer daß die Petenten erklären: „daß im Anschlusse an eine Weisung des apostolischen Stuhles die von der Staatsregierung ernannten Lehrer und Lehrerinnen in Betreff ihrer Religionskenntnisse und ihrer seitherigen Führung einer Prüfung unterworfen werden. Falls nicht zwingende Beweggründe entgegenstehen, werden sie den so geprüften Lehrern und Lehrerinnen die Erlaubniß geben, in der betreffenden Pfarrei den Unterricht in den Heilswahrheiten der katholischen Kirche aushilfsweise zu ertheilen." In der Commission hielt man dafür, daß die in ihrem Wortlaut unbekannte Weisung des apostolischen Stuhls den Petenten einen viel richtigeren Weg weise, als den von ihnen der Staatsregierung empfohlenen, Kinder katholischer Confession von dem Religions-Unterrichte zu dispensiren. Die wiederholten Klagen über unerträgliche Bedrückungen auf diesem Gebiete veranlaßten den Regierungs-Commissar zu der Erklärung, daß, wenn ein katholischer Lehrer um seines Gewissens willen vor Uebernahme seines Lehramtes in der Religion seinem Pfarrgeistlichen gegenüber sich über seine confessionelle Stellung aussprechen, also eine Art privater professio fidei ablegen wolle, dagegen staatlicherseits an sich nichts zu erinnern sei. Nur das sei dabei festzuhalten, daß der Geistliche nichts fordern oder thun dürfe, was gegen die Gesetze des Staates sei, oder was die bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte eines Lehrers verletze. Mit 13 gegen 5 Stimmen beschloß die Commission, dem Plenum den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. — Die preußische Armee hat im Jahre 1878 folgenden Zuwachs an neu ernunnten Seconde-Lieutenants (ausschließlich Wiederangestellter und zur Reserve bezw. Landwehr Uebergetretener) erhalten: a) Linie, bei der Infanterie 355, bei der Cavallerie 113, bei der Artillerie 94, beim Ingenieurcorps 38, beim Train 6, Summa 606; b) in der Reserve, Infanterie 594, Cavallerie 214, Artillerie 104, Ingenieurcorps 7, Train 33, Summa 952; c) Landwehr, Infanterie 67, Cavallerie 7, Artillerie 2, Ingenieur-Corps 1, Train 3, Summa 80. Im Ganzen hat die Armee einen Zuwachs von 1638 Offizieren erhalten. — Der Abg. Dr. Löwe (Bochum), der seit etwa acht Tagen an einer schweren Halsentzündung litt, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

△ **Berlin**, 2. Febr. [Der angebliche Silberschatz des Präsidenten der Volksvertretung. — Conflict mit dem Minister Friedenthal.] In der gestrigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte bei Gelegenheit des Etats des Abgeordnetenhauses der Abg. Berger eine Frage, die sich in den Parlamentsberichten um so sensationeller ausnimmt, als sie unbeantwortet blieb. Er will vom alten Kosch, dem 1872 verstorbenen Abg. von Königsberg, „unter dem Siegel der Verschwiegenheit" von einem sehr werthvollen Silberschatz erfahren haben, der als Inventarium in der Präsidialwohnung verborgen sei und von dem leider niemals im Laufe der Jahre einer der Präsidenten Gebrauch gemacht habe u. s. w. Weshalb der Abg. Berger sich nicht über diesen vermeintlichen Schatz auf andere Weise erkundigt hat, verrieth er nicht, ebenso wenig wie die Gründe, die den alten Kosch bewogen haben könnten, Dinge, die aus stenographischen Berichten und Etatsacten leicht in die Erinnerung zurückzurufen waren, als Geheimnisse zu behandeln. Der wirkliche Sachverhalt ist, daß nach Erlaß der Verfassung man für gut befand, dem Abgeordnetenhauspräsidenten — bis zur Herstellung eines würdigen Parlamentsgebäudes, da das provisorische Haus zu einer Amtswohnung keinen Platz hatte, — eine Miethswohnung in der Nähe des Abgeordnetenhauses einzurichten; diese Wohnung erhielt das Inventarium eines Ministerhotels, also nicht blos Möbel und Betten und Tischzeug und Geschirr, sondern auch das dazu nöthige Silberzeug, — allein keineswegs in besonders splendider Weise, sondern den damaligen frugalen preußischen Verhältnissen angemessen. Freilich was nützten dem Präsidenten diese weitläufigen Räume, wenn die zur Benutzung derselben in der den parlamentarischen Geschäften förderlichen Weise nothwendigen Repräsentationskosten nicht gewährt wurden. Ueber diese Besonderheit unsers parlamentarischen Lebens ist in der Conflictszeit einmal ein Langes und Breites verhandelt. Während der budgetlosen Conflictszeit wurden die zur Unterhaltung des Inventars der Präsidialwohnung im Budget ausgeworfenen Beträge nicht verwendet, sondern aufgespart. Dies hatte zur Folge, daß Ende November 1866, nachdem die Indemnität ertheilt war, der damalige Präsident v. Forckenbeck bei Gelegenheit eines großen parlamentarischen Diners, zu welchem freilich keine Minister und Ministergattinnen und Niemand aus den Hofkreisen eingeladen war, eine Ergänzung des Inventars, einschließlich des Silberzeugs vornehmen lassen mußte. Daß nachher irgend eine Veränderung in den Verhältnissen eingetreten ist, läßt sich nicht annehmen. Die Form der Behandlung der Angelegenheit seitens des Abg. Berger war wohl die Ursache, daß der Präsident v. Bennigsen sich der Ertheilung einer Aufklärung enthielt. Wenn wir einmal zu einer parlamentarischen Regierung gelangt sein werden, kann es nicht fehlen, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses durch Bewilligung von Repräsentations-Posten veranlaßt wird, seine Salons zu dem neutralen Boden zu machen, auf dem die Volksvertreter aller Parteien unter einander und mit den höchsten Beamten des Landes durch geselligen Verkehr und im persönlichen privaten Meinungsaustausch sich befreunden können. — Die gestrige Scene zwischen dem Minister Friedenthal einerseits und den Abgg.

Zum Carneval.

Von Robert Rössler.

(Schluß.)

Dam eefachen Schulzpaur poßte freilich doas ganze Grußgethue nich, oder a wullde senner Hausehre a Spoß doch nich ganz und goar vertarben und do spielt a halt amol sen „Großen" miete.

A schickt' a Hausknecht noch zwee Billjettern uf de Gallerie, denn se wullden sich die Zucht ersch̄t vo uben oansahn, und wenn sich's juhnte, do kunnden se ju immer noch runder gihn.

Weil's oder mit der Zeit noch nich asu pressirte, läten se erschte awing vür, schlugen sich jedes a Lungenpäffstück ei a Magen, denn där fing schunt oan zu balln, und troanken a Wormes, doß wieder Läben ei die steifen Knuchen käm. 'S war groade üm die Zeit nich goar zu vuhl ei der Stube; der Kellner sotzt sich awing zu sen Gästen; ee Wort goab's andre, und do koamen se eis Plaudern.

Wos asu a richtiger Kellner ihs, där schmeßt de Wurscht noch der Speckseite, und doas woar enner. Deßtholben macht a da beeden 's Maul urntlich wässrig mit derzählen, wos se bei dem Norrnfeste im Theater heut alles sahn würden; a lug, doß de Bolken bugen, denn's leugt sich noch amol asu gutt, wenn ma sitt, doß eem de Leute gleeben.

Maul und Uhren rieß die Ale uf, wie se hurte, der Prinz Carneval aus Narragonien würde mit sem ganzen Hofstoate, sen Ministern, Käbs- und andern Weibern zum Feste kummen, 'n Räde haln und Urden under die Tälschten vertheelen.

„Na Aler, do nihm Dich ock in Acht, der Teiwel könnde wull Melden kochen", spoßt' se mit ihrem.

Am meesten, derzählte der Oberkellner wetter, würden se sich frein über die Poijazze[1]), denn die machten die ärgsten Dänste[2]), Sprünge und Tummheeten. Zwee Musikchöre spielten die ganze geschlogne Nacht durch umzechig die schinnsten Märsche, Pulnesen, Schottische, Galluppe und Polkas, und wenn se wullden, do könnden se an Lotsch[3]) woagen und sich amol urntlich soat tanzen.

„Wenn ich mitgehen könnde", neckt a, „Frau Oberamtmann, ich wollte Ihn'n herumschwenken, wie ein achtzehnjähriges Mädel."

Hie merkt se doch, doß a se zum Norrn hotte, goab i'm an Drabs[4]) uf a Rücken und meente ei ihrer gemüttlichen Oart und Weise blus:

„Nee, hüren Se, zur Wachtel müssen Se mich ni machen."[5])

Asu verplauschte sich eene Viertelstunde noch der andern.

Mit der Weile hotten sich zwee Härrn, a schmächtiger und a klenner, oan a andern Tiesch gefunden.

[1]) Bajazzo. [2]) Späße. [3]) Tanz. [4]) Schlag. [5]) zum Besten haben.

Wiewuhl se ei ihren dürftigen Röcken awing hundehärig[1]) aussoagen, tronken se doch zusommen ihr Flaschel Ruthwein und mengten sich über Handsweilen[2]) awing ei da Carnevalstieschkursch. De Mariane kunnde nu nich gutt wos trinken sahn, gleich optitert se's dernoach; und weil de Grußstädter goar asu nett und bethulich worn, do meent se: „Verlechte trink ber ooch eene, Moan?"

Ehb där noch antworten kunnde, sproach se: „Mit Verlaubniß!" und ruckte mit ihrem Stuhle uf där ihren Tiesch zu.

„Sehr angenehm", kumplimentirten die beeden, ruckten ooch woas nähnder, und uf die Oart koamen zuletzt olle viere oan en Tiesch.

'S worn übrigens wirklich zwee nette Leute und siehr urntlich; nich asu apporte, wie de Städter mährschtentheels. Se derzählten vom Ufzuge, vo der Maskerade, koamen vom Hundertsten eis Tausende, und wornigten die beeden Carnevalsgäste ganz ausdrücklich vur Pauerfängern und Toschendieben, die heute wieder Ernte haln würden.

Se hotten derbeine gemeenschoftliche Ihrte[3]) gemacht. Immer eene Flosche noch der audern bruchte der Fritz, und weil de Zeit goar asu gutt verging, sotzte der gude Nickellaus uben druf noch a Poar Weißhälse „Rapswosser".

Zwölf Thoaler zusommen machte de Rechnung. Nattierlich wullden die beeden Grußstädter jeder gleich's Ganze bezoahln, zum wingsten griefen se ei de Toschen noch 'm Gelde. Doas lied der Schulzpauer aber nich, denn doas hotte a noch nich nöthig, und do koamen se endlich uf's Ausknobeln und Knöcheln[4]). Die beeden Fremden machten Holbport.

„Nicht wahr jedes Mal einen Thaler?" froite där Schmächtige.

„Ganz, wie der Wille."

„Also die höchste Hausnummer, Herr Oberamtmann?"

„Wie ihs doas?"

„Die Augen der Würfel werden als eine dreistellige Zahl betrachtet, die höchste Ziffer repräsentirt die Hunderter, die nächste die Zehner und die niedrigste den Einer. Gilt's?"

„Freilich", lachten die beeden.

Se schmissen olle huch, oder de Mariane gewonn mit 665.

Beim zweeten Gange noahmen se a niedrigsten Posch. Der Oberamtmann gewonn uf „Drei."

Doas woar i'm peinlich und do wurde 's Spiel gleich wieder geändert; a grief ei de Tosche, klimperte mit Thoalerstücken, bruchte 'n Hampsel[5]) raus und froite:

„Poar oder unpoar?"

[1]) armselig, krank, so daß man Hundshaare darauf legen sollte. [2]) hin und wieder. [3]) Ihrte, Zeche. [4]) Würfeln. [5]) eine Handvoll (auch Geeßvell).

„Paar", rieth der Hagre.

„Verloren", lachte de Mutter, wie der Nickellaus de Stücke ufzahlte; se lachte und lachte, als wenn ihr Gewinnst gleech a Rittergutt gewäst wär.

Nu stackt a doas gruße Geld ei de Tosche und noahm kleene Münze ei de Hand.

„Groade oder ungroade?" froit a.

Där Kurze rieth, denn där andre hotte heute schunt zu viel Pech gehoat.

„Noch einmal so viel ist grade."

„Richtig", sproach der Schulzpaur, zeigte seine drei Stücke vür und multiplicirte: „Zweemol drei macht sexe."

Kurjos genug, där kleene Knirps gewonn uf de Weise fümfmol hingernanderweg[1]); um damit doß Ha und Sie aber nich ärnde uf tumme Gedanken kämmen, do mußte der Nickellaus nu ooch amol roathen, denn im Spiele wihl jeder amol draan kummen und sei Recht hoan.

Där Stirdliche[2]) noahm zwee Streichhölzel aus der Büxe, broach vo em de Kuppe ob und wandt sich oan de Froo Oberomtmonn.

„Also bitte gnädige Frau", sproach a, „Sie haben vorhin so viel Glück gehabt: kurz verliert, lang bezahlt; einverstanden?"

Di nickte mit m Kuppe, zug und zug und verluhr jedes Mol; — viermol hingersommen.

Nu hotten die beeden glücklicher Weise die gonze Kusche[3]) uf m Holse bis uf die irschten drei Thoaler, die knöppt i'n der Fritz, denn där wullde bei dam Geschäfte doch ooch woas luckriren, flink noch mit 'm „Weisel" ob.

„Mit 'm Weisel?" —

Nu ja mit m Weisel; mit wos denn sunst?!

A zählt sich nämlich heemlich acht Geldstücke ob; riethen die beeden nu „groade", do lät a ee Stücke „als Weisel" weg; doas zählt a nich miete, wenn a se zwee und zwee hienläte, und gewonn uf die ungroade Sieben; riethen se „ungroade", do zählt a olle acht Stücke (ohne Weisel) immer zwee näbersommen uf, und gewonn wieder; denn asu wor'sch groade.

Der Nickellaus zug zwoar awing an schiefen Flunsch[4]); ooch sie woar nich meh asu ufgeräumt[5]) wie zuirscht, oder wos blieb schunt übrig? a mußt a Watschker[6]) äbenst ziehn und de Zeche bezoahln. — —

's woar derweile de hüchste Zeit gewurn zum Feste. De Gewinner holfen ihren mieseldrätigen[7]) Durfleuten noch ei de Droschke,

[1]) nach einander. [2]) der lange Hagere. [3]) Zeche. [4]) machte ein verdrießlich Gesicht. [5]) munter und gesprächig. [6]) Geldbeutel. [7]) verstimmten.

Lasker und Hänel andererseits befremdete auf allen Seiten des Hauses. Was soll es bedeuten, wenn ein wegen seiner technischen Leistungen überall respectirter Minister darauf besteht, dem Provinzialrath nicht einmal Statutenbestätigungen anzuvertrauen, und es äußerst übel nimmt, wenn ihm diese bureaukratische Besonderheit vorgeworfen wird? — wenn er sich zu dem Ausruf erhebt, das Land möge zwischen ihm und der liberalen Partei entscheiden und er werde den Platz räumen, wenn das Abgeordnetenhaus den Vorwürfen Laskers beiträte? In Wahlen kann das Land nicht zwischen den Anschauungen eines landwirthschaftlichen Ministers und denen einer Partei entscheiden, vollends nicht über die Frage, ob Statuten von Wassergenossenschaften durch den Oberpräsidenten oder den Provinzialrath zu bestätigen sind. Wozu also die pathetische Behandlung der Sache? Was sagt man dazu in Friedrichsruh?

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Luise", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capitain Schering, ist am 19. Januar c. auf der Reise nach Ostindien in Aden eingetroffen. — S. M. Schiff „Prinz Adalbert", an Bord Se. K. Hoheit Prinz Heinrich, ist zufolge einer telegraphischen Nachricht vom 2. d. Mts. früh 3 Uhr 42 Minuten glücklich in Valparaiso angekommen. — S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capitain Sattig, hat am 2. Januar c. Barbadoes verlassen, um nach La Guayra via St. Vincent zu gehen. — S. M. Panzer-Corvette „Hansa", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capitain Heusner, ist am 11. Januar c. von St. Thomas nach La Guayra in See gegangen.

München, 2. Febr. [Die clericale Kammerpartei] wird den gesammten Achtundzwanzigmillionencredit allem Anscheine nach widerstandslos bewilligen; die Klagen der extremen wie die Aeußerungen der gemäßigten Blätter lassen darüber kaum einen Zweifel.

Karlsruhe, 1. Febr. [Grenzregulirung bei Konstanz.] Durch die nach mehrjährigen Verhandlungen unterm 28. April zu Bern abgeschlossene Uebereinkunft zwischen Baden und der Schweiz, betreffend die Grenzregulirung bei Konstanz, sind Grenzverhältnisse geordnet, deren Rechtslage im Laufe der Zeit vielfach verdunkelt war und die schon früher wiederholt Anlaß zu Zweifeln und Weiterungen gegeben haben. Nach der Uebereinkunft wird die streitige Seefläche getheilt und eine zweckmäßige Grenzlinie auf dem See hergestellt; erhält dabei die Schweiz den größeren Theil der Wasserfläche, so überläßt sie dagegen an Baden die Hoheit über den bisherigen schweizerischen Antheil am Konstanzer Bahnhofe und über den zwischen diesem und dem See gelegenen Uferstreifen, sowie einige weitere Gebietsabschnitte. Da diese Angelegenheit die Landesgrenze gegen das Reichausland, zugleich also die Reichsgrenze betrifft, so hat die Reichsregierung Mittheilung darüber erhalten. Sie hat geltend gemacht, daß Veränderungen der Reichsgrenze zur Rechtsgiltigkeit für das Reich die Mitwirkung des Reichs, bezw. die Zustimmung seiner gesetzgeberischen Körperschaften bedürfen, und sie beabsichtigt bezüglich der vorliegenden Uebereinkunft mit der Schweiz eine besondere Anerkennungserklärung zu vereinbaren und das weiter Erforderliche zu veranlassen. Die großherzogliche Regierung hat daher auch mit der kürzlich erfolgten Vorlage der Uebereinkunft an die Stände bezüglich deren endgiltiger Wirksamkeit den Vorbehalt der Zustimmung des Deutschen Reiches verbunden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 2. Febr. [Vor Abschluß der Ministerkrisis.] Die endliche Lösung einer Cabinetskrisis, die am 26. Januar 1878 mit der Demission des Ministeriums Auersperg ihren eigentlichen Anfang genommen, steht vor der Thür. Daß sie uns eine möglichst unangenehme Ueberraschung bereiten wird, darauf deutet zur Genüge schon die Heimlichkeit, in der sie sich vorbereitet; die eigenthümlichen Zeitverhältnisse thun vollends das Uebrige. Der Augenblick, in dem Frankreich Ernst macht mit der wirklichen Consolidirung der Republik, ist ja schon an und für sich ganz danach angethan, den Dreikaiserbund wieder mehr und mehr in die alte heilige Allianz zu verwandeln. Was uns speciell anlangt, so ist die erste Februarwoche, in welcher die Entscheidung getroffen werden muß, überdies noch von übler Vorbedeutung. Am 7. Februar 1867 mußte Belcredi bekennen, daß es mit der Sistirung nicht weiter gehe; am 7. Februar 1871 trat Hohenwart ins Amt, um die Deutschösterreicher mit sammt ihrer Verfassung auf gut czechisch zu fundamentalartikeln. Wenn nun auch heute schon der Name Hohenwart's auf allen Zungen schwebt, glaube ich doch, daß wir so weit noch nicht sind. Erst wird ein provisorisches Ministerium — natürlich streng conservativ, clerical gefärbt, echt bureaukratisch, aber noch nicht offen deutsch- und verfassungsfeindlich — die Führung der Geschäfte übernehmen. Erst wenn es die Neuwahlen für den Reichsrath hat vollziehen lassen und mit den Czechen so weit im Reinen ist, daß deren Eintritt in das Parlament gesichert erscheint: denn erst im Herbste dürfte Graf Andrassy es an der Zeit finden, Hohenwart selber zu berufen und Hand in Hand mit ihm, an der Spitze der magyarischen und slavischen Mannen die Berennung des „inneren Serajewo", wie Hausner es so trefflich benannt, des Parlamentarismus, zu beginnen. Denn daß Graf Andrassy sich Bach zum Muster genommen, um mit Hilfe der Czechen, Polen, Südslaven und Clericalen den Deutschösterreichern die parlamentarischen Gelüste auszutreiben, spricht ja das „Eastern-Budget" in London schon ganz naiv aus; und daß er dabei auf die ausgiebigste Unterstützung seiner chauvinistischen Landsleute rechnen kann, ist nicht minder klar — der biedere „Lloyd" sagts gerade heraus. Die Methode war bei Bach die umgekehrte, das Ziel genau dasselbe: die Zerlegung Ungarns in sechs nach Nationalitäten abgegrenzte Statthaltereien sollte 1850 den Constitutionalismus in den Ländern der Stephanskrone zugleich mit der Hegemonie der Magyaren lahm legen — Andrassy will durch den Bund mit allen föderalistischen Elementen in den Erblanden der Führerschaft der Deutschen in Cisleithanien ein Ende machen, um die von ihnen getragene Verfassung dabei für immer zu begraben. Mit ihrer Suprematie über die Monarchie werden die Magyaren natürlich genau so geprellt sein, wie die Deutschösterreicher mit der famosen „Germanisation" gefoppt waren, unter der zwar die Stücke Göthe's und Schiller's verbotene Waare blieben, dafür aber ein amtliches Feldwebeldeutsch bis zu den Karpathenpässen herrschte. Das Interims-Cabinet wird wohl Graf Taaffe bilden, der gestern aus Insbruck hier ankam und sogleich den Fürsten Auersperg besuchte. Das Herrenhaus wird den Bericht seiner Commission, der ebenfalls die Ertheilung der verfassungsmäßigen Zustimmung" zum Berliner Vertrage beantragt, Mitte der Woche annehmen — und dann ist Alles bereit für einen neuen . . . siebenten Februar!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Jan. [Der Rücktritt Mac Mahon's. — Die Wahl Grévy's.] Es ist unleugbar: das allgemeine Gefühl beim Rücktritt Mac Mahon's ist das einer großen Erleichterung, unter den Landesvertretern wie im Publikum. Die Börse, von ihrem ersten Schrecken ganz zurückgekommen, hat die Aussicht auf Ernennung Grévy's gestern mit einer ansehnlichen Hausse begrüßt. Auf den Pariser Boulevards ging es gestern sehr lebhaft zu und die Aufregung hatte unverkennbar etwas Freudiges. An den Zeitungsläden riß die Menge sich um die Journale und die definitive Demissions-Nachricht wurde mit der unzweideutigsten Befriedigung aufgenommen. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn man hier und da die Häuser beflaggte und illuminirte; sah man doch gestern Nachmittag schon viele Leute mit den dreifarbigen Cocarden und Schleifen umhergehen wie an nationalen Festtagen. In den politischen Kreisen ist durchgängig die Stimmung eine günstige. Man befürchtet keineswegs, daß der Präsidentenwechsel, wie es die reactionären Journale verkündeten, bei den europäischen Mächten einen schlechten Eindruck machen werde; die Wahl Grévy's, glaubt man im Gegentheil, wird den auswärtigen Regierungen beweisen, daß die conservative französische Landesvertretung es nicht auf eine revolutionäre Politik abgesehen hat. — Was die Wahl des dritten Präsidenten der Republik anlangt, so ist es schwer eine Vorstellung zu geben von der Genugthuung, mit welcher dieselbe von der Stadt Paris aufgenommen worden ist, und zugleich von der würdigen Haltung, mit welcher ihre Freude sich äußerte. Den ganzen Abend wogte es auf den Boulevards auf und ab trotz des schlechten Wetters, denn zu wiederholten Malen fiel ein dichter Nebelregen. In den angrenzenden Straßen war an manchen Stellen illuminirt worden; aber nirgendwo ließ sich von einer lärmenden Kundgebung etwas bemerken. Die Pariser sind denn auch nicht minder stolz auf diesen 30. Januar, als sie auf den 30. Juni v. J. stolz gewesen, und man kann sagen, daß Jules Grévy sein Amt unter glücklichen Auspizien antritt. Ganz anders war die Stimmung, mit welcher die Pariser am 24. Mai 1873 von der Ernennung seines Vorgängers hörten. Indeß wäre es ungerecht zu verkennen, daß der Marschall Mac Mahon durch die Art und Weise seines Rücktritts einen Theil der Sympathien wiedergewinnt, die er seit lange eingebüßt hatte. Der ganze parlamentarische Act des gestrigen Tages hatte etwas Feierliches. Er begann mit der Sitzung der Kammer, in welcher nur das Entlassungsschreiben Mac Mahon's verlesen wurde. Die Deputirten verließen dann den Saal, den man sogleich für die Sitzung des Congresses einrichtete. Um 5 Uhr drängten sich die Senatoren zugleich mit den Deputirten in den Congreßsaal, der in wenigen Minuten gefüllt war. Sie ordneten sich nicht nach Parteien, sondern jeder setzte sich hin, wo es ihm gefiel. Unter den ersten, die eintraten, befand sich de Broglie; dann erschien der Vorstand des Senats auf der Präsidenten-Tribüne und der Senatspräsident Martel erklärte die Sitzung für eröffnet. Er verlas nochmals den Brief Mac Mahon's, der nicht, wie in der Kammer, mit vollständigem Schweigen aufgenommen wurde, sondern einigen Applaus zur Rechten fand. Uebrigens war sein Inhalt und seine Form auch von den Deputirten der Mehrheit in den Couloirgesprächen laut gebilligt worden, wie ihm denn auch heute die republikanische Presse laute Anerkennung wiederfahren läßt. Alsdann gab der Präsident Kenntniß von dem Verfahren, welches verfassungsmäßig bei der Wahl des neuen Präsidenten der Republik zu beobachten. Hier machten einige der gewöhnlichen Unruhestifter der Rechten den Versuch, eine Störung herbeizuführen. Sarlande stieg auf die Tribüne, räumte aber sogleich den Platz, da die Versammlung den ungestümen Ruf: Non, non! hören ließ. De Gavardie trat an seine Stelle und ließ sich nicht so leicht erschrecken. Da er nicht selbst zum Wort kommen konnte, ließ er durch den Präsidenten Martel die Frage aufwerfen, ob nicht die Versammlung über Annahme oder Nichtannahme der Entlassung Mac Mahons zu berathen habe. Weitere Erörterungen hierüber wurden aber dadurch abgeschnitten, daß die Versammlung sofort auf Verlangen Gambetta's mit gewaltiger Mehrheit erklärte, den Gegenstand fallen zu lassen. Dem Deputirten de la Bassetière, der hierauf das Wort ergreifen wollte, erging es nicht besser als Sarlande. Von allen Seiten rief man: Nicht reden, sondern abstimmen! Die Abstimmung begann denn auch ohne Verzug und da jeder Einzelne auf der Tribüne seinen Wahlzettel abzugeben hatte, so dauerte sie zwei Stunden. Grevy stimmte nicht mit und d'Audiffret-Pasquier auch nicht. Aber alle Minister nahmen an der Wahl Theil und als man Dufaure auf der Tribüne erscheinen sah, brach die Versammlung in einen dreimaligen stürmischen Beifallsruf aus. Nach ½8 verlas Martel das Resultat der Wahl. Es waren 713 Stimmen abgegeben worden, darunter 670 giltige. Von diesen erhielt Jules Grevy 563 und der General Chanzy 99. „Da Herr Jules Grevy, sagte der Präsident, die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, so proclamire ich ihn der Verfassung gemäß zum Präsidenten der Republik für 7 Jahre." Die Mehrheit erhob sich und rief: „Vive la République!" und die Sitzung des Congresses war geschlossen. Kurz darauf hielt die Deputirtenkammer eine neue Sitzung, in welcher Bethmont präsidirte. Er verlas ein Schreiben, in welchem Grevy seine Entlassung als Präsident der Kammer giebt, indem er den Wunsch ausspricht, daß die Versammlung ihm auch in seinem neuen Amte das bisher bewiesene Vertrauen erhalten möge. In den Beifall, welcher auf diese Mittheilung antwortete, stimmten einige Mitglieder der Rechten, namentlich der Baron Haußmann, sehr energisch ein. Die Kammer beschloß, heute ihren neuen Präsidenten zu wählen. Der Empfang, welchen der neue Präsident der Republik heute früh bei der republikanischen Presse findet, ist ein sehr schmeichelhafter. Die Gambetta'sche „République" besonders ist voll des Lobes für sein festes, eingehendes Urtheil, seine hohe Unparteilichkeit und seine politische Erfahrung. Sie fordert ihn auf, Vertrauen zu Frankreich zu haben, wie Frankreich Vertrauen zu ihm hat.

⊙ **Paris**, 31. Januar. [Die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der Deputirtenkammer. — Von Grevy beabsichtigter Antrag auf eine allgemeine Amnestie. — Mac Mahon. — Diplomatisches.] Heute Nachmittag hat die Deputirtenkammer ihren neuen Präsidenten gewählt. Obgleich das Ziffernresultat der Abstimmung noch nicht bekannt ist, so steht doch fest, daß Gambetta zum Nachfolger Grevy's ernannt worden. Er hatte im Voraus große Befriedigung über die ihm zugedachte Auszeichnung kundgegeben. Interessant ist folgende Bemerkung des „Temps" über diese Wahl: „Man versichert, daß der Führer der Linken, weit entfernt, in seinem neuen Posten eine Art von zeitweiliger Sinecure zu sehen, vielmehr darin die ihm eigene Initiative zu entfalten gedenkt. Man sagt, daß er entschlossen ist, nicht sowohl in der Kammer den Vorsitz zu führen, als vielmehr diese Versammlung bei den gesetzgebenden, administrativen, finanziellen und staatsökonomischen Arbeiten, welche in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der Staatsgewalten auf sich ziehen, zu lenken. Mit anderen Worten: nachdem Gambetta der Mann der Politik gewesen, will er der Mann der Geschäft

---

wünschten „recht viel Vergnügen", verschwonden üm de Ecke, wie se sich erscht wägen 'm Nachtwächter versichert, und überließen de Carnevalsgäste ihrem Schicksoal. —

Die hotten a gehörig Stücke zu kotteln; und wos a gerechtes Droschkenfard ihs, doas gieht zwoar immer im Kallupe, kimmt oder nich sihr vo der Stelle.

Schunt uf der Foahrt machte sich bei a Passagieren der Wein bemerklich. Se worn beede verdrüßlich über die verwünschte Ausroatherei. Der Voater gahnte de Mutter und de Mutter gahnt' a Voater oan, urnar[1]) wie wenn's ei a Fäderboll[2]) gihn söllde und nich zum Norrnfeste. Endlich hielt de Droschke; 's stonden oder a vierzig, fuffzig sitte letzte Säligkeets- und Testamentskarreten stonden noch vur in'n.

Und 's mußte genau noch der Reige gihn, denn der Pulzei[3]) lied's Vürfahren nich.

Manchen andern wär der Foaden gerissen, die zwee beeden oder hotten ihr hübsches ruhiges Temperament vom Lande mietegebrucht, do fonden se sich ei ihr Lus und blieben ei ihrem Drüschkel stille und zufrieden sitzen, wie derheeme im wormen Grußvoaterstuhle.

'n holbe Stunde muchte vergangen sein, är hotte kee Worrt meh gesprochen und sie erschte recht nich, do stoand ihre Eklipasche[4]) endlich horte vor 'm Eigange.

Der betreßte Purtjé rieß a Schlag uf; doas ging olles verknucht[5]) flink ging's; — ees, zwee, drei — schmieß a 'n wieder zu und schrieg blußig: „Fort!"

Der Kutsche woar fruh, doß a seine Woare endlich obgelodt; a gunnte 'm Brauner a Feierobend, denn doas orme Viech hotte 's Floster heute urntlich gekuß't; a noahm sich 'n Prise und fuhr ernst und bedächtig wie bei der Leichenparade uf heemzu.

Wie a 'm Trakehner 's Geschirre obgeholst und 's Futter gemengt, stieß a mit Senner und a Poar Schusterjungen, diede groade vurbei koamen, die ale wacklige Korre ei de Remise, schluß ob und machte, doß a ei's Poocht und zur Ruhe koam. — —

Weil nu der Zeppmeisel, doß a draußen a ganzen Tag über ei der Kälde uf'm Bucke mit senner Droschke ei a Stroaßen rümgekarretelt und höllisch ei de Kniebel[6]) gefroren, hott sich Seine — denn de Weibsen sein mährschtentheels awing genaschig und gelistig — a holb Tuzt[7]) hübsche fette mit Flaumaschmootsch[8]) gefüllte und mit Zucker bestrichene Krappel[9]) hott se sich vom Zuckerbäcker huln loan, an hübschen kräftigen Punsch mit Arack und Citrone darzune gebräut und ei em Niedersitzen verspachtelt[10]), doß ihr aler nuthiger[11]) Brummboß erscht nischt merken thäte, wenn a heemkäm. Denn, ducht se, wenn olle Welt Fosching machen koan, warum sölld's keene brasche Droschkerfroo nich, die doch ihr schienes Eikummen hoat und suster 's ganze Joahr über spoart und zusammenhält, wu see weeß und koan.

'S hott i'r prächtig geschmackt, Fannkuchen mit Punsch, und noch lange lackt se olle zahn Finger dernoach.

Itzunder oder, do se im Bette loag, fing die weeßne Woare[1]) oan zu quillen und ausananer zu gihn; wie der Brauner, wenn a sich amol überfrassen hoat und an Oanfoll vo Kulke krigt, sich vur Angst uf de Sträh schmeßt und uf 'm Rücken hien und här wälzt, doß de Hingerbeene bale rechts, bale links rüber fliegen, asu sielte[2]) sich de Droschkern näber Ihrem hien und här; hott s' im Ooafange a Poar Stunden geschloofen, itzunder woar se munter, und wie sihr se sich ooch obquälen muchte, der Sandmonn wullde nich meh kummen.

Wiewuhl doß se ken andern Gedanken hotte, wie ihr Aelende[3]), koam's i'r doch asu vür, wie wenn und's rumorte woas im Howe.

Se hurchte erscht noch amol ganz genau hien, ehb se, doß se und se machte Standal, Do der Lärm oder bale wieder lusging, ließ 's i'r keene Ruh, se rottelte oan 'm Alen rüm und rufte:

„Zeppmeisel", ruft se asu laut, wie se durfte; jedennoch verging 'n Weile, ehb a sich drähte und brummte:

„Wos denn?"

„Stih uf, Moan, se wulln Dir de Droschke stahln."

Asu verschloofen wie o woar, a sprong aus 'm Poochte, hurchte — und — richtig, se murxten[4]) über de Hospe.

Hulter de Pulter kruch a ei de Hosen; olles mußte miet raus, 's Weib, 's Mensch aus der Kuchel, und nu ging de Nachtkampanje lus.

De Karline, 'n Latterne ei der Linken, 'n ale blecherne Gißkonne ei der Rechten, fursch vurneweg, der Härr, wie a Raubritter, 'n langen eisernen Spieß ei der Hand, stotts Helm an Feuereemer uf 'm Kuppe hinger i'r, und zuletzt de Zeppmeiseln. Doas kleene dicke Weib hotte ei ihrer Angst de Kledasche vergriffen, a langen Ruck vur Spenser und 's kurze Leibel vur Pelzel oangezoin, und doch schriet se mit ihrem Kährbäsem hinger här, verwogen wie a Leiermoan; mondmol freilich wenn 's i'r wieder koam, ihr Leiden nämlich, und se an Stiech aus der Seite krigte, do knickt se zusommen, wie a zweebihmig[5]) Toschenmasser. Asu ruckten se, drei Monn huch, vür; topper und beherzt, wie de preuß'sche Garde bei Düppel.

Im Schuppen wurde der Spektakel derweile immer tuller, der Carraschirtste hätt's mit der Angst kriegen kunnt, und an Oogenblick stond de Sturmkollonne ooch richtig stille. „Sull ber'sch alleene woogen?" schienen se zu denken, — do schriegs vo drinne:

„Uf; macht uf."

Doas kunnden keene richtigen Spitzbuben nich sein; ünse Helden morschirten olso wetter uf ihrer Siegesboahn, und der Zeppmeisel schuß Bresche ei de feindliche Mauer, a steckte nämlich a Schlüssel ei's Schluß, drähte langsum rüm, machte 's Thor uf, erscht an Riez, dernoach sperrangelweit — na „und durchbohrte a irschten von da frechen Geselln, doß der Spieß hingen wieder raus koom", nich?

J Gott bewoahre; 's worn erscht goar keene Räuber drinne!

Wos denn do?

Nu wär sölld's gewäst sein? Ha und Sie von Küchelhausen, der Nickellaus mit Senner. Die prallten nattierlich goarstig zurücke, wie se die drei mit Gißkonne, Spieß und Bäseme im Sturmschriet asu oanrücken soagen. Ooch die Angst noch! und se hotten doch schunt groade genug ausgestanden die ganze Nacht ei dam Schwärnoths-Schuppen.

Nu klärte sich die Sache uf.

Der Schlampanjer-Wein hotte da beeden Carnevalreesenden an Schabernack gespielt; über dam langen Geworte vurm Theater worn se ei der Druschke eigenickt mitsommen. Weil nu der betreßte Purtjé, doß a de Thüre ufrieß und kee Mensch ausstieg, ducht a, de Vögerle wärn schunt ausgefloin und der Woan lär, a schlug asu flink wieder zu, schrieg: „fort", und der ale toaprige Zeppmeisel fuhr seine Gäste mit sich heem — heem ei de Remise.

Durt troomten se bei zwanzig Groad Kälde! mitsommen vom Carneval und sen Härrlichkeeten, bis se auskuhlten und derwachten. —

Die Fümfe soagen nu anander oan und wußten nich, wos se eegentlich soan sullden.

Der Zeppmeisel wullde äben zu fluchen oanfangen, do rieß der Nickellaus an Witz und sproach zu Senner:

„Na gellock, Mariane, itzunder wiß bir'sch, wos a Carneval ihs?"

Nu merkte der Droschker erscht, üm woas doß sich's dahie handeln thoat, fing oan zu lachen und die andern olle lachten miet, ock de Zeppmeiseln nich und de Nickellausen ooch nich.

Se wußten beede ganz genau, warum?

Und doch kannte de Oberomtmonnsfroo ihr ganzes Malhör noch nich; derheeme wurd se 's nämlich gewoahr, doß se ihre guldne Uhr sommst der Käte bei där Affärige eigebürt[1]).

Erscht a Poar Wuchen später gestand se 's 'm Nickellaus.

Na und wos soate där härzensgude Kerl?

Nischte, a verzieh i'r ihre Neuschierigkeit; wußt a doch, doß s'i'm itzunder Ruh lussen würde, und Ruh schien i'm de Hauptsache. Ees oder mußt s'i'm ausdrücklich versprechen; se verspruch's i'm und hielt's, denn se hoat i'm sei Zeitungslasen ei der Nickellauserei derheeme keemol meh beredt. Mehr verlangt' a nich.

---

[1]) ordinair(ement) grade so. [2]) Bett. [3]) der Polizist. [4]) Equipage. [5]) verwünscht. [6]) die Gelenke der Finger. [7]) Dutzend. [8]) Pflaummus. [9]) Pfannkuchen. [10]) aufgegessen. [11]) sparsamer.

[1]) weizenes Gebäck. [2]) wälzen. [3]) Elend. [4]) herumprobiren. [5]) welches zwei Silbergroschen kostet.

[1]) verloren.

werden." So der „Temps". Gambetta wird wahrscheinlich erst in nächster Woche in Thätigkeit treten, da die Kammer sich bis Donnerstag vertagen will, damit die Regierung Zeit gewinne, sich zurecht zu finden. Am nächsten Donnerstag auch werden demgemäß die Kammern eine erste Botschaft Grevy's entgegenzunehmen haben. Aber vorher, heißt es, und zwar morgen schon, wird Grevy ein Manifest an die französische Nation richten. Die „France" schreibt dem neuen Präsidenten die Absicht zu, bei den Kammern als don de joyeux avènement eine allgemeine Amnestie zu beantragen, nicht nur für die Insurgenten der Commune, sondern auch für diejenigen, die bei den reactionären Unternehmungen des Jahres 1877 die Hand im Spiele gehabt haben. Die letzteren sollen durch eine von beiden Kammern zu votirende Tagesordnung gegen jede Verfolgung sichergestellt werden. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Die Minister haben sich heute früh zum Conseil in Grevy's Privatwohnung in der Rue St. Arnaud versammelt. Grevy wird erst in einigen Tagen im Elysée einziehen. — Mac Mahon verläßt erst morgen dies Palais, um seine Wohnung in der Rue Bellechasse im Quartier Saint-Germain zu beziehen. Es ist irrthümlich gemeldet worden, daß er nach Grasse gehen werde, er bleibt, wie die „Agence Havas" anzeigt, noch ein paar Tage in Paris, „um seinem Nachfolger die Uebernahme der Regierung zu erleichtern", und wird dann nach seinem Jagdschlosse Laforêt gehen. Die Minister sind diesen Nachmittag in der Mehrzahl in den Sitzungen der Kammern zu Versailles erschienen. Von allen Seiten drängte man in Dufaure, er möge die Leitung des Cabinets behalten, und es ist noch nicht gewiß, daß er auf seinem Rücktrittsplane bestehen wird. Die Stimmung ist fortdauernd eine sehr gehobene. Alle Welt beglückwünscht sich zu dem schnellen und friedlichen Ausgang der Krisis. In Paris sind heute die Straßen beflaggt. — Außer dem Marquis d'Harcourt haben die beiden Botschafter in Rom, de Noailles und de Gabriac, und der Botschafter in Wien, de Vogué, Herrn Waddington ihre Entlassung eingesandt.

Großbritannien.

A. C. **London**, 1. Febr. [Der Proceß gegen die City-Bank von Glasgow.] Nach elftägiger Verhandlung wurde der in Edinburgh geführte Proceß gegen die Directoren der insolvent gewordenen City-Bank von Glasgow am Freitag zum Abschluß gebracht. Da die auf Veruntreuung lautenden Anklagen vom Kronanwalt zurückgezogen worden, handelte es sich nur um die weniger ernsten Anklagepunkte, welche den Directoren sowie dem Manager zur Last legen, wissentlich falsche Rechenschaftsberichte und Bilanzen angefertigt und veröffentlicht zu haben. Eine eigentliche Vertheidigung ihrer Handlungsweise haben die Angeklagten weder durch Zeugen noch durch ihre Anwälte vorgebracht. Die Aussagen der sogenannten Entlastungszeugen beschränkten sich in der Hauptsache auf einen Hinweis auf den streng exemplarischen Lebenslauf und die musterhafte Frömmigkeit fast sämmtlicher Angeklagten, und die Plaidoyers der Vertheidiger liefen fast auf das Nämliche hinaus. Die Verhandlung am Freitag füllte das nahezu vierstündige klare Resumé des Gerichtspräsidenten aus. Dann zog sich die Jury zurück. Nach kaum einstündiger Berathung erklärte sie den Director Lewis Potter und den Manager Robert Stronach aller wider sie erhobenen Anklagen einstimmig, und die übrigen fünf Directoren, Namens John Steward, Robert Salmond, William Taylor, Henry Inglis und John Innes Wright, der Veröffentlichung falscher Bilanzen mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig. Auf besondere Verfügung des Gerichtshofes sprach die Jury die Angeklagten von der Beschuldigung des Diebstahls und der Unterschlagung frei. Das Urtheil wird der Gerichshof erst am Sonnabend fällen. Der Ausgang des Processes hat in Edinburgh sowie in ganz Schottland große Befriedigung hervorgerufen. (Siehe die tel. Dep. in Nr. 56 der „Bresl. Ztg." D. R.)

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 3. Februar. [Neuer Wahlverein.] Die gestern im Springer'schen Saal von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Neuen Wahlvereins, Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs, mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen „Freunde und Bundesgenossen" eröffnet. Hierauf nahm der Candidat des Neuen Wahlvereins v. Wallenberg das Wort und führte etwa folgendes aus:

„M. H.! Es ist heute das erste Mal, daß ich die Ehre habe, vor einer so großen Versammlung zu sprechen, und da ich, wie ich bekennen muß, kein Redner bin, so werden Sie es begreiflich finden, daß mich ein gewisses Gefühl der Zaghaftigkeit beherrscht, ich bitte also um Ihre freundliche Nachsicht und werde ich in meinen Ausführungen, die ich Ihnen bei meinem ersten Eintritt in's öffentliche Leben zu machen verpflichtet bin, so kurz wie möglich sein.

„M. H.! In den Versammlungen, welche im vorigen Sommer bei Gelegenheit der Reichstagswahlen stattfanden, wurde von allen Rednern aus den Reihen des Neuen Wahlvereins wiederholt und in überzeugender Weise betont, daß mit dem Princip des laisser aller in wirthschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung zu brechen sei, wenn der Nothstand, in dem wir uns befinden und der seit Jahren einem Jeden von uns immer fühlbarer wird, nicht ein dauernder werden soll.

„M. H.! Wir befinden uns in Preußen einem Deficit gegenüber; ich glaube, daß dasselbe, so klein es ist, für die nächste Zukunft zum mindesten ein dauerndes sein wird, folglich auf dem Wege der Anleihe zweckmäßig seine Deckung nicht finden kann; daß dieselbe nicht durch Erhöhung der directen Steuern möglich ist, bedarf in diesem Kreise wohl keines Wortes der Ausführung. Die Hilfe muß also auf dem Gebiete der im Reich zu erhebenden indirecten Steuern gesucht werden. Auf diesem Gebiet, einmal betreten, muß aber auch die Hilfe gegen die unerträgliche Ueberlastung des Volkes nicht sowohl durch die directen Staatssteuern selbst, als durch die zu denselben von den Communen erhobenen Zuschläge gesucht werden. — Nicht blos die Angesessenen und Gewerbetreibenden habe ich hierbei im Auge, sondern auch die auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen Mitbürger und vor Allem die sogenannten fixirten Intelligenzen, welche den Ertrag der Thätigkeit ihres Gehirns, der Bestarbeit unserer Nation, wahrhaft decimirt sehen durch die hohen Ansprüche, welche die Communen an sie machen und machen müssen, so lange der Staat ihnen die Erfüllung eines großen Theiles seiner vornehmsten Aufgaben überläßt. Ich halte es diesem Zustande gegenüber für dringend geboten, daß auch ein Theil der bisherigen Staatssteuern, also mindestens die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer — wenn nicht ganz — den Communen behufs Entlastung ihrer Steuerzahler überwiesen werde. Der dadurch erzielten Entlastung an directen Steuern bezw. Zuschlägen wird freilich eine gleich hohe Vermehrung der indirecten Steuern gegenübertreten müssen. Dies zu erreichen, würde ich mich zunächst gern mit einer Steuer auf die Luxusgegenstände der bevorzugten Klassen begnügen. Ihnen ist jedoch bekannt, daß dieselben nur einen kleinen Ertrag zu liefern im Stande sind. Es sind nun, wie Sie wissen, in Vorschlag gebracht die Steuer auf spirituöse Getränke und die auf Tabak. Beide Gegenstände sind meines Erachtens durchaus geeignet, eine reiche Einnahmequelle für das Reich zu werden. Es handelt sich nun beim Tabak darum, ob Monopol oder Gewichtsteuer. M. H.! Wäre Deutschland ein Land, in dem der Tabak noch nicht existirte, und sein Genuß sollte erst eingeführt werden, so würde ich mich unbedenklich für Monopol aussprechen. Da wir aber eine große und blühende Industrie in Deutschland haben, die Tausenden von Existenzen lohnende Beschäftigung giebt, ich mir aber nicht denken kann, auf welche Weise und aus welchen Mitteln denselben bei Einführung des Monopols eine gerechte Entschädigung werden sollte, so kann ich mich nicht für das Monopol entscheiden, es sei denn, daß diese meine Bedenken beseitigt würden. (Bravo.) Ich glaube aber auch nicht, daß die Frage des Monopols nach den Nachrichten, welche über das Resultat der Tabak-Enquete bekannt geworden, an den Reichstag herantreten wird.

„M. H.! Es frägt sich nun, sollen nur diese beiden Artikel, welche sich besonders dazu eignen, mit einer ergiebigeren Steuer belegt werden, oder soll das Princip der Zollpflichtigkeit für alle über die Grenze eingehenden Gegenstände wieder adoptirt werden. M. H.! Ich meine unbedingt das letztere, schon weil, wenn vom Monopol abgesehen wird, die nur auf diese beiden Gegenstände zu lagernden Zölle kaum ertragreich genug sein dürften, um den vorhin angedeuteten Zweck der Entlastung der Steuerzahler bezw. Communen sicher und ausreichend zu erfüllen. Dieser Zoll muß allerdings ein geringer sein, denn sonst bringt er nichts ein. In der königl. Verordnung vom Jahre 1818 für die preußische Zollgesetzgebung ist, wenn ich nicht irre, gesagt: es sei ein kleiner Zoll zu erheben zur Erziehung der Industrie. M. H.! Ich bedauere es, daß unsere heimische Industrie in der langen Zeit nicht so weit erzogen worden ist, daß sie dieses Schutzes entrathen kann. Sie wird denselben aber so lange bedürfen, wie wir von Nachbarn umgeben, die principielle Anhänger des Schutzzolles sind. Selbst die enragirtesten Verfechter des Freihandelsprincips sind nicht mehr in der Lage, das von ihnen theoretisch verworfene Princip der Gegenseitigkeit und des Zollkampfes angesichts der schreienden Uebelstände in der Praxis zu widerrathen.

„Wenn ich sonach im Allgemeinen mich mit den im Briefe des Herrn Reichskanzlers ausgesprochenen Grundsätzen einverstanden erklären muß, so bin ich doch nicht in der Lage, ihm in allen Punkten beizutreten. M. H.! Ich möchte meinerseits nicht die Verantwortung übernehmen, durch Besteuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse — Fleisch und Brot — möglicherweise die Existenz der ärmeren Bevölkerung zu erschweren, oder den Werth des Geldes herabzudrücken. (Bravo!) Beide Eventualitäten werden von Herrn von Kardorff und Anderen bestritten, gleichwohl vermag ich dieselben nicht für ausgeschlossen zu erachten. Sehr verschieden aber von eigentlichen Zöllen ist eine so niedrig wie möglich gegriffene Controlabgabe auch für diese Artikel, welche gegenüber den durch Conjunctur bedingten Preisschwankungen auf den Verkaufspreis derselben ohne allen Einfluß bleiben müßte, die auch, meiner Ansicht nach, allein vom Auslande getragen werden würde und die neben einer immerhin mitzunehmenden Einnahme für den Staat den Hauptzweck erfüllen sollte, den Mißbrauch der Differentialtarife einigermaßen zu mildern, durch welche jetzt dem Auslande gewissermaßen eine Importprämie gewährt wird.

„M. H.! Die Frage der Differentialtarife ist eine der schwierigsten auf dem Gebiete des Verkehrs. So wenig daran gedacht werden kann, dieselben jemals ganz zu beseitigen und so schwierig es ist, dieselben auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, so kann der Versuch, dies zu thun, doch niemals aufgegeben werden, da in ihrer mißbräuchlichen Ausbildung eine der vornehmsten Ursachen unserer inländischen Wirthschafts-Calamität erblickt werden muß!

„M. H.! Wie man nicht sagen kann, das ist Wahrheit, so kann man auch im finanz- und handelspolitischen Verkehr nicht ein Dogma als ein für alle Zeit absolut richtiges hinstellen — man kann nicht sagen, entweder absoluter Freihandel oder Schutzzoll — ich glaube, das Richtige liegt auch hier in der Mitte.

„Was nun die bei Einführung der indirecten Steuern so oft angeregte Frage der constitutionellen Garantien betrifft, welche aufrecht zu erhalten, ja in erster Linie die Pflicht jedes Volksvertreters ist, so bin ich überzeugt, daß dieselbe nach den Verhandlungen der Budget-Commission mit dem Herrn Finanzminister eine befriedigende Lösung finden und der Reichstag darnach vor die Entscheidung unserer Wirthschafts-Politik, unbeirrt durch politische Rückblicke auf die Verhältnisse des Einzelstaates gestellt werden wird.

„M. H.! Nun noch einige Worte über den Gesetzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder. M. H.! Ich glaube, alle Parteien sind darüber einig, daß in dieser Beziehung etwas geschehen mußte, besonders um außerhalb des Hauses Stehende vor einem Mißbrauch der garantirten Redefreiheit zu schützen. Ich hätte aber gewünscht, daß derselbe aus der eigenen Initiative des Reichstages hervorgegangen wäre. Die Form nnd Art, in welcher das Gesetz jetzt dem Reichstage geboten wird, kann ich nur lebhaft bedauern, denn nachdem in der Verfassung die Redefreiheit ausgesprochen und garantirt ist, sind Bestimmungen, wie Ueberweisung an den Strafrichter und Entziehung der passiven Wählbarkeit, für mich unannehmbar.

„Wenn nun auch die kirchlichen Fragen mehr im preußischen Landtage als im Reichstage in den Vordergrund treten, so will ich doch auch diese mit einigen Worten berühren.

„Jeder, der ein offenes Auge und Herz hat für die Schäden, die durch den sog. Culturkampf unzweifelhaft schon — und nicht der Kirche allein — erwachsen sind, muß die Beendigung dieses Kampfes sehnlichst wünschen. Aber dieser Kampf darf nicht mit einer Unterwerfung des Staates unter die Kirche enden. In keiner Familie sieht es trauriger aus, als wo Mann und Frau gleichberechtigt neben einander regieren wollen, sie sollen gleichberechtigt mit einander wirken. Dabei kann der bedeutungsvollen Stellung der Frau im Familienkreise immerhin gebührend Rechnung getragen werden, wie auch Rechnung getragen werden soll der besonderen Stellung der Kirche. Friede also, aber, um ein geflügeltes Wort zu wiederholen, gesucht darf er nicht werden auf dem Wege nach Canossa.

„M. H.! Sie haben gesehen, daß ich kein parlamentarischer Redner bin, ich habe Ihnen aber meine Ansichten freimüthig entwickelt. Glauben Sie nun, daß ich befähigt bin, die an den Reichstag herantretenden Fragen ohne vorgefaßte doctrinäre Meinung rein sachlich zu prüfen und mir ein selbstständiges Urtheil zu bilden und darnach zu entscheiden, dann bitte ich, geben Sie mir am 4. Februar Ihre Stimmen." (Lebhafter Beifall.)

Demnächst nahm Herr Professor Dr. Fuchs das Wort: „Meine hochgeehrten Herren! Angesichts der Thatsache, daß uns nur ein einziger Tag von dem Wahltage trennt, gestatten Sie auch mir noch einige Worte, die vielleicht geeignet sind, einerseits zu versöhnen, auf der andern Seite zur Verständigung beizutragen.

„M. H.! Es ist wohl Niemand unter uns, den eine freudige Empfindung, eine Genugthuung und Befriedigung darüber erfüllte, daß wir wenige Monate nach einer heißen und aufregenden Wahl-Campagne schon wieder an die Wahlurne gerufen werden, und ich glaube, daß das Gefühl der Nichtbefriedigung so wie hier auch auf der anderen Seite in reichem Maße vorhanden ist.

„Und da liegt die Frage nur zu nahe: Wem dies Gefühl dieser Nichtbefriedigung, dieser Nichtgenugthuung bei euch vorhanden ist, warum geht ihr da eure eigenen Wege, warum geht ihr nicht ohne Weiteres mit den sogenannten vereinten, also schon vereinigten, liberalen Parteien, indem ihr den von ihnen aufgestellten Candidaten ohne Weiteres acceptirt ?

„M. H.! Wir sind, wie das schon in einer andern Versammlung weitläufig erörtert worden ist, mit derjenigen Partei, mit der wir eine Verständigung hätten finden können, so weit gegangen, als überhaupt eine Partei, die existiren will, nur gehen kann. Wir haben nicht, wie von anderer Seite bereits anerkannt worden ist, den Nationalliberalen einen Compromiß angetragen, d. h. sie aufgefordert, sich mit uns für einen geeigneten noch aufzustellenden Candidaten zu vereinigen, wobei wir doch immer noch ein Worl mitzureden gehabt hätten, sondern wir haben ohne Weiteres erklärt, daß Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse und Umstände wir es ihnen überließen, aus ihrer Mitte einen Candidaten aufzustellen, den wir acceptiren wollen. M. H.! das ist soweit gegangen, wie eine Partei, die sich nicht selbst aufgeben wollte, überhaupt je gegangen ist. Natürlich war es selbstverständlich, daß wir voraussetzten, man werde uns nicht einen Candidaten aussuchen, welcher geradezu uns als entschiedener Gegner, sowie jedes Mitglied der Fortschrittspartei gegenüber gestellt würde.

„M. H.! Unser Antrag ist zurückgewiesen worden. M. H.! Es ist aus unserer Mitte das Wort gefallen, der Antrag sei „schnöde" zurückgewiesen worden. M. H.! Ich will das Wort nicht acceptiren. Daß die Verhandlungen sich lange hingezogen haben, hat an den Nationalliberalen nicht allein gelegen. Wenn sie eine Einigung mit der Fortschrittspartei suchten, so mag, um nach allen Seiten hin gerecht zu sein, bei ihnen eine Art Empfindung einer moralischen Verpflichtung vorhanden sein, indem sie davon ausgingen, daß, nachdem der Reichstagssitz im Westbezirk Breslaus einmal durch einen Fortschrittsmann besetzt worden, war nach menschlichem Ermessen doch vorauszusetzen, daß auch während der ganzen Legislaturperiode der Sitz in dieser Weise besetzt bleiben würde, und daß es als ein unvorhergesehener Unfall für die Fortschrittspartei anzusehen sei, wenn ihr Candidat plötzlich mit dem Tode abging, und aus diesem Gefühl heraus mag ohne Weiteres der Compromiß zu Stande gekommen sein. Ein innerster Zusammenhang zwischen beiden Parteien ist nicht vorhanden, der Compromiß zwischen ihnen ist unwahr und daher auch unnatürlich.

„M. H.! Sie erinnern sich noch sehr wohl, daß, als im vorigen Sommer die Wahl-Campagne begann, auf die Fahne aller Parteien geschrieben war: „Zusammenstehen im Kampfe gegen die Socialdemokratie", und daß dieser Fehderuf der Parteien auch auf Seiten der Fortschrittspartei erklungen ist. Wenn dies richtig, dann mußte man voraussetzen, daß diesem entschiedenen Worte nun auch eine entschiedene That folgen würde. Dann aber, als das Socialistengesetz, das ja die hauptsächlichste, ja die alleinige Waffe gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie bieten kann, vorgelegt wurde, da stimmte die Fortschrittspartei Mann für Mann dagegen. Das war die That, welche dem Princip folgte. Aber — hieß es — die Partei stimmte aus unwiderleglichen Gründen dagegen. — Aus unwiderleglichen Gründen? Und wenn man diese Gründe näher ansieht, so laufen sie lediglich auf das Wort hinaus, das freilich vorher auch aus den Reihen der Nationalliberalen erklungen, dem aber dann von diesen nicht Folge geleistet worden ist, das Wort, nur auf dem Boden des gemeinen Rechtes solle der Kampf gegen die Socialdemokratie versucht werden, nicht aber durch Ausnahmegesetze."

„Nun, ich glaube, wenn dem Vaterland wirklich Gefahren drohen, wenn diese Gefahren so groß sind, daß alle Parteien zusammenstehen müssen, dann kann doch eine doctrinäre Floskel nicht mehr entscheidend sein, und wie einst ein hochverdienter Mann sagte: „Wenn Ihr mir das Geld verweigert, dann nehme ich es, wo ich es finde", — läßt sich hier sagen: „Wenn diese Gefahren drohen, dann brauche ich auf dem Boden des Gesetzes jede Waffe, die das Gesetz mir bietet."

„M. H.! Jetzt, nachdem das Socialistengesetz in Kraft getreten ist, sagt die Fortschrittspartei: „Jetzt stehen wir auf dem Boden des Gesetzes." Ich würde darauf vielleicht nicht weiter eingehen, wenn nicht diese Rede wiederholt erklungen wäre: „Wir erkennen das Gesetz jetzt an!" Soll das etwa die große rettende That sein gegenüber der Verwerfung des Gesetzes durch die Fortschrittspartei?"

„Sehen wir zu, was das heißt! Die Sache steht einfach so: Wer das Gesetz nicht anerkennt, sich also außerhalb desselben stellt, wird von der Strafgewalt erreicht. Soll das also heißen, die Fortschrittspartei hat nicht an den Straßenecken erklärt, daß dem Gesetze nicht Folge zu leisten sei? Es ist doch so vollständig gleichgiltig, wie nur etwas in der Welt, ob wir das Gesetz anerkennen oder nicht, ausgeführt wird es doch, da ja Niemand außer den Polizei- und Verwaltungsbehörden zur Mitwirkung bei der Ausführung berufen ist, daß dasselbe ausgeführt werde. Ich kann mir also nur denken, daß damit vielleicht mit einer gewissen Befriedigung auf die Maigesetze hingedeutet werden soll."

„Aber das ist doch ein himmelweiter Unterschied. Bei den Maigesetzen war die Mitwirkung der Kirche zur Ausführung unbedingt erforderlich. Der Staat kann doch nicht ohne Weiteres alle frei gewordenen kirchlichen Aemter besetzen. Das Socialistengesetz kann der Staat ohne Mitwirkung Anderer ohne Weiteres zur Ausführung bringen."

„Ich glaube, der Unterschied ist doch klar und deutlich, und es hat auch Keiner, die das Wort gebraucht haben, eine weitere Ausführung zu machen beliebt, was dasselbe denn für eine so kolossale Tragweite gegenüber der Thatsache und dem Umstand habe, daß die Fortschrittspartei das Socialistengesetz verworfen hat."

„M. H.! Es soll auch nicht verkannt werden, daß die Fortschrittspartei gegen die socialistischen Bestrebungen früher aufgetreten ist; sie selbst macht oft genug darauf aufmerksam, daß sie selbst als der größte Feind der Socialdemokratie angesehen wird. Es soll auch niemals das unbestreitbare, unsterbliche Verdienst Schulze-Delitzsch' vergessen werden, der durch seine Bestrebungen den Socialismus in seinem eigenen Gebiete zu bekämpfen versucht hat. Aber wenn man die Nothwendigkeit erkannt hat, daß der Regierung Waffen gegen die Socialdemokratie in die Hand gegeben werden müssen und man sich dann aus einem solch doctrinären Grunde so verhält, dann kommt wir das gerade so vor, als wenn man Jemandem sagt: Es werde nächstens in seinem Hause brennen, man sehe schon Flämmchen aufsteigen, wir warnen Dich! — und es wird nichts gethan, der Brand bricht aus, und die, welche auf die Flämmchen aufmerksam gemacht haben, stehen müssig bei Seite und sagen: Ja, löschen helfen wir nicht, denn wir haben es ja gesagt, es werde einmal zum Brande kommen. (Bravo!)

„Noch ein anderes Gleichniß, m. H. Wenn Jemand fortwährend von großen Principien spricht, kein Ausnahmegesetz, allgemeines Recht, und dabei sehen wir, daß die Verhältnisse immer mehr rückwärts gehen, Handel und Industrie leiden, die Armuth wird immer größer, — dann erscheint mir das ebenso, als wenn Jemand dem Ertrinken nahe ist, ich bin ein guter Schwimmer und kann ihn retten, wenn ich ins Wasser springe, und nun stelle ich mich ans Ufer und halte ihm einen Vortrag über Schwimmkunst. (Beifall.)

„M. H.! Bei alledem, dem ich zuerst Ausdruck gegeben über Nichtbefriedigung und Nichtgenugthuung, ist es doch auf der anderen Seite als ein Lichtblick anzuerkennen, daß auf Seiten der Gegner — und insbesondere in der Presse — dieses Mal der Kampf mit ganz anderen Waffen geführt wird."

„Stellen wir uns auf denselben Boden! Wenn ich die Principien der Fortschrittspartei bekämpfen mußte und jederzeit bekämpfen werde, so möge doch die Person des hochverehrten Candidaten der beiden liberalen Parteien fern von jedem Parteigezänk und jedem Angriff sein."

„M. H.! Aus dem Umstande, daß jetzt, wie gesagt, der Kampf gegen uns anders geführt wird, schließe ich, man erkennt schon die Richtigkeit unserer Bestrebungen, wenn auch nur indirect, an. Hat doch erst neulich eine Zeitung, die sonst in Angriffen gegen uns nicht genug thun konnte, gesagt, es sei gewiß das richtige constitutionelle Ideal, daß es zwei große Parteien gäbe, eine große conservative und eine große liberale Partei. Das Wort „Reactionär" wird gegen uns nicht mehr gebraucht, das Wort „conservativ" soll uns gegenüber die Bedeutung haben, wie vor so und so viel Jahren, wo der Prozeß Waldeck spielte, eine Zeit, die freilich in der Geschichte der Conservativen nicht mit schönen Farben gezeichnet ist. Aber auf der anderen Seite schreibt man ja schon jetzt auf seine Fahne die Devise: „Staatserhaltende Parteien". Nun dann mag man nur das Wort „conservativ" ins Deutsche übersetzen und wir sind bei einander." (Beifall.)

„So, m. H., glaube ich doch, daß unsere Zukunft keine dunkle, ungewisse und unsichere ist. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist die Zeit gar nicht mehr fern, in der alle Parteien von rechts und von links, deren Fahnen freilich zum Theil nur die allergeringsten Schattirungen zeigen, diese senken und sich um eine Fahne schaaren und auf dem Boden der Verfassung treu zu Kaiser und Reich halten werden." (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende machte hierauf noch die Mittheilung, daß am 3. Februar noch eine allgemeine Versammlung im Wiesner'schen Concerthause stattfinden werde. Mit einem auf Anregung des Oberpostdirectors Schiffmann auf den Candidaten des Neuen Wahlvereins ausgebrachten dreimaligen Hoch wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

* **[Zur heute Dinstag stattfindenden Reichstagswahl]** macht das Central-Wahlcomite darauf aufmerksam, daß die Wähler, welche am 30. Juli 1878 im Westbezirke gewählt haben, auch jetzt in diesem Wahlbezirk ihr Wahlrecht auszuüben haben, gleichviel ob sie heute noch im Westbezirk wohnen oder in den Ostbezirk verzogen sind.

[Folgende Erklärung] in Folge des Berichts über die Versammlung des „Neuen Wahlvereins" vom 31. Januar d. J. geht uns heute zu:

„Meine Aeußerungen gegenüber der Deputation des „Neuen Wahlvereins" waren nur vertraulich und entziehen sich damit jeder weiteren öffentlichen Besprechung. Nach Erwägung aller obwaltenden Umstände würde ich bei meiner Anwesenheit in Breslau dem Beschlusse des nationalliberalen Wahlvereins beigetreten sein.

Berlin, den 1. Februar 1879. Dr. Wachler, Abgeordneter."

? **[Concert.]** Im Saale der „Gesellschaft der Freunde" gab am Sonnabend Herr Colla Seelig ein Concert mit sehr ehrenvollem Erfolge. Der junge Pianist verfügt über eine wohl ausgebildete Technik, er spielt elegant und sauber, sein Anschlag ist markig, dabei doch weich und schön. Diese Vorzüge fallen um so schwerer ins Gewicht, da Herr Seelig, des Augenlichts fast gänzlich beraubt, außer Stande ist, die Noten zu sehen, mithin darauf angewiesen ist, nach dem Gehör zu spielen. Der bedeutende Grad technischer Fertigkeit, über welche der junge Künstler derzeit schon gebietet, ist mithin das Resultat erstaunlichen Fleißes, giebt aber gleichzeitig der Kullak'schen Schule, der er seine Ausbildung verdankt, ein rühmliches Zeugniß. Die Vortragsweise des Herrn Seelig zeugt von gutem Verständniß und feiner Empfindung, nur leidet dieselbe unter einer gewissen Gesuchtheit, welche namentlich in der übermäßigen Verwendung des Ritardando zu Tage tritt und seinem Spiel den Anstrich des Manierirten verleiht; besonders war dies bei dem Vortrag der Arabeske von Schumann der Fall. Weniger trat dieser Fehler in Mendelssohn's G-moll-Concert hervor. Außerdem spielte Herr Seelig die Soirée de Vienne (Nr. 2) von Liszt, ein Bravourstück von Kullak und mehrere Piecen von Chopin. Der junge Künstler wurde durch aufmunternden Beifall ausgezeichnet. — Der Concertgeber hatte durch Heranziehung bewährter einheimischer Kräfte die Anziehungskraft seines Concertes zu erhöhen verstanden. Fräulein Kiehl erfreute durch den stilvollen Vortrag einer Arie aus Händels „Rinaldo" und einiger Lieder, und unser trefflicher Cellist Herr Melzer spielte eine interessante Sonate des alten Meisters Corelli († 1713) in gediegener Weise. Die Begleitung des Mendelssohn'schen Concertes auf einem zweiten Flügel, so wie die Clavierbegleitung der Gesangs- und Cello-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vorträge hatte Herr Buths mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit übernommen.

? [Thalia-Theater.] On revient toujours à ses premiers amours! Auch Herr Julius Ascher, der unserer Stadt einige Jahre hindurch den Rücken gewendet und sein Glück als Theater-Director in der deutschen Metropole gesucht hat, ist wieder zu seiner alten Liebe zurückgekehrt und diese hat ihn mit Freuden aufgenommen. Unser Publikum, namentlich jenes des Thalia-Theaters, hatte stets eine besondere Vorliebe für die derbe, scharfkantige Komik Herrn Ascher's und es kann sich nunmehr davon überzeugen, daß derselbe nichts von seiner Frische und Unwüchsigkeit eingebüßt hat. Die Posse, oder, um im Jargon des Theaterzettels zu reden, das Original-Volksstück": „Im Rausch", welches Herr Ascher aus Berlin importirt hat, zeichnet sich weder im Guten noch im Schlimmen vor der Mehrzahl der Erzeugnisse dieses Genres aus, es enthält die herkömmliche Mischung von Sentimentalität und Ulk, wobei der letztere weit überwiegt. Namentlich reich ist dieses Volksstück an Kalauern, von denen manche dem Zuhörer ein schmerzhaftes Au! abnöthigen, die aber doch ihren Zweck erreichen, das Publikum zum Lachen zu bringen. Die gestrige Vorstellung, welcher wir beiwohnten, fand vor fast ausverkauftem Hause statt; Herr Ascher, der in einer ihm besonders zusagenden Rolle auftritt, wurde mit Beifall überschüttet, neben ihm thaten sich Fräulein Meißner und Herr Feuchter vortheilhaft hervor. — Wir sind überzeugt, daß das Stück eine stattliche Reihe von Wiederholungen erleben wird.

♃ [Friedrich Rieger] feiert bekanntlich am Mittwoch sein 40jähriges Künstler-Jubiläum. Am 5. Februar 1839 trat er am hiesigen Theater zum ersten Male als „Papageno" auf. Während seiner langen und ehrenvollen Wirksamkeit hat er an 9000 Abenden in circa 1500 verschiedenen Opern, Schau- und Lustspielen, Possen u. s. w. gespielt und gesungen und in 200 Wohlthätigkeits-Concerten mitgewirkt. Unter 11 Directoren und 6 Mitglieder-Vereinigungen, bei denen er stets dem Comité angehörte, blieb er der Breslauer Bühne fest und treu ergeben.

* [Vom Stadttheater.] Heute, Dinstag, gelangt nochmals auf vielfaches Verlangen „der Verschwender" mit der bekannten vorzüglichen Besetzung zur Aufführung, und wird das Concertprogramm wiederum neue Abwechselung bieten. Voraussichtlich dürfte dies die letzte Aufführung sein, da in Folge des Februar-Abonnements bereits anderweitige Dispositionen getroffen sind. Die Aufführung am Sonntag fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt.

♃ [Lobe-Theater.] Diese Woche beginnt das Gastspiel der „Wiener Kinder-Komödie" unter der Direction der Frau König. Der Gesellschaft geht ein sehr guter Ruf voran, namentlich ist dieselbe in Berlin mehr als 50 Mal unter größtem Beifall aufgetreten. Das Gastspiel wird eröffnet morgen Nachmittag mit dem Märchen: „Der gestiefelte Kater". Voraussichtlich werden die Vorstellungen auch hier eine bedeutende Zugkraft auf die Kinderwelt ausüben.

* [Paul Scholtz' Etablissement.] Am Sonnabend traten zum ersten Male die beiden amerikanischen Kunstschützen Capitän Frank Howe und Miß Tillie Russel in Paul Scholtz' Etablissement auf. Trotzdem die Leistungen derselben bekannt sind, war das zahlreiche Publikum doch überrascht über die Ungeheuerlichkeit des Schießens und belohnte das Schützenpaar mit donnerndem Applaus. Wir machen an dieser Stelle aufmerksam, daß die beiden Künstler nur bis diese Mittwoch, also nur noch in zwei Vorstellungen auftreten, da sie bereits anderweitige Verpflichtung haben.

—x— [Stiftungsfest.] Am Abend des 1. d. M. feierten die Mitglieder des Ersten Breslauer Zither-Vereins im Hotel zu den drei Bergen, Büttnerstraße, das Fest seines einjährigen Bestehens. Der Verein, aus geringen Anfängen emporgewachsen, zählt allerdings noch nicht viel Mitglieder, jedoch vortrefflich geschulte Männer, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die noch wenig bekannte Zither bei uns immer mehr heimisch zu machen. In anerkennenswerther Bereitwilligkeit hat der Verein schon öfter seine Kräfte zu Wohlthätigkeitsconcerten hergegeben. Das Fest selbst verlief in einer für sämmtliche Theilnehmer gleich befriedigenden Weise. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete die Feier mit einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser und knüpfte hieran eine schwungvolle Ansprache an die Vereinsmitglieder. Im weiteren Verlauf gelangten neben einigen Solis mehrere Chorpiecen zum Vortrag, welche musterhaft geleitet und ausgeführt wurden. Bis zur frühen Morgenstunde blieben die Theilnehmer des Festes in ungetrübter Heiterkeit beisammen.

A. F. [Carneval im Handwerkerverein.] Den jubelnden Willkommengruß und die glänzende Aufnahme, welche der Breslauer Handwerkerverein dem lustigen Prinzen bei seinem diesjährigen Einzug in seine gewohnte, von Meister Henschels kundiger Hand mit dem erheiterndsten Narrenschmuck decorirte Residenz im Springerschen Saale dargeboten, wird der Herrscher im Reiche des Humors sicher mit goldenen Lettern in das hundertjährige Album seiner Erdenfahrten verzeichnet haben, und wenn von der Ungunst unserer Zeitverhältnisse auch ihm etwas zu Ohren gekommen sein sollte, so wird er dieselbe gerade hier am Allerwenigsten empfunden haben. Denn weder an Zahl noch an Glanz stand die Armee costümirter Narren, welche bei den lustigen Weisen von Herzogs trefflichen Musikern, scherzend und allerlei Kurzweil treibend, auf und nieder wogten, ihren Vorgängern in besseren Zeiten nach, und die zahllosen leeren Flaschen, welche der grauende Morgen an den verlassenen Tischen begrüßte, werden am Besten gekennzeichnet haben, welcher Art der Kampf in der geschwundenen Nacht gewesen. — Wie üblich, repräsentirte ein satyrisches Fastnachtsspiel, das diesmal den verheißenden Titel: „Die lebenden Fackeln des Nero", oder: „Die Nadel der Cleopatra" führte, den Mittelpunkt des Festes. Eine Reihe geschickt verbundener, mit zündenden Couplets und piquanten Anspielungen auf unsere localen Schäden rc. geeigneter Scenen, als deren wirksamste wohl die parodirten Nubier mit der coupletsingenden Hitschitschi zu bezeichnen sein dürfte, verfehlte die trefflich arrangirte und decorativ glänzend ausgestattete Comödie nicht, einen wahren Beifallssturm zu entfesseln, welcher den talentvollen Verfasser und Regisseur, Maler R. Ulitz, wiederholt vor die Lampen citirte. — Unvermeidlich, wie vor dem Festspiel, drängte und zwängte sich auch nach demselben das Volk der jungen und alten Narren und Närrinnen zum wirbelnden Reigen, und hätte schier keine Pause gemacht, wenn nicht die üblichen Carnevalslieder, verfaßt von den Mitgliedern Ad. Freyhan und „Lindner-Guste" (in schlesischer Mundart) den ruhelosen Beinen Halt geboten und dafür die Sängerkehlen in Bewegung gesetzt hätten. Schließlich glaubgn wir erwähnen zu müssen, daß sich der Vorzug aller Feste des Breslauer Handwerkervereins, nämlich ein durchaus maßvolles, die Grenzen der guten Sitte nirgends überschreitendes Verhalten auch diesmal bewährt hat und somit dem § 3 der auf dem Programm gedruckten Carnevalsgesetze: „Beweist in Jubel und Fröhlichkeit, daß Ihr gebildete Narren seid!" genügt worden ist.

B-ch. [Katholische höhere Töchterschule. — Mitglieder aufgelöster weiblicher Orden.] Wie bereits gemeldet, hat sich die Vorsteherin der hiesigen katholischen höheren Töchterschule, Fräulein Holthausen, deren Anstalt den größten Theil der früheren Pensionärinnen und Schülerinnen der geschlossenen Hedwigschule der Ursulinerinnen aufgenommen hat, bei dem Commissarius für die Verwaltung des Kirchenvermögens der Diöcese Breslau, Herrn Regierungsrath von Schuckmann, um die miethsweise Ueberlassung der Schulräume der früheren Hedwigschule im Kloster am Ritterplatz für die Unterbringung ihrer Lehranstalt beworben. Nunmehr ist der Antragstellerin eröffnet worden, daß ihrem Gesuch nicht Folge geleistet werden könne, weil die Schulräume sämmtlich an städtische Mädchenschulen vergeben seien resp. vergeben werden würden. Durch die Aufnahme der Schülerinnen und Pensionärinnen der aufgelösten Klosterschule ist die Anstalt des Fräulein Holthausen auf der Paradiesstraße um das Doppelte gestiegen und derart überfüllt, daß häufig mehrere Klassen in einem Klassenzimmer zu gleicher Zeit untergebracht werden müssen. Fräulein Holthausen sieht sich daher veranlaßt, da die gegenwärtigen Raumverhältnisse auf die Dauer unhaltbar sind, für die Unterbringung ihrer Anstalt andere Räume zu beschaffen und beabsichtigt zu diesem Zwecke ein eigenes Gebäude käuflich zu erwerben. — Die Mehrzahl der im Kloster am Ritterplatz noch zurückgebliebenen Ursulinerinnen beabsichtigt noch den Eintritt der wärmeren Jahreszeit abzuwarten, um alsdann, sobald es ihr Gesundheitszustand gestattet, nach Marseille abzureisen. Wie wir erfahren, sind nun auch die den im Augustinusstift noch verweilenden Schulschwestern angedrohten Zwangsmaßregeln behufs ihrer Exmission aus dem Stift sistirt und ihnen der Aufenthalt daselbst bis auf Weiteres gestattet worden.

—x [Häckel †.] Am 2. d. M., früh 5 Uhr, starb der Nestor unter den katholischen Volksschullehrern Breslaus, der Rector an der Pfarrschule zu St. Dorothea, Herr Augustin Häckel. Er war ein Veteran der Schule, ein Muster des Fleißes und der Berufstreue, ein gewiegter Pädagoge, ein Mann von gediegenem Wissen und Können, ein gerader, biederer Charakter und ein überzeugungstreuer Sohn seiner Kirche. — Häckel war am 11ten August 1800 zu Liebenthal geboren, besuchte später die Gymnasien zu Sagan und Breslau, trat 1817 in das Lehrer-Seminar zu Breslau und fungirte nach seinem Austritt bis 1825 als Hauslehrer beim Grafen von Garnier auf Goßlau bei Pitschen. Im Jahre 1826 wurde er als zweiter Lehrer an die katholische Pfarrschule zu St. Dorothea berufen, woselbst er 1851 zum Rector avancirte. 1869 feierte er das 50jährige Amtsjubiläum und wurde mit dem Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern decorirt. Im Jahre 1876 stellte sich bei dem früher so rüstigen und jovialen Manne ein unheilbares Handübel (Vereiterung der rechten Hand) ein, das allmälig seine Kräfte aufrieb. Am 7. Juni 1878 besuchte er die Schule zum letzten Male und wurde in seiner Klasse auf seine Kosten von Hilfslehrern vertreten. Neun Jahre mußte sich der Brave noch als Jubilar dem schweren Dienste widmen, weil die unglückseligen Verhältnisse, in welchen sich die hiesigen Pfarrschulen seit langen Jahren befinden, keine andere Lösung zuließen. Möge ihm nunmehr die verdiente Ruhe und der reichste Segen im Jenseits zu Theil werden.

H—s. [Elektrisches Licht.] Der, am Sonnabend Abend an der Liebichs-Höhe auf der Bahn der Herren Krause und Nagel in Scene gesetzte Eis-Corso gestaltete sich im Verlaufe der nur zu schnell entschwundenen Stunden zu einem glänzenden Triumphe der „Elektrischen Beleuchtung". Die schneidende, außergewöhnliche Kälte, welche den Besuch des vorhergegangenen Corsos so sehr beeinträchtigt hatte, war einem mäßigen Frost gewichen, und so hatte sich denn eine ganz ansehnliche Menge Verehrer und Verehrerinnen der edlen „Eis-Tanzkunst" an diesem Abende am schönsten Theile Breslaus zusammengefunden, um sich auf der spiegelglatten, imposanten Eisfläche bei den heiteren Klängen weithin tönender Militär-Musik in den verschiedenartigsten anziehenden Reigen, Pirouetten, Quadrillen rc. zu belustigen. Ueber all diese heiter und froh dahinhuschenden Gestalten strahlte von der Schwanen-Insel aus der dort aufgestellte elektrische Beleuchtungs-Apparat, und sandte seine mächtigen, bezaubernden Lichtschwingungen mit überraschender Leichtigkeit bis in die größten Entfernungen, die ganze Umgegend fast bis zur Tageshelle erleuchtend. Der Effect wurde durch die breite große Eisfläche, sowie durch die zahllosen feinen, durch die Luft schwirrenden Schneekrystalle um ein beträchtliches noch erhöht und gewährte dem, auf der inneren und äußeren Promenade zuschauenden Publikum einen seltenen und hohen Genuß. Die elektrische Beleuchtung, welche wir hier in Breslau bisher leider nur sehr vereinzelt und höchst selten bei feierlichen Gelegenheiten zu genießen bekamen, wird voraussichtlich, da sich gegenwärtig in den größeren europäischen Staaten auf diesem Gebiete ein reges rüstiges Leben zeigt, auch gewiß bald in nächster Zeit bei uns ihren dauernden, festen Einzug halten. Unsere sämmtlichen Kirchen sind nur würdig und ausgiebig zu erleuchten mittelst des elektrischen Lichts. Viele hunderte Menschenleben gehen fast jedes Jahr in den Kohlengruben aller Länder zu Grunde; diese Leben zu erhalten, dazu ist die elektrische Kraft berufen, die bisherige alte, die Explosionen begünstigende, Beleuchtungsart zu verdrängen. Betreten wir ein anderes Gebiet, dasjenige der Theater und Concert-Locale, so müssen wir eingestehen, daß auch hier die elektrische Beleuchtung nicht allein durch ihre außerordentlich malerische und glanzvolle Wirkung die einzig richtige Leuchtkraft in sich trägt, sondern daß auch Unglücksfälle, wie Theater-Brände rc., welche durch Platzen der Gasröhre ihren unheilvollen Ausgang stets beschleunigt haben, in Zukunft, nach Einführung der elektrischen Beleuchtung wohl vermieden werden können. In Frankreich hat man die hohe Wichtigkeit des elektrischen Lichtes bereits in ausgedehntem Maße anerkannt. Die Stadt Paris wird allabendlich von einer ansehnlichen Zahl elektrischer Candelaber erleuchtet. Es brennen dort unter Anderen elektrische Flammen in der Avenue de l'Opera: 24; Place de l'Opera: 8; Place du Théatre français: 8; Palais Bourbon: 6; Magazin de belle Jardinière: 8; Théatre du Chatelet: 4; Hippodrome: 32; Concert de l'Orangerie de Tuileries: 60 und im Grd. Magazin du Louvre: 70 rc.*)

= [Ausrücken der Feuerwehr.] Auf noch nicht ermittelte Weise waren vorgestern Nacht im Hofe des Grundstücks, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 7, die Appartements in Brand gerathen, die Gefahr aber beim Eintreffen der Feuerwehr zum größten Theil bereits von den Hausbewohnern beseitigt. — Gestern Abend fand in dem Hause, Klosterstraße Nr. 90a, ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, doch stellte sich hierbei heraus, daß seit langer Zeit von der Sohle einiger russischen Schornsteinröhren der Ruß nicht fortgeschafft worden war.

=ββ= [Straßenbereinigung. — Schneeabfuhr.] Durch das bei uns eingeführte System der Straßenbereinigung bei Schneefall — das von unserem Branddirector Herzog neu geschaffen (nicht wie kürzlich berichtet, von Berlin nach hier übertragen worden) — ist eine wesentliche Kostenersparniß, sowie eine exactere und schnellere Säuberung der Straßen herbeigeführt. — Ungeachtet des mehrfachen Schneefalles in diesem Winter sind bereits sämmtliche Straßen auch in den Vorstädten vollständig gereinigt. Im December waren hierzu 3500 Fuhren, welche sämmtlich von unserer Marstall-Verwaltung bewältigt wurden, während im Januar einige wenige Hilfsfuhren erforderlich waren.

=ββ= [Sonntagsschau. — Schöner Winterstag.] Der gestrige Sonntag war für Spaziergänger prächtig, obwohl das Thermometer 10 Grad Kälte zeigte. Es waren daher auch die weiteren Locale, wie Pirscham und Schaffgotschgarten mehrfach besucht. In Zedlitz war es gut besetzt und herrschte auch auf der Wiesen-Eisbahn reges Leben. Der Wappenhof war wie gewöhnlich in allen Räumen überfüllt, der Weidendamm bei Thielscher und Guttmann war ebenfalls gut besucht. Nur wäre es erwünscht, daß der Weidendamm, welcher bei dem auf das Thauwetter plötzlich erfolgten Frost große Glätte zeigt, im Interesse des Publikums mit abstumpfenden Materialien bestreut würde. Auch in Scheitnig hatten sich zahlreiche Spaziergänger eingefunden. — Ebenso waren die Locale im Innern der Stadt am Abend zum Theil sehr gut besetzt, so Paul Scholtz's Etablissement, dessen berühmte Scharfschützen besondere Anziehungskraft ausüben; der Zeltgarten, der Parisergarten, Weberbauer, und insbesondere Springers Concertsaal, in welchem ein dicht gedrängtes Publikum den trefflichen Leistungen der genügend bekannten Trautmann'schen Capelle zuhörte. Das Victoria-Theater, in welchem zum ersten Male die amerikanische Gymnastikergesellschaft Faust auftrat, war zwar nicht übermäßig, aber doch gut besetzt. Ebenso erfreute sich der Stadthauskeller, in welchem übrigens die so beliebten Bockfeste ihren Anfang genommen haben und fortgesetzt werden sollen, eines guten Besuchs.

\+ [Unglücksfall.] Gestern Abend in der zehnten Stunde wurde ein Straßenbahnkehrer auf dem Königsplatze wo sich 3 Geleise kreuzen, von einem Straßenbahnwagen zu Boden gerissen und überfahren. Der Bedauernswerthe, welcher schwere innere Verletzungen erlitten, wurde alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

—ρ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Aufnahme Verunglückter.] Der 25 Jahre alte Arbeiter Reinhold Rode aus Trachenberg verunglückte am verflossenen Freitage in einer in der Umgegend belegenen Zuckerfabrik auf eine entsetzliche Weise. Während der junge Mann nämlich in der Fabrik seiner Arbeit nachging, hatte er das Unglück, auszugleiten und infolge des Falles mit dem linken Arme in das zum Zerkleinern der Rüben bestimmte Messerwerk zu gerathen. Dem Bedauernswerthen wurde hierbei der Arm buchstäblich in kleine Stückchen zerschnitten. Obwohl der furchtbar Verstümmelte sofort nach dem hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft wurde, wo ihm auch alsbald ärztliche Hilfe zu Theil ward, gab er doch bereits nach wenigen qualvollen Stunden seinen Geist auf. — Der Knecht Carl Sch. aus einem Dorfe der Umgegend hatte an einem der letzten Tage für seinen Brotherrn eine Fuhre zu besorgen. Um sich gegen die rauhe Winterluft ausgiebig zu schützen, hatte der Knecht, ehe er seine Fahrt antrat, für innere Erwärmung in etwas reichlichem Maße Sorge getragen. Die Folge davon war, daß der Knecht während der Fahrt in einen festen Schlaf verfiel, von seinem Sitze herabstürzte, unter das eine Rad seines Wagens gerieth und durch Ueberfahren einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel davontrug. — Der Kutscher August Sch. von hier erlitt dadurch, daß er von seinem vor den Wagen gespannten Pferde einen heftigen Schlag mit dem Hufe erhielt, einen gefährlichen Bruch des linken Beines im Unterschenkel. — Auch die letztgenannten Verunglückten befinden sich in der oben erwähnten Kranken-Anstalt in ärztlicher Behandlung.

\+ [Selbstmord.] In den Nebenräumen eines hiesigen Bier-Etablissements machte am Sonnabend Abend, kurz vor 11 Uhr, ein anständig gekleideter, ca. 45 Jahre alter unbekannter Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Obgleich bald nach geschehener That Menschen hinzukamen, die den Selbstmörder losschnitten und alle nur möglichen Wiederbelebungsversuche anstellten, so blieben dieselben doch ohne Erfolg. In den Taschen des Entseelten wurde ein mit B. unterschriebener Brief vorgefunden, in welchem er von seinen Kindern rührenden Abschied nimmt und sie bittet, ihm diesen Schritt zu verzeihen. Kummer und Sorgen, sowie schließlich die Noth hätten ihn zu dieser traurigen That getrieben, so daß er sich aus Angst vor der Zukunft keinen andern Rath mehr gewußt habe. — Hoffentlich gelingt es, seine Identität bald festzustellen.

—ρ [Raubanfall.] Der Knecht Franz Kupke aus Zimpel, Kreis Breslau, hatte in einer der letztverflossenen Nächte auf dem Wege zwischen Drachenbrunn und Schwoitsch einen Kampf mit Wegelagerern zu bestehen. Der Genannte war mit einem Fuhrwerke nach Drachenbrunn geschickt worden, um dort eine Zahlung von 210 Mark für eine Kuh zu leisten. In seiner Gesellschaft befanden sich zwei andere Knechte, welche ebenfalls mit einem Fuhrwerke denselben Weg zu machen hatten. In einem Wirthshause an der Landstraße nahmen die drei Knechte noch gemeinschaftlich einen Nachttrunk, wobei K. etwas stark der Flasche zugesprochen haben mag. Da er fürchtete, das Geld zu verlieren, so übergab er dasselbe seinen beiden Freunden, worauf alsdann alle drei mit ihren Fuhrwerken ihre Reise fortsetzten. K., dessen Wagen bald einen größeren Vorsprung gegenüber dem anderen Fuhrwerke erlangt hatte, war indeß, da er das Geld in sicheren Händen wußte, friedlich entschlummert. Bald jedoch wurde er auf unsanfte Weise aus seiner Ruhe gestört, indem er sich plötzlich von drei Strolchen, die ohne Zweifel etwas von seiner Mission in Erfahrung gebracht haben mochten, umringt sah. Der Knecht wurde trotz seiner Gegenwehr vom Wagen heruntergerissen und mißhandelt. Auf sein lautes Hilfegeschrei eilten die auf dem zurückgebliebenen Wagen sitzenden Knechte hinzu und befreiten den Ueberfallenen, der aus zwei tiefen Wunden am Kopfe heftig blutete, und der außerdem eine bedeutende Quetschwunde am rechten Arme davongetragen hatte, aus den Händen der Wegelagerer, die sich durch schleunige Flucht retteten. — Der Schwerverletzte wurde noch in derselben Nacht nach dem hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft.

\+ [Polizeiliches.] Gegen die in der letzten Zeit mehrfach erwähnte Gaunerin, welche schon zu öfteren Malen Kinder bestohlen hat, ist wiederum eine neue Anzeige eingegangen. Die 8 Jahre alte Tochter eines Kassendieners in der Neuschestraße wurde von ihrer Mutter nach der Oderstraße geschickt, um Kaffee und Zucker aus einem Specereiladen zu holen. Unterwegs gesellte sich die bewußte 18 Jahre alte Diebin zu dem Kinde, und indem sie dasselbe in ein Haus lockte, ertheilte sie ihm unter Versprechung eines Geldgeschenks den Auftrag, eine Köchin Namens Anna aus dem dritten Stockwerke herabzurufen, während sie inzwischen das weiß und schwarz geflochtene Handkörbchen mit den Specereiwaaren halten würde. Als die Kleine unverrichteter Sache zurückkehrte, war die verschmitzte Betrügerin auf Nimmerwiedersehen verschwunden. — Einem Rauchfischwaarenhändler in der Goldenen Radegasse wurde eine Tonne Heringe, im Werthe von 38 Mark, aus seinem Hausflure, einem Kaufmann in der Nicolaistraße aus seinem Schauschranken zwei schwarzwollene Regenschirme und eine gelbe Wollhaube, einem Arbeiter von der Friedrich-Carlsstraße bei einem Maskenballe in einem Tanz-Etablissement in der Kurzegasse eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 5336, im Werthe von 30 M., einem Kaufmann am Nicolai-Stadtgraben, welcher eine Ladung mit Weizen in einem Gehöft der Neuen Oderstraße stehen hatte, durch Aufschneiden eines Sackes 80 Pfund Weizen gestohlen. — Mittelst Taschendiebstahls wurde im Perron des Centralbahnhofes einem Dienstmädchen vom Ketzerberge beim Gedränge während des Einsteigens ein Portemonnaie mit acht Mark Inhalt, in einer Bierhalle in der Zwingerstraße ein türkischer Fenstervorhang; einem Kaufmann am Ringe zwei Reisedecken im Werthe von 27 M., einem Hautboisten in einem Tanzlocale in der Neudorfstraße ein hellbrauner Ueberzieher nebst Shawltuch im Werthe von 23 M. entwendet. — Durch gewaltsamen Einbruch wurde einem Dienstmädchen in der Uferstraße ein rothseidenes Ballkleid, ein weißes Piquekleid, ein gestreifter Kattunrock nebst Jacke, zwei weiße Unterröcke, eine rothe Beduine und ein weißes Umschlagetuch im Werthe von 64 M.; einem Restaurateur in der Kupferschmiedestraße mittelst Nachschlüssel eine große Menge von Bett-, Tisch- und Leibwäsche, welche theils mit A. W., theils mit A. H. gezeichnet ist, mehrere Fenstergardinen, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und 15 M. baares Geld, einem Restaurateur in der Kurzegasse ein dunkler Flecconé-Ueberzieher, ein dito grauer und ein Deckbett mit weiß u. roth gestreiften Züchen im Gesammtwerthe von 50 M. gestohlen. — Einer Damenschneiderin ist auf dem Wege vom Simmenauer Bierhause bis zum Café Cloin eine goldene Damenuhr mit goldener feiner Kette im Werthe von 150 M., einem Dienstmädchen von der Gräupner- bis zur Kleinen Scheitnigerstraße ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, einem Butterhändler aus dem Trebnitzer Kreise eine Brieftasche abhanden gekommen, in welcher sich ein auf den Namen Carl Kurzbach lautender Gewerbeschein befand. — Gefunden wurde ein Eisernes Kreuz vom Jahre 1813, welches vom rechtmäßigen Eigenthümer im hiesigen Polizei-Präsidium abgeholt werden kann.

W. Goldberg, 1. Febr. [Vereinsnachrichten. — Verpachtung. — Prämie.] Der Turn- und Rettungsverein hielt am 25. v. Mts. einen Gesellschaftsabend ab, wobei folgende Stücke zur theatralischen Darstellung kamen: „Die Theaterprobe", Posse nach Molière und „Werther und Lotte", oder: „Nachtwächters Erdenwallen", Posse von G. Belly. — Am 26. fand eine Versammlung des Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz statt. Man beschäftigte sich wiederum mit der praktischen Durchführung des Thierschutzes. Herr Actuar Emmrich hielt einen Vortrag über die Wellensittiche. — Am 30. hielt Herr Pastor Dr. Janichs aus Adelsdorf zum Besten des Vereins für Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über das Thema: „Göthe's Religion." Für die Zwecke des Vereins resp. zur Vermehrung der Geldmittel desselben hat sich ein Damen-Comite für Errichtung eines Bazars mit daran sich schließender Verloosung gebildet. Der Bazar soll im März ins Leben gerufen werden. Das Comite besteht aus: Frau Fabrikbesitzer Kühn, Frau Kaufmann Günther, Frau Apotheker Hoffmann, Frau Bürgermeister Kamcke, Frau Gerichtsrath Renner, Frau Pastor Spangenberg, Fräulein Bogenhard und Fräulein Steulmann. — Am 30. fand auch eine Sitzung des Bürgervereins statt. Es wurden zwei neue Mitglieder durch Ballotage aufgenommen. — Bei der Verpachtung des Rathskellers hat der bisherige Restaurateur des Bürgerberges, Herr Liebs, das höchste Gebot abgegeben. — Die Dienstmagd Pauline Trispel, in Diensten beim Bauergutsbesitzer Hellwig in Märzdorf, hat für lange und treue Dienste vom Directorium der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer eine Prämie von 24 Mark erhalten.

Δ Steinau a. O., 2. Februar. [Lehrer-Verein. — Pestalozzi-Verein.] Gestern hielt der hiesige Lehrer-Verein seine erste diesjährige Sitzung. Zu unserer großen Freude können wir berichten, daß dieser Verein — der zwar schon vor mehreren Jahren ins Leben gerufen, doch anfänglich nie zu rechter Blüthe gelangen wollte — seit Jahr und Tag eine recht erfreuliche und lobenswerthe Thätigkeit entfaltet. Dieser Verein bezweckt die Mittheilung der Erfahrung auf dem Gebiete der Pädagogik, Vermittelung eines rechten Ideenaustausches und damit Hebung der inneren Schulverhältnisse und der geistigen Interessen der Vereins- resp. Standesgenossen. In den Conferenzen werden gelieferte Referate in Thesen zur Debatte gestellt und hat jedes Mitglied das Recht, Dinge aus dem Schulleben, über welche es sich noch nicht im Klaren weiß, in Form von Fragen zur Besprechung zu bringen. Im Laufe des vergangenen Jahres fanden 12 Sitzungen statt, in denen die verschiedenartigsten Themata zur Debatte gestellt wurden. Der Verein zählt gegenwärtig 21 Mitglieder, welche sich an den Sitzungen zumeist regelmäßig betheiligen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren Seminarlehrer Menzel und Rector Kientoff als erster und zweiter Vorsitzender, die Herren Webers und Zobel als erster und zweiter Schriftführer und Herr Jäschke als Kassirer. Die Conferenzen wurden alle 4 Wochen abgehalten. — In gleich erfreulicher Weise gestalten sich hierselbst die Verhältnisse des Pestalozzi-Zweigvereins, indem im verflossenen Jahre die Zahl der Mitglieder von 27 auf 33 gestiegen ist, worunter gegenwärtig auch Herr Seminar-Director Wendel, die Herren Seminarlehrer, Herr Superint. Lauschner und Herr Diakonus Geisler gezählt werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rector Kientoff und Lehrer Niedergesäß als erster und zweiter Vorsitzender, die Herren Webers und Jäschke als erster und zweiter Schriftführer und Herr Stab als Kassirer.

⊙ Bolkenhain, 2. Februar. [Errichtung eines neuen Schulsystems.] In dem unweit von hier gelegenen Dorfe Hohendorf wird mit

---

*) Nähere Auskunft über „elektrische" Beleuchtungs-Angelegenheiten ertheilt bereitwilligst Herr Ingenieur E. Hinkefuß, vormlg. Assist des Directors der königl. Gewerbe-Akademie und Mitgliedes des kaiserl Patentamtes, welcher sich längere Zeit in Paris aufhielt.

dem 1. April d. J. eine neue Lehrerstelle eingerichtet und ist die öffentliche Ausschreibung derselben bereits erfolgt. Es sind damit die jahrelangen Verhandlungen zwischen der königlichen Regierung und der Gemeinde endlich zum Abschluß gebracht worden, und es wird dadurch einem längst vorhandenen dringenden Bedürfnisse abgeholfen. Bis jetzt war die Schule zu Hohendorf eine Filiale der Schule zu Schweinhaus, der Lehrer aus letztgenanntem Orte war in der üblen Lage, täglich zwei einklassige Schulen abhalten, d. h. sämmtliche Kinder vom 6. bis zum 14. Jahre gleichzeitig unterrichten zu müssen, Vormittags in Schweinhaus und Nachmittags in dem ½ Meile entfernten Hohendorf. Es liegt auf der Hand, daß es unter solch ungünstigen Verhältnissen seitens des Lehrers nicht nur eines sehr kräftigen und guten Gesundheitszustandes, sondern auch außerordentlichen Eifers und vieler Mühe bedurfte, um noch solche Unterrichtsresultate zu erzielen, wie sie erzielt worden sind. Die Verhandlungen über den Bau einen neuen Schulhauses, für welches Zeichnung und Kostenanschlag schon vor Jahren angefertigt wurden (die gegenwärtige Schule ist nothdürftig in einem viel zu engen Raume untergebracht), sind leider noch nicht zu einem so glücklichen Ende geführt worden; noch schwebt der Streit über die Beitragspflichtigkeit der Gemeinde und ihrer Insassen.

A. **Neurode**, 2. Febr. [Bahnbau. — Theater-Vorstellung. — Unglücksfall. — Gesangbuch. — Witterung. — Vortrag.] In dem Etat der preußischen Eisenbahn-Verwaltung für 1879/80 ist als Termin der Eröffnung der Strecke Neurode-Glatz der 15. Mai 1879 angegeben. Es mag sich dies für gewisse ungeduldige Leute, welchen der Bahnbau ein viel zu langsamer, der nöthigen Energie entbehrender ist, ganz hübsch und angenehm lesen; aber kein Mensch, der irgendwie Einsicht hat in alles das, was noch geleistet, noch fertig gestellt werden soll, bis der erste Bahnzug vom Neuroder Bahnhofe nach der Metropole der Grafschaft dampfen kann, wird den oben angegebenen Termin als einen „möglichen" ansehen. Nach der Aussage von einsichtigen Beurtheilern der Bahnbau-Angelegenheit dürfte wohl das Jahr schon sehr vorgerückt sein, wenn der sehnlichst erwartete Moment endlich erschienen sein wird! — Die am 26. Januar zum Besten unserer Suppen-Anstalt von dem hiesigen Dilettanten-Verein veranstaltete Theater-Vorstellung hat einen Reinertrag von 120 Mark eingebracht, der dem Vaterländischen Frauenverein eingehändigt werden konnte. Wie wir hören, soll Herr Theater-Director Auerbach, der augenblicklich in Strehlen verweilt, beabsichtigen, mit seiner aus 16 Personen bestehenden Truppe, der ein sehr guter Ruf vorausgeht, hierorts eine Reihe Vorstellungen zu geben. — Dieser Tage stürzte ein von Kunzendorf kommender Kohlenwagen ganz in der Nähe der Stadt den Straßendamm hinunter, wurde aber zum Glück durch einen Baum vom vollständigen wuchtigen Sturz in die Tiefe aufgehalten, so daß Verletzungen nicht zu beklagen sind. — Ebenso wurde ein Mann auf der Kunzendorfer Chaussee von einem Kohlenwagen überfahren und erlitt leider bedeutende Verwundungen. — Der Cardinal und Fürsterzbischof von Prag hat eines der letzten Werke unseres verstorbenen Großdechanten, das katholische Gesang- und Gebetbuch, für die Grafschaft Glatz warm zur Einführung empfohlen. — Das Anfang dieser Woche eingetretene Thauwetter hat nur einen Tag angehalten; wir haben gelinden Frost, bis 5 Grad Kälte, der wohl noch einige Zeit andauern wird. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Lithograph Schmidt einen Vortrag über Farbendruck, der mit Beifall aufgenommen wurde.

⊙ **Habelschwerdt**, 1. Febr. [Fortbildungsschule. — Collecte. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Bezüglich der bei der königlichen Regierung beantragten Genehmigung des vom hiesigen Magistrat entworfenen Ortsstatuts für die hier zu errichtende Fortbildungsschule für Lehrlinge ist mitzutheilen, daß vorerst die zustimmende Erklärung der hiesigen Handwerksmeister eingeholt werden sollte. Letztere sind nun gestern von Seiten des hiesigen Magistrats gehört worden und haben sich mit dem Entwurf des erwähnten Statuts, beziehungsweise mit der Bedingung des obligatorischen Schulbesuchs von Seiten der Lehrlinge, einverstanden erklärt. Die gehoffte obrigkeitliche Genehmigung dieses Statuts dürfte deshalb in nächster Zeit zu erwarten sein. — Der Oberpräsident hat dem Curatorium der Kranken-, Armen- und Arbeits-Anstalt „Maria Hilf" hierselbst die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1879 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren katholischen und evangelischen Haushaltungen der Kreise Habelschwerdt, Glatz und Neurode zum Besten der Anstalt zu veranstalten. — Vor Kurzem verunglückte die 6 Jahre alte Tochter des Bauergutsbesitzers Robert Hannig zu Ebersdorf hiesigen Kreises dadurch, daß die Mutter des Kindes dem letzteren durch einen unglücklichen Zufall einen Topf voll siedender Milch über Kopf, Gesicht und den übrigen Körper goß, infolge dessen das Mädchen nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

=ch= **Oppeln**, 2. Febr. [Ueber die Anzeigepflicht bei Typhus-Erkrankungsfällen] hat die Königl. Regierung hier unter 24. v. M. an sämmtliche Landrathsämter, Kreis-Medicinalbeamten und städtische Polizeiverwaltungen nachstehende beachtenswerthe Verfügung erlassen:

„Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß Erkrankungen am Typhus gar nicht oder nicht rechtzeitig zur Kenntniß der zuständigen Polizeibehörde gebracht worden sind. Hierdurch wird den Organen der Kreis-Sanitäts-Polizei, sowie der Landespolizeibehörde die sichere und rechtzeitige Kenntniß von der Ausbreitung und Heftigkeit einer so bedeutsamen Volkskrankheit erschwert oder unmöglich gemacht, so daß die erforderlichen sanitätspolizeilichen Maßregeln nicht zur geeigneten Zeit getroffen werden und auf diese Weise unberechenbare Folgen für die allgemeine Wohlfahrt entstehen können. Mit Rücksicht hierauf machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 36 des Gesetzes vom 8. August 1835, betreffend die Maßregeln gegen Verbreitung ansteckender Krankheiten (G.-S. S. 240) jeder vorkommende Typhus-Erkrankungsfall der Ortspolizeibehörde bezw. dem Amtsvorsteher anzuzeigen ist; zu dieser Anzeige sind nach § 9 des qu. Gesetzes alle Familien-Häupter, Haus- und Gastwirthe und Medicinalpersonen, sowie die Geistlichen auch dann verpflichtet, wenn es sich nur um verdächtige Erkrankungen handelt. — Unter ausdrücklicher Aufhebung unserer diese Anzeigepflicht mildernden Verfügung vom 18. December 1875 weisen wir hierdurch die betreffenden Behörden an, die gesetzliche Anzeigepflicht überhaupt, insbesondere für jede Typhus-Erkrankung, gleichviel, ob es sich um Darm-, Fleck- oder Rückfall-Typhus handelt, auf geeignetem Wege zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Besonders wird es darauf ankommen, die Herren Aerzte für die Erstattung dieser Anzeigen, welche für die öffentliche Gesundheit, namentlich im Hinblick auf die gefahrdrohenden Krankheits-Verhältnisse im Orient von hohem Werthe sind, zu interessiren. Zur Erleichterung für die Aerzte, wie zur Förderung der Sache überhaupt, dürfte es sich empfehlen, den Aerzten Anzeigeformulare in Form und Art der Zählkarten durch die Ortspolizeibehörden und Amtsvorsteher zur Ausfüllung und Einhändigung an die die letztgedachten Behörden gratis zu übergeben. Die Herren Landräthe wollen Veranlassung nehmen, bei den Kreistagen dahin zu wirken, daß die geringen hierdurch entstehenden Kosten, wie dies in einigen anderen Kreisen der Monarchie z. B. Nieder-Barnim schon seit Jahren geschieht, auf die Kreis-Communalkasse übernommen werden. Wir bemerken hierzu, daß 1000 Karten für 7 bis 8 M. von uns auf desfalsigen Antrag geliefert werden. Ueber die weitere Verwendung der Anmeldekarten behalten wir uns Verfügung vor, erwarten aber binnen 4 Wochen bestimmt Bericht darüber, ob die, wie angegeben, geringen Kosten auf die Kreis-Communalkasse werden übernommen werden. Vorläufig sind uns die eingehenden Anzeigen in Gemäßheit unserer Verfügungen vom 3. Mai 1877 und 19. Juni 1878 in den vorgeschriebenen tabellarischen Nachweisungen monatlich dreimal einzureichen."

=ch= **Oppeln**, 2. Febr. [Zur Vorbildung der Aerzte.] Nachdem der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten am 22. v. Mts. an den Vorsitzenden des deutschen Aerztevereinsbundes, Herrn Dr. Graf, ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die einzelnen Aerztevereine sich gutachtlich binnen spätestens 6 Wochen darüber äußern möchten, ob die Vorbildung der künftigen Aerzte auch ferner nur auf dem humanistischen Gymnasium oder auch auf der Realschule stattfinden solle, hat der Vorstand des Vereins der Aerzte Oberschlesiens mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung dieser Frage für den ganzen ärztlichen Stand und im Hinblick auf die kurz bemessene Erledigungsfrist die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung auf Sonntag, den 23. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, nach Oppeln (Form's Hotel) für nothwendig erachtet und ladet hierzu soeben die Vereinsmitglieder mit dem Bemerken ein, daß auch praktische Aerzte, welche nicht Mitglieder sind, Zutritt haben. Neben der gedachten Frage stehen auf der Tagesordnung: Discussion über die orientalische Pest und die zur Verhütung der Einschleppung derselben erlassenen Maßregeln, eingeleitet durch Dr. Pistor-Oppeln; Bildung einer Unterstützungskasse resp. Erhöhung der jährlichen Vereinsbeiträge (Referent Dr. Schlockow-Schoppinitz); geschäftliche Mittheilungen.

A. **Leobschütz**, 1. Febr. [Internationale Ausstellung.] Betreffs der zollfreien Abfertigung derjenigen Feuerlöschgeräthe, welche zu der im Juni d. J. von dem hiesigen Feuer-Rettungs-Verein in unserer Stadt zu veranstaltenden internationalen Ausstellung solcher Utensilien ein- und demnächst in das Ausland zurückgehen, hat der Provinzial-Steuer-Director in Breslau auf das Gesuch des Vorstandes des hiesigen Feuer-Rettungs-Vereins unterm 25. v. M. rescribirt, daß die einzuführenden Maschinen und Geräthe, deren Nettoverwiegung und Tarifirung nicht gut angänglich ist, einzeln nach ihrer Gattung und dem Gesammt-Nettogewicht jeder Maschine, beziehentlich jedes Geräthes declarirt, dieses Nettogewicht bei den unverpackt eingehenden Theilen, wenn die Schwere der letzteren solches zuläßt, durch Verwiegung, anderenfalls durch Abschätzung amtlich geprüft werden, bei solchen Theilen aber, welche in Kisten verpackt oder in anderer Emballage, welche einen sicheren Verschluß gestattet, eingehen, die Nettoverwiegung und Tarifirung an der Amtsstelle unterbleibt. Statt dessen werden die Kisten u. s. w. amtlich verschlossen und sammt dem sonstigen Zubehör nach der Stelle hin geschafft, woselbst die Maschine zur Ausstellung gelangt. Bei der Wiederausfuhr geschieht die Zollabfertigung in gleicher Weise. Soll die Maschine im Inlande verbleiben, so ist dieselbe an die ordentliche Abfertigungsstelle zu schaffen, wo der zu entrichtende Eingangszoll festgestellt wird. Die Betheiligten haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß die eingegangenen Maschinen und Geräthe entweder wieder ausgeführt oder verzollt werden und haften für den bezüglich höchsten Zollsatz von dem declarirten und bei der Eingangs-Revision ermittelten, beziehentlich angenommenen Nettogewichte. Ueber die eingeführten Maschinen und Geräthe werden entsprechende Register von den Zollbehörden geführt und die Zu- und Abgänge gehörig angeschrieben. In Beziehung auf Maschinen und Geräthe, welche zu Ausstellungen eingehen, die innerhalb des Zollvereins stattfinden, hat man sich im Jahre 1863 bekanntlich dahin verständigt, daß bei der Zollabfertigung zwar die Nettoverwiegung und specielle Identitätsbezeichnung nicht ausgeschlossen, sowie aber wegen des beträchtlichen Gewichts und der Complicirtheit die Nettoverwiegung nicht wohl ausführbar erscheint und die specielle Bezeichnung der einzelnen Theile die Thätigkeit der Maschine hindern würde.

α **Klingebeutel**, 8. Febr. [Verschiedenes.] Wie in dem „Oberschles. Anzeiger" seiner Zeit mitgetheilt wurde, hatten bei einer Schlittenparthie nach Oesterreich in der ersten Hälfte des vorigen Monats, zwei preußische Grenzbeamte, der Ober-Grenzcontroleur G. und der berittene Grenzaufseher B., beide von hier, in Troppau einen Conflict mit den jenseitigen Behörden gehabt, in Folge dessen der letztgedachte Beamte im letzteren Orte sistirt worden war. Seitens der diesseitigen Ober-Zoll-Verwaltung ist nunmehr die Versetzung beider Betheiligten und zwar des Ober-Grenz-Controleur G. in gleicher Eigenschaft an die russische Grenze nach Lissau und des berittenen Aufsehers als Fußaufseher an die böhmische Grenze nach Schwerta angeordnet und bereits zur Ausführung gelangt. Nach Klingebeutel als Ober-Grenz-Controleur kommt, wie wir erfahren, der Haupt-Steuer-Amts-Assistent Lieutenant Burghardt aus Cassel.

M. **Groß-Stein**, 31. Jan. [Kriegerverein. — Rohheit.] Vor einigen Tagen feierte der hiesige Kriegerverein, der aus 58 Mitgliedern besteht, sein Stiftungsfest, das durch einen Vortrag des Schriftführers des Vereins eingeleitet wurde. Nach Beendigung der Vorstandswahl begaben sich die meisten Vereinsmitglieder zum Tanz, der um Mitternacht beendigt wurde. — Gestern wurde der hiesige Cigarren-Fabrikant G. im Gasthause von zwei Arbeitern um Geld auf Branntwein angesprochen. G. weigerte sich ihren Wunsch zu erfüllen und begab sich in ein anderes Schanklocal, in welchem er auch bald von den Arbeitern aufgesucht wurde, die ihn auch hier um Geld oder Branntwein ansprachen. Da sich G. immer noch weigerte, ihrem Verlangen Folge zu leisten, wurde er von dem einen Arbeiter heftig auf den Boden geworfen, während der andere ihm auf das Bein sprang, das sofort einen schrecklichen Bruch erlitt.

§11. **Zabrze**, 3. Febr. [Stiftungsfest. — Statistisches.] Gestern feierte die hiesige Liedertafel ihr viertes Stiftungsfest. Eröffnet wurde dasselbe durch ein Concert, dessen einzelne Piecen, theils Männer-, theils gemischte Chöre und Quartetts ernsten und komischen Inhalts, sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten. Diesem folgte Tanz und Souper, letzteres gewürzt durch die verschiedensten Toaste und ein Tischlied in schlesischer Mundart, welches großen Jubel hervorrief und seinem Verfasser, dem verehrten Präses der Liedertafel, alle Ehre macht. Lustige Tanzweisen hielten die Sangesbrüder und die diesmal zahlreicher wie frühere Jahre erschienenen Sangesschwestern bis in die früheste Morgenstunde beisammen. — In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1878 getauft: 31 Knaben, 37 Mädchen, confirmirt: 15 Knaben, 8 Mädchen, kirchlich getraut: 5 Paare, beerdigt: 27 männliche, 19 weibliche Personen, darunter 26 Kinder.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 3. Febr. [Von der Börse.] Bei geringem Geschäft verkehrte die Börse in mäßig fester Stimmung. Creditactien setzten zu 384,50 ein, stiegen auf 385,50, schlossen aber auf matteres Berlin niedriger. Bahnen still, nur Rumänen waren zu etwas besseren Coursen ziemlich belebt. Laurahütte gegen Sonnabend 1½ pCt. höher. Russische Valuta wenig verändert.

Breslau, 3. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. Februar 112 Mark Br., Februar-März 112 Mark Br., April-Mai 115 Mark bezahlt, Mai-Juni 116 Mark bezahlt, Juni-Juli 118 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 106 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 247,50 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Februar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, pr. Februar 48,20 Mark bezahlt und Br., Februar-März 48,20 Mark bezahlt Br., April-Mai 49,60 Mark bezahlt u. Br Mai-Juni —, —, Juni-Ju —, —, August-September —.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Februar.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 247, 50, Rüböl 55, 00, Spiritus 48, 20.

Breslau, 3. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster ℳ ₰	schwere niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchster ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	15 40	14 90	16 90	16 10	13 90	13 —
Weizen, gelber	14 60	14 20	16 20	15 50	13 60	12 70
Roggen	12 —	11 60	11 20	10 80	10 50	10 —
Gerste	14 30	12 60	12 20	11 80	11 40	10 90
Hafer	12 00	11 00	10 50	10 10	9 80	9 40
Erbsen	15 40	14 70	14 20	13 60	13 20	11 60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	24	—	22	—	20	—
Winter-Rübsen	23	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	23	—	19	—	17	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	24	50	22	50	20	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

F. E. **Breslau**, 3. Febr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In Folge des allgemein sehr schleppenden Gewerbe- und Geschäftsganges und der hierdurch gebotenen Einschränkung selbst der nothwendigsten Bedürfnisse kann auch der Waarenhandel sich immer noch nicht besonders heben und war dementsprechend auch das jüngstwöchentliche Verkehrsverhältniß. In Zucker machte sich zu bestehenden billigen Preisen ein solides Platz-Geschäft und wurden Brodzucker wie gemahlene Zucker quantitativ ziemlich gleich umgesetzt, für Lieferung auf nächste Monate war stärkere Frage, doch hat diese seitens der Abgeber insofern keine Berücksichtigung finden können, als man allseitig zweifellos wesentliche Besserung gegenwärtiger Zuckernotiz erwartet. Im Kaffeehandel hat der jüngste Auctionsausfall für alle bessere Javakaffees, wenngleich nicht besondere Preiserhöhung, doch starke Befestigung desselben veranlaßt. Die Frage war aber auch hierin nur mäßig und sind Umsätze größerer Art sehr vereinzelt vorgekommen. Feine hochbräunliche Sorten sind sehr knapp am Platze und können den Begehr nicht befriedigen. Von andern hierher gehörenden Artikeln sind besonders Mandeln gefragt gewesen und hat sich deren Notiz wiederum wesentlich gehoben.

G. F. **Magdeburg**, 31. Januar. [Marktbericht.] Bei vorherrschend nordöstlichem und östlichem Winde hatten wir in dieser Woche meist trockenen Frost, 2 bis 5 Grad nach Reaumur. Das Getreidegeschäft hatte wie seither einen ruhigen Verlauf bei sehr wenig schwankenden Preisen und Angebote in allen Kornarteen fehlten nicht, mußten aber oft wegen zu hoher Forderungen abgelehnt werden. Wir notiren heute: Weizen, weißen 172 bis 178 Mark, Landweizen 170—175 M., abfallende Sorten und Rauhweizen 150 bis 160 Mark für 1000 Kilogr. — Roggen, inländischen 130—135 M., ausländischen 120—125 Mark für 1000 Kilogr. — Gerste, feine und feinste Chevaliersorten 190—210 M., Mittelsorten 170—180 M., geringe Sorten 160—165 M., Landgerste 150—156 M., Futtergerste 125—135 M. für 1000 Kilogr. — Hafer, nach Beschaffenheit 115—135 M. für 100 Klgr. — Mais, amerikanischer und ungarischer 123 bis 128 M. für 1000 Klgr. zu haben. — Hülsenfrüchte. Victoriaerbsen 150—190 Mark. Kleine Kocherbsen 150 bis 175 M. Futtererbsen 130—140 M. Blaue und gelbe Lupinen 90—105 Mark für 1000 Kilogr. Weiße Bohnen 18—24 M. für 100 Kilogr. — Oelsaaten, schwach und nur vereinzelt umgesetzt, Raps 240—270 M., Rübsen 225—240 M., Leinsaat 220—250 M., Dotter 200—230 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 58—59 Mark, Mohnöl 100—105 M., Leinöl 56—59 M., Rapskuchen 13—14 M. für 100 Kilogr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Runkelrüben 14 Mark für 100 Kilgr. — Spiritushandel sehr gedrückt, es fehlte sowohl der Abzug für rohen Spiritus, wie für rectificirten Sprit. Kartoffelspiritus war reichlich zugeführt, konnte indeß nur bei täglich weiter herabgesetzten Preisen Käufer finden und wurde vielfach von unseren Reporteuren zu Lager genommen. Es wurde loco bei Rückgabe der Fässer gezahlt 52,50—52,30—52—51,80—51,60 Mark, auf spätere Termine kein Umsatz. Rübenspiritus, ebenfalls über Bedarf angeboten, ging von 50 M. nach und nach auf 49 M. zurück und blieb zu letzterem Preise offerirt. Auf Termine keine Abgeber. Unsere Brennereibesitzer beabsichtigen bereits im Februar ihren Betrieb wesentlich zu vermindern, wenn die jetzigen unlohnenden Preise weiter bestehen sollten. — Rübenbrennsyrup 8 M. für 100 Kilogramm.

H. **Breslau**, 31. Januar. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat Januar 1879 wurden zusammen 33 (im Vormonat 40) Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt, welche in 5000 Ctr. Roggen, 125,000 Liter Spiritus und 1500 Ctr. Hafer zerfallen. Im Monat Januar 1878 wurden im Ganzen 2000 Ctr. Roggen und 135,000 Liter Spiritus; im Januar 1877: 13,000 Ctr. Roggen, 400 Ctr. Rüböl, 390,000 Liter Spiritus, 1000 Ctr. Hafer; im Januar 1876: 2000 Ctr. Roggen, 2600 Centner Rüböl, 100,000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Januar 1879 refusirt 1000 Ctr. Roggen und 10,000 Liter Spiritus, von denen beide Spirituspoften contractlich waren, während von 1000 Ctr. Roggen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben war nichts. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 33 Ankündigungen verblieben nichtumgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 5 Roggen-, 2 Spiritus- und 3 Haferscheine, während 23 Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. **Breslau**, 1. Februar. [Monatsstatistik.] Durchschnittspreise von

	Heu pro 50 Klgr. 1879	1878	1877	Stroh pr. Schock à 600 Klgr. 1879	1878	1877
Januar	2,65	2,41	2,98	18,85	20,11	35,20
December	—	2,71	2,20	—	19,09	20,33
November	—	2,86	2,66	—	19,71	22,83
October	—	2,80	2,70	—	20,04	23,00
September	—	2,63	2,41	—	19,65	20,84
August	—	2,54	2,23	—	19,70	21,65
Juli	—	2,31	2,47	—	17,69	23,88
Juni	—	2,34	2,72	—	18,12	25,92
Mai	—	2,68	2,89	—	19,93	29,35
April	—	2,60	2,75	—	19,50	30,97
März	—	2,67	2,80	—	19,41	31,37
Februar	—	2,59	2,20	—	19,35	33,59

Durchschnittspreise der Kartoffeln am Breslauer Landmarkt per Sack zwei Neuscheffel 150 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) von

	1879 beste	1879 geringere	1878	1877	1876
Januar	2,69	2,00	2,58	3,34	2,79
December	—	—	2,22	2,45	2,91
November	—	—	2,24	2,66	2,97
October	—	—	2,32	2,72	3,50
September	—	—	2,58	5,33	3,93
August	—	—	2,86	3,76	3,80
Juli	—	—	2,21	3,50	3,68
Juni	—	—	2,39	3,33	4,26
Mai	—	—	2,62	3,04	3,52
April	—	—	2,62	2,95	3,81
März	—	—	2,63	3,03	3,51
Februar	—	—	2,63	3,23	3,08

Kartoffel-Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. vom laufenden Monat:

	1879	1878	1877	1876
Januar	48,86	47,66	53,19	42,10
December	—	48,76	48,45	54,04
November	—	48,90	49,85	52,53
October	—	49,75	49,44	48,19
September	—	52,98	49,99	51,27
August	—	54,94	48,79	48,00
Juli	—	51,69	48,24	47,41
Juni	—	51,25	50,83	49,86
Mai	—	51,48	52,32	46,93
April	—	50,56	51,68	43,54
März	—	50,44	51,50	44,09
Februar	—	50,22	52,54	44,49

Durchschnittspreise von

	Rüböl Loco per 100 Kg. Fastage gratis 1879	1878	Roggen per 1000 Kilo pro lauf. Termin 1879	1878
Januar	58,08	71,61	113,25	130,90
December	—	58,65	—	112,57
November	—	59,54	—	115,59
October	—	60,60	—	114,24
September	—	60,93	—	114,74
August	—	64,39	—	116,69
Juli	—	66,30	—	125,07
Juni	—	65,96	—	124,32
Mai	—	66,37	—	132,13
April	—	69,54	—	136,06
März	—	69,25	—	134,29
Februar	—	70,85	—	133,56

Tagesdurchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat Januar 1878:

am 2. 48,40, am 3. 49,—, am 4. 49,—, am 6. 49,—, am 7. 49,—, „ 8. 48,80, „ 9. 48,90, „ 10. 49,10, „ 11. 49,—, „ 13. 48,90, „ 14. 49,—, „ 15. 48,90, „ 16. 49,10, „ 17. 49,—, „ 18. 49,10, „ 20. 49,—, „ 21. 48,90, „ 22. 48,90, „ 23. 48,95, „ 24. 49,—, „ 25. 49,—, „ 27. 48,80, „ 28. 48,50, „ 29. 48,50, „ 30. 48,40, „ 31. 48,25.

Durchschnittspreise der russischen und österreichischen Valuta (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen):

	Russische Banknoten 1879	1878	1877	Oesterreichische Banknoten 1879	1878	1877
Januar	197,26	209,82	251,77	173,48	170,00	162,88
December	—	195,86	205,30	—	173,46	168,84
November	—	198,54	209,09	—	173,19	170,50
October	—	202,29	198,31	—	172,58	169,93
September	—	209,13	208,66	—	174,16	172,03
August	—	214,03	212,07	—	175,60	167,91
Juli	—	215,78	213,57	—	174,94	162,93
Juni	—	208,52	217,73	—	171,96	161,83
Mai	—	198,53	220,63	—	167,00	158,00
April	—	197,26	236,84	—	166,71	160,88
März	—	215,97	251,89	—	170,14	165,07
Februar	—	220,37	253,97	—	171,57	165,10

Trautenau, 3. Febr. [Garnmarkt.] Begehr gut, Leinegarne unverändert wie in der Vorwoche, in Towgarnen stiller. Die Spinner stellen höhere Forderungen. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Ausweise.

Berlin, 3. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. Januar.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	504,638,000 Mrk.	+	8,035,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	36,126,000 "	+	2,198,000 "
3) Bestand an Noten ander. Banken	7,148,000 "	+	1,985,000 "
4) Bestand an Wechseln	320,105,000 "	—	9,463,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	55,214,000 "	+	1,186,000 "
6) Bestand an Effecten	3,494,000 "	+	3,248,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	21,606,000 "	+	57,000 "

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000 "	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	585,381,000 "	—	9,238,000 "
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	211,405,000 "	+	12,277,000 "
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	8,593,000 "	—	292,000 "
13) die sonstigen Passiva	549,000 "	—	89,000 "

Wien, 3. Febr. Lombarden-Einnahme 603,672 fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82,703 Fl.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 3. Febr. [Liberale Wähler-Versammlung.] Die von dem Comite der vereinigten liberalen Parteien auf heut Abend nach dem Liebich'schen Saale berufene allgemeine Wähler-Versammlung war in seltener Weise zahlreich besucht. Nicht allein, daß der große Saal, aus dem die Tische entfernt worden waren, von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge gefüllt wurde, waren auch die Nebenräume und Logen bis in die kleinsten Winkel besetzt, so daß die Zahl der Anwesenden sich ohne Uebertreibung sehr wohl auf 4000 Personen schätzen läßt. Die Versammlung wurde von Herrn Professor Dr. Röpell geleitet und mit der Mittheilung des von uns an anderer Stelle der vorliegenden Nummer gebrachten Telegramms, durch welches Geh. Justizrath Dr. Wachler seine Zustimmung zu dem Zusammengehen der liberalen Parteien giebt. Hierauf nahm zunächst der Candidat der liberalen Parteien, Hr. Justizrath Freund, mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort, um seine Stellung zu den den nächsten Reichstag voraussichtlich beschäftigenden Fragen darzulegen. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Stadtrath Kirschner unterwarf, nachdem er sich im Allgemeinen über die gegenwärtige Situation ausgelassen, unter lebhaftem Beifall die Stellung des Neuen Wahlvereins einer scharfen Kritik. Gegen 10 Uhr war die Versammlung zu Ende und die Anwesenden trennten sich unter lebhaften Hochrufen auf die beiden Redner. — (Ausführlicher Bericht im Mittagblatte.)

H. **Breslau**, 3. Febr. [Neuer Wahlverein.] Die heutige Versammlung im Concerthause (Wiesner), dessen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurde von Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt eröffnet und geleitet. Außer dem Vorsitzenden sprachen Staatsanwalt Warmbrunn, Generalagent Krebs und Billardfabrikant Wahsner. Allen Rednern wurde der reichste Beifall zu Theil.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Februar. Die russischerseits getroffenen Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie finden in den hiesigen wissenschaftlich competenten Kreisen volle Billigung. Namentlich hebt man hervor, daß die Niederbrennung der inficirten Ortschaften bei der jetzigen strengen Kälte die einzige und beste Aussicht biete, die Pestkeime völlig zu ersticken, und deren sonst leicht zu gewärtigendes Wiederaufleben bei milderer Jahreszeit zu verhindern. Die deutschen Delegirten werden neben ihrer Wirksamkeit für die Unterdrückung der Epidemie an Ort und Stelle ihre Thätigkeit vorzugsweise der bisher wenig aufgeklärten Frage des ersten Ausgangspunktes der Epidemie zuwenden. Die neuerdings aufgetauchte Annahme, daß die Pest seit 1863 in Kurdistan herrsche, stammt von dem früheren Leibarzt des Schahs von Persien und entbehrt bisher der wissenschaftlichen Begründung. Nachdem Professor Hirsch nunmehr definitiv die Mission nach den Orten der Pestepidemie angenommen hat, wird sich derselbe mit den Doctoren Sommerbrodt und Kürzner voraussichtlich am Sonnabend nach Warschau begeben, um dort mit den österreichischen ärztlichen Delegirten zusammenzutreffen. Den deutschen ärztlichen Delegirten wird ein Beamter beigegeben. Ueber die Richtung der Weiterreise von Warschau ist noch nichts bestimmt, wahrscheinlich werden die Delegirten direct nach den inficirten Orten gehen. Die Berathungen der Subcommissionen der hiesigen Commission für Schutzmaßregeln gegen die Pest dauern fort.

Berlin, 3. Febr. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine von gestern datirte kaiserliche Verordnung, wonach vom 10. Februar ab jeder aus Rußland kommende Reisende sich durch einen Paß ausweisen muß, welcher am Tage des Austritts des Reisenden aus dem russischen Staatsgebiete oder einem der beiden vorhergehenden Tage von der deutschen Botschaft in Petersburg oder einer deutschen Consularbehörde in Rußland visirt ist. Zur Erlangung der Visirung ist der glaubhafte Nachweis erforderlich, daß der Paßinhaber innerhalb der letzten zwanzig Tage in keinem von der Pest inficirten oder verdächtigen Gebiete sich aufhielt. Der Paß ist bei dem Eintritt über die Reichsgrenze behufs Gestattung der Weiterreise der diesseitigen Grenzbehörde zur Visirung vorzulegen. Einer weiteren Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zufolge sind aus Rußland kommende Reisende zum Eintritt über die Reichsgrenze nur zuzulassen, wenn sie durch, den obigen Vorschriften vollständig entsprechende Pässe sich ausweisen. Das Reisegeräth der Reisenden, welche zum Eintritt über die Reichsgrenze zwar zugelassen sind, jedoch einem von der Pest ergriffenen oder verdächtigen Gouvernement Rußlands durch Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt angehören, sind vor Gestattung der Weiterreise zu desinficiren, von der Kleidung, welche die Reisenden tragen, sind mindestens die Oberkleider zu desinficiren. Die Desinfection soll mittelst gasförmiger schwefeliger Säure derart erfolgen, daß die Gegenstände mindestens sechs Stunden in einem geschlossenen Raum der Einwirkung schwefeliger Säure ausgesetzt und mindestens fünfzehn Gramm Schwefel auf den Kubikmeter lichten Raum verwendet werden.

Bonn, 3. Febr. Die „Bonner Zeitung" meldet: Der akademische Senat sprach dem Landtags-Mitgliede Professor Nasse den Dank für die Abwehr der im Abgeordnetenhause gegen die Universität Bonn erhobenen Angriffe aus.

Pest, 3. Febr. In der Conferenz der liberalen Partei erklärte Tisza unter Hinweis auf seine frühere Aeußerung, er werde selbst die Frage des Berliner Vertrages im Hause anregen, sobald das österreichische Herrenhaus darüber schlüssig geworden sei. (Wiederholt.)

Paris, 3. Februar. Bei den gestrigen zwölf Ersatzwahlen der Kammer wurden 7 Republikaner und 3 Conservative gewählt, zwei Stichwahlen sind erforderlich. Fourtou wurde gegen Mun wiedergewählt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. Februar. Nach Vereinbarung der Telegraphen-Verwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vom 2. Februar tritt vom 1. April ab im gegenseitigen Verkehr ein Worttarif ein, dessen Grundtaxe für 40 Worte 10 Pfennige beträgt. (?)

Petersburg, 3. Februar. Die Nachricht der Blätter, wonach ein aus Wetljanka Gekommener in Serpuchow erkrankt wäre, wird von glaubwürdigster Seite für unbegründet erklärt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Leblos.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Oesterr. Credit-Actien	383 50	388 —	Wien kurz	173 20	173 20
Oesterr. Staatsbahn	420 —	424 —	Wien 2 Monate	172 —	172 10
Lombarden	111 —	111 —	Warschau 8 Tage	192 50	194 10
Schles. Bankverein	85 25	85 30	Oesterr. Noten	173 90	173 65
Bresl. Discontobank	65 90	66 —	Russ. Noten	193 10	194 35
Bresl. Wechslerbank	70 90	71 —	4½% preuß. Anleihe	104 90	105 —
Laurahütte	65 50	65 40	3½% Staatsschuld	91 40	91 40
Donnersmarckhütte	23 75	23 —	1860er Loose	108 —	— —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 —	29 50	77er Russen	82 90	83 40

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Posener Pfandbriefe	95 40	95 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 —	111 80
Oesterr. Silberrente	54 10	54 —	Rheinische	105 60	105 75
Oesterr. Goldrente	62 60	63 —	Bergisch-Märkische	75 80	76 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 90	12 20	Köln-Mindener	102 60	102 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 60	54 50	Galizier	93 75	93 80
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 50	29 10	London lang	— —	20 28
Oberschl. Litt. A.	119 40	119 50	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	63 50	63 —	Reichsbank	152 25	151 75
R.-O.-U.-St.-Actien	106 75	106 30	Disconto-Commandit	126 —	127 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 384, —, Franz. 420, 50, Lomb. 111, —. Discontocommandit 126, 20. Laura 65, 50. Oesterr. Goldrente 63, 60. Ungarische Goldrente 70, 90. Russ. Noten 193, 75.

Geschäftslos, abwartend. Spielwerthe, russische Fonds und Valuta schwächer: Bahnen, Banken, österreichische Renten und Montanpapiere gut behauptet. Deutsche Anlagen fest. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 3. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 191, 50. Staatsbahn 209, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —. Goldrente —, —. Galizier 187, —. Neueste Russen —, —. Schwächer.

Wien, 3. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
1860er Loose	112 50	— —	Nordwestbahn	110 —	110 —
1864er Loose	142 70	144 30	Napoleonsd'or	9 32	9 32
Creditactien	214 25	216 30	Marknoten	57 60	57 57
Anglo	93 50	94 50	Ungar. Goldrente	82 —	82 57
Unionbank	63 50	63 75	Papierrente	61 45	61 50
St.-Esb.-A.-Cert.	242 75	244 —	Silberrente	62 80	62 75
Lomb. Eisenb.	63 50	63 75	London	116 60	116 55
Galizier	216 75	217 50	Oest. Goldrente	74 —	74 —

Paris, 3. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 35. Neueste Anleihe 1872 112, 85. Italiener 74, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 3. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96¼. Italiener 73⅝. Lombarden 5, 11. Türken 11 15. Russen 1873er 82¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 3. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	173 50	173 50	April-Mai	56 80	56 80
Juni-Juli	179 50	179 —	Mai-Juni	57 20	57 10
Roggen. Behauptet.					
Febr.	122 —	122 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	122 —	122 —	loco	51 50	51 50
Mai-Juni	122 —	122 —	April-Mai	52 10	52 20
Hafer.			Mai-Juni	52 30	52 40
April-Mai	114 50	115 50			
Mai-Juni	116 50	118 —			

Stettin, 3. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	175 —	175 50	Febr.	56 —	56 —
Mai-Juni	177 —	177 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	118 50	118 50	loco	49 40	49 70
Mai-Juni	119 50	119 50	Febr.	49 30	49 50
			April-Mai	50 40	50 70
Petroleum.			Mai-Juni	51 20	51 40
Febr.	10 60	10 60			

(W. T. B.) **Köln**, 3. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, —, per Mai 18, 05. Roggen loco —, —, per März 11, 70, per Mai 12, 05. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 50. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 3. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 264, per Mai —. Roggen loco behauptet, per März 148, per Mai 152. Rüböl loco 36½, per Herbst 36, per Mai 36⅝. Raps per Frühjahr 368, per Herbst 379. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Februar 58, 75, per März-April 59, —, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 59, 50. Weizen ruhig, per Februar 26, 75, per März-April 27, —, per Mai-Juni 27, 25, per Mai-August 27, 50. — Spiritus ruhig, per Februar 58, 50, per Mai-August 57, 50. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 3. Februar, 6 Uhr 58 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 192, 25, Staatsbahn 210, 25, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 64⅛, Ungar. Goldrente 71⅛, 1877er Russen 83⅛. Still.

Hamburg, 3. Febr., Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58¾, Lombarden 136, —, Italiener —, —, Creditactien 192, —, Oesterr. Staatsbahn 524, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 83, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 3. Febr., 5 Uhr 23 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 213, 80. Staatsbahn 242, 75. Lombarden 63, 75. Galizier 216, 50. Anglo-Austrian 93, 30. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 61, 45. Marknoten 57, 65. Goldrente 74, —. Ungarische Goldrente 82, 02. Bankactien —. — Geschäftslos, fest.

Paris, 3. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
3proc. Rente	77 35	77 12	Türken de 1865	12 05	11 95
Amortisirbare	79 92	79 55	Türken de 1869	76 —	74 —
5proc. Anl. v. 1872	112 95	112 57	Türkische Loose	48 —	46 70
Ital. 5proc. Rente	74 27	74 20	Goldrente österr.	64¾	64⅜
Oesterr. Staats-Eis.-A.	520 —	522 00	do. ungar.	70⅞	70¾
Lombard. Eisenb.-Act.	145 —	143 75	1877er Russen	85 —	85⅛

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Viehseuchen-Reglements vom 3. März 1876 — Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau, 1876, Stück 13 — und des § 6 der Ausführungs-Bestimmungen vom 18. October 1876 — Amtsblatt 1876, S. 365 — ist der Beitrag zur Deckung der Entschädigungen ꝛc. für das wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getödtete Vieh für das Jahr 1877 **auf 30 Pfennige pro Pferd und auf 12 Pfennige pro Stück Rindvieh** des Viehbestandes vom 14. December 1877 festgesetzt. [338]

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt im Laufe des Monats Februar c. durch die städtischen Steuererheber. Wird bei der Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so müssen die Beiträge in der Zeit vom 24. bis 28. Februar c. direct an die Rendantur I unserer Stadt-Hauptkasse — Elisabetstraße Nr. 10, parterre — gezahlt werden. Nach dem 28. Februar erfolgt die Beitreibung der Rückstände auf dem Wege der Execution.

Breslau, den 1. Februar 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Im diesjährigen strengen Winter werden den Armen und Hilfsbedürftigen unserer Stadt größere Entbehrungen als je auferlegt, weil der rauhen Jahreszeit eine lang anhaltende Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit vorangegangen ist.

Zur theilweisen Linderung des anerkannten Nothstandes haben wir wiederum in den nachbenannten Localen: [2042]

1. **Kleine Groschengasse Nr. 20,**
2. **Trinitasstraße Nr. 9/11,**
3. **Löschstraße Nr. 22,**
4. **Uferstraße Nr. 34,**
5. **Schießwerderstraße Nr. 30**

unsere **Suppen-Anstalten** seit 1. December 1878 eröffnet.

Wir haben dies mit um so größerer Freude gethan, als uns die vorangegangenen Jahre den besten Beweis geliefert haben, daß unsere Bitten um Unterstützung dieses wohlthätigen und unentbehrlichen Unternehmens von mitfühlenden Herzen nicht unerhört geblieben sind.

Ist es uns doch in Folge dieser werkthätigen Theilnahme unserer Gönner und Mitglieder möglich gewesen, im Winter 1876.77 136,280 Portionen und im Winter 1877.78 169,662 Portionen kräftigen, warmen Essens an Arme unserer Stadt unentgeltlich zu verabreichen.

Voll Vertrauen auf das rege Mitgefühl für die Nothleidenden wenden wir uns daher auch diesmal an unsere besser situirten Mitbürger mit der sehr dringenden Bitte, die Wirksamkeit unseres Vereins durch freiwillige Spenden an **Geld oder Naturalien** zu unterstützen und durch Kräftigung unserer geschwächten Mittel zur Lösung der Aufgabe der Suppenanstalten, für bessere Ernährung der hilfsbedürftigen Armen durch Gewährung warmer und nahrhafter Kost zu sorgen, mit beizutragen.

Der Nothstand der Darbenden mahnt uns, nicht zu rasten, sondern zu helfen, wo Hilfe Noth thut.

Wir sind überzeugt, daß Jeder, dem ein warmes Gefühl für menschliches Elend im Herzen wohnt, nach Kräften zur Erreichung unseres Zweckes beitragen wird.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Spenden, über deren Empfang öffentlich quittirt werden wird, in Empfang zu nehmen.

Breslau, im Januar 1879.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.

Der stellvertretende Vorsitzende:	Der Schatzmeister:	Der Schriftführer:
Stadtrath **Kirschner**, Tauentzienstraße 12.	Kaufm. **Leopold Sachs**, Ring 32.	Rathssecretär **Liebich**, Uferstraße 18.

Die Vorstands-Damen:

Freifrau **von Seidlitz**, Heilige Geiststraße 12.	Frau Kaufmann **Agath**, Hummerei 18.
Frau Kaufmann **am Ende**, Salvatorplatz 8.	Fräulein **Ruthardt**, Sonnenstraße 29.
Frau Raths-Secretair **Wilke**, Margarethenstraße 32.	Frau Hausbesitzer **Sering**, Margarethenstraße 32.
Frau Bezirks-Armen-Director **Anders**, Hirschstraße 16.	Fräulein **von Schlebrügge**, Domplatz 3.
Frau Polizeirath **Wenzig**, Matthiasstraße 63.	Frau Bezirks-Armen-Director **Geier**, Wäldchen 22.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Eleonore** mit Herrn **David Holzmann** zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten an. [1432]

Adolph Mandowski und Frau **Rosalie, geb. Pollak.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Eleonore Mandowski,
David Holzmann.
Breslau. Hlinnik.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hulda** mit Herrn Ober-Ingenieur **Julius Lindenheim in Berlin** zeigen ergebenst an [2136]

Eduard Wentzel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Wentzel,
Julius Lindenheim.
Breslau. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Lehrer Herrn **Robert Eitner** in Posen erlauben wir uns hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [445]
Bojanowo, den 2. Februar 1879.
Carl Wolff nebst Frau.

Anna Wolff,
Robert Eitner,
Verlobte.
Bojanowo. Posen.

Verwandten und Freunden die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Danziger**, heute Mittag von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden wurde. [1429]
Breslau, den 2. Februar 1879.
Hermann Sonnenfeld.

Am 2. d. M. starb, wiederholt gestärkt durch die heil. Sacramente, der Schulrector [1414]

Herr Augustin Häckel

zu St. Dorothea. Ein Muster gediegener und vielseitiger Bildung, unablässigen Fleißes und Eifers im Amte, ein seltener Charakter von Biederkeit und Herzensgüte, und ein überzeugungstreuer Sohn seiner Kirche, wird sein Andenken nie in uns erlöschen.
Breslau, den 3. Februar 1879.
Die Lehrer der kath. Pfarrschulen.
Demant. Deutschmann. Lange. Neudecker. Niedenza. Steuer. Tietze.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser guter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel [1415]

Samuel Müller,

was wir hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigen.
Breslau, den 3. Februar 1879.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Freiburgerstraße Nr. 11.

Heute früh 5¾ Uhr verschied nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Lehrer [1438]

Sigismund Kröker,

im 57. Lebensjahre.
Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Herrnstadt, den 3. Februar 1879.

Am 24. Januar starb nach längeren Leiden unsere liebe, theure Mutter und Großmutter, die verwittwete Wundarzt [2149]

Ducius, geb. Conrad,

im Alter von 79 Jahren.
Brieg, den 3. Februar 1879.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine brave, liebe, treue Frau [2143]

Thekla, geb. Trinius.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Hermann Kügler,
Hotelbesitzer.
Hainau, den 2. Februar 1879.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige. [2129]
Den am 27. v. M. unerwartet erfolgten Tod unseres geliebten und guten Vaters, des Königl. Kreis-Gerichts-Secretär a. D. **Jos. Schön**, z. Z. in Patschkau, zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ganz ergebenst an.
Troplowitz, Leobschützer Kreis.
Die tiefbetrübten Kinder:
Clementine Merzgruber, geb. **Schön**, und **Emilie Schön.**

Nach dreiwöchentlichen schweren Leiden verschied heute früh 7 Uhr unser innig geliebtes Töchterchen **Martha.**
Im tiefsten Schmerze zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an [1416]
Julius Hartmann und Frau **Malwine, geb. Exner.**
Ohlau, den 2. Februar 1879.

Ein Student, der an seinen verwaisten Geschwistern Vaterstelle vertreten muß, bittet eine Familie um einstweilige Aufnahme seiner 12jährigen Schwester. Off. sub A. W. 78 in die Exped. der Bresl. Ztg. [2090]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Missionar Hubrig in Canton mit Frl. Maria Ranke in Höxter.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Superintendent Pfeiffer in Fraustadt, dem Major a. D. Hrn. v. Massow-Rohr in Dresden.
Gestorben: Frau Pastor Fendler in Politzig. Herr Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Köppe in Altscherbitz bei Schkeuditz.

Die Beerdigung der Frau Particulier [1428]

Rosina Hildebrand,
geb. **Unverricht,**

findet heute Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu Elftausend Jungfrauen statt. Trauerhaus Schmiedebrücke 49.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 4. Februar. Dritte **Vorstellung im Februar-Abonnement**: Zum letzten Male in dieser Saison: **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer. (Kleine Preise.)
Mittwoch, den 5. Februar. Benefiz für Herrn Friedrich Rieger zur Feier seines vierzigjährigen Künstler-Jubiläums: **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Acten. Musik von W. A. Mozart.

Lobe-Theater. 2116

Dinstag, den 4. Februar. Z. 27. M.: **„Dr. Klaus."**
Mittwoch, den 5. Febr. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. **Bei ermäßigten Preisen. Erstes Gastspiel des Märchen-Ensemble aus Wien.** (Frau Director König.) **„Der gestiefelte Kater."** Großes Zaubermärchen mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 4 Abtheilungen nach Grimm von C. E. Heinrich. Musik von Heinrich Delfin. Um 7¼ Uhr: Z. 4. M.: **„Eine stille Familie."** Schwank in 4 Acten von Oscar Justinus.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 4. Februar. Viertes Gastspiel des Herrn Julius Ascher von Berlin. Zum 4. M.: **Neu! „Im Rausch."** Origin.-Volksstück mit Ges. in 3 Acten v. L. Herrmann u. R. Hahn. Musik von Michaelis.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Theater im Concerthaus.

Dinstag, den 4. Febr. Zum 2. M.: **Margarethe** (die Parodirte) **Faust.** Große Operette in 6 Bildern.
Mittwoch, den 5. Februar. **Großes Tanzkränzchen.** [2115]

Victoria-Theater. 2118

Heute Dinstag, den 4. Februar: Drittes Auftreten der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft **„Faust"** und 3. Gastspiel der Costüm-Sängerin Frl. **Annette Vogel.** Auftreten des beliebten Charakter-Komikers Herrn **Böhmer**, der Solotänzerinnen Frls. Geschw. **Erfurt**, der tiroler Jodler-Sängerin Frl. **Engelhardt**, der deutsch-dänischen Sängerin Frl. **Kastori** und sämmtlicher Mitglieder.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Singakademie.

Die Uebungen zur **Missa solemnis** werden von jetzt ab wieder in den **Abendstunden von halb 7 bis halb 9 Uhr** abgehalten. Die Herren Mitglieder der **Männerstimmen**, in deren Interesse diese Verlegung angeordnet wird, werden gebeten, recht zahlreich theilzunehmen. [2125]

Orchesterverein.

Dinstag, den 4. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:
VIII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung
von Fräulein **Jenny Hahn** und Herrn **Richard Himmelstoss.**

1) Ouv. Coriolan. Beethoven.
2) Concertarie „Chio mi scordi dite". Mozart.
3) (Z. 1. M.) Zweites Violinconcert. Bruch.
4) Lieder: „Ruhe süss Liebchen." Brahms.
„Mein." Schubert.
„Die Kartenlegerin". Schumann.
5) Sinfonie A-dur. Mendelssohn.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2040]

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel des berühmten Musik-Clowns **Mr. Liscard,**
der Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold**, der beliebten ungar.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy**, der deutschen Costümsängerin Fräul. **Welters,**
Auftreten [2119]
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

1409 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Auftreten der weltberühmten amerikan. Kunstschützen
Capitain Frank Howe und Miß Tillie Russel,
genannt **die neuen Wilhelm Tells,** und des **Equilibristen**
Herrn **Oscar Vetter**
in seinen großartigen Leistungen auf dem fliegenden Engelreck.
Concert
vom Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [2114]
Billets à 50 Pf., 4 St. 1,50 Mark, an der Kasse u. in den Commanditen.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [2104]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Restaurant R. Opitz,

Lessingstr. 13, vis-à-vis d. Lobetheater, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Die fünfte
große Corsofahrt
findet bei günstiger Witterung heute Dinstag, 4. Februar, Abends von 7 bis 10 Uhr, nebst **Concert** und **bengalischer Beleuchtung** auf der **Eisbahn an dem Königsplatze** bestimmt statt.
Sonntag, 9. Februar, von 11 bis 1 Uhr: **Concert.**
[1411] **R. Weigelt.**

Eisbahn!

an der Liebichshöhe.
Von 1 bis 5 Uhr:
Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Küraß.-Regts. Capellmeister Herr **Grube.**
Entree 25 Pf.
[2121] **Krause & Nagel.**

Waetzoldt'scher Männer-Gesangverein
unter Leitung von
J. Lehnert.
Sonnabend, den 8. Februar,
Abends 7½ Uhr, [1407]
im Musiksaale der Königl. Universität:
„Antigone"
des Sophocles.
Musik für Männerchor u. Orchester von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**
Numerirte Billets à 2 Mk. in der Musik.-Handlung von **C. F. Hientzsch.**

Springer's Concert-Saal.
Dinstag, 11. Februar 1879:
Grosses Fest- und Künstler-Concert
zum Besten der Suppen- und Kostkinder-Vereine [2150]
unter Mitwirkung **hervorragendster Künstlerinnen und Künstler,**
gegeben
von der **humoristischen Musikgesellschaft**
Brumme I.
Der Vorstand.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 5. Februar,
Abends 7 Uhr. [2106]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Die Breslauer Friedensverhandlungen (1742) bis zur Schlacht bei Chotusitz.

Für die zu unserer Silberhochzeit von nah und fern zugegangenen Gratulationen sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.
Leobschütz. [2141]
Joseph Bobrek und Frau.

Warnung!

Vor der Annahme, Verausgabung und Versilberung der auf meinen und meiner Frau Namen ausgefertigten Breslauer Kreissparkassenbücher 4056, 11483 beziehentlich 6187 wird gewarnt, da solche auf eine eigenthümliche Weise, ohne meine Genehmigung, aus den Händen meiner Frau gekommen sind. [1333]
Breslau, den 1. Februar 1879.
Stephan,
Regierungs-Secretär a. D. rc.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Gräbschenerstraße 17,** Hof 3 Treppen rechts.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1878** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß: [1942]

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividendenantheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Den 31. Januar 1879.

A. Reinhardt, General-Agentur, Ohlauufer 15.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen 1/2 und Malergasse 30.
Carl Geister, in Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke 17/18.
Julius Natzky, Scheitnigerstraße 3.
Alexander Wagner, in Firma **Nicolaus Hartzig,** Nicolaistraße 9.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Damen-Kragen.

Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße 4,
Riegner's Hôtel.
[2103]

Zu Geschenken geeignet!
Specialität.
Lederwaaren:
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damentaschen, Schultaschen, Notenmappen, Photographie-Albums, Necessaires, Handschuhkasten mit und ohne Musik,
grösste Auswahl am Platze.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
Schweidnitzerstrasse 36,
Dreher's Bierhalle. [1702]

Regenschirme

in Seide 6 M. bis 8 M.,
in Wolle 3 M. bis 6 M.,
in Zanella 2 M. bis 4 M.,
elegante Stöcke, gute Gestelle,
empfehlen [2113]
Süssmann & Cohn,
Reuschestraße 56,
„Gold-Insel".

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle **pro Viertel 30 Mark.**
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Ich kaufe Preußische Lotterie-Loose 1. Kl., zahle für jedes ¼ Loos 31 Mark. [1412]
Rawicz,
Modewaaren-Handlung,
Nicolaistraße 20.

Ich kaufe
Viertel-, halbe, ganze
Loose Prß. Lotterie
und zahle pro Viertel statt 9 Mark 27 Mk., also pro Viertel-Loos 18 Mk. mehr als der Kostenpreis. Auswärtige erbitte per Postmandat. [1323]
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

---

3 eleg. **Damen-Atlas-Masken,** auch nach auswärts, zu verleihen Ohlauerstraße 87 bei **Chaffak.**

Hilfsverein Breslauer Aerzte.
General-Versammlung

Mittwoch, den 5. Februar, Nachmittag 6 Uhr,
in den Räumen der vaterländischen Gesellschaft, Blücherplatz, alte Börse.

Die General-Versammlung unserer Actionäre vom 21. vorigen Monats hat die Herabsetzung des Grundcapitals um 450,000 Mark beschlossen. Demzufolge und gemäß dem Artikel 245 des Handelsgesetzbuches fordern wir unsere Gläubiger hiermit auf, sich bei uns zu melden. [2074]
Breslau, den 30. Januar 1879.
Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.
F. Barchewitz. Schweitzer.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 5. Februar c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Institutshauses:
Musikalische Soirée
für Damen und Herren.

Flügel und **Pianinos**
von **Blüthner, Bechstein, Ascherberg** u. a.
empfiehlt jetzt wieder in reicher Auswahl unter langjähriger Garantie [2152]
Theodor Lichtenberg, Piano-Magazin, Schweidnitzerstr. 30.

Pariser Herren-Cravatten,

Chapeaux mechaniques, Klapphüte, Fächer, Ballhandschuhe und Larven
nur am billigsten bei
Caesar Chaffak,
Ohlauerstraße 87, goldene Krone, und Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Nachdem ich das **Rest-Concurslager** einer hiesigen **Modewaaren-Handlung** erstanden habe, stelle ich dasselbe zum **spottbilligen Ausverkauf** en gros und détail und hebe namentlich hervor: [2138]
Kleiderstoffe, Barège, Mozambique, Cachmir, Flanelle, sämmtliche Farben Atlas, Seidenrips und Sammete, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche, Läufer, Tischtücher, Servietten, Handtücher u. s. w.
S. Wartenberger's Partiew.-Handl.,
Reuschestrasse 55, zur Pfauenecke.



Sarg-Magazin
Carl Pultz,
Tischlermeister,
10. Kupferschmiedestraße 10.

Den Zeitverhältnissen nach allen Richtungen entsprechend, bietet dasselbe besondere Vortheile in Bezug auf Qualität und Billigkeit, gewährt zugleich (auf Wunsch) Credit und Theilzahlungen ohne Preisaufschlag. [2108]

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise
nach **Italien** und **Sicilien!**
6. März 1879. Dauer 44 Tage. Preis 1350 Mark.
Im Preise sind begriffen: [438]
Fahrt, Führung, **vollständige Verpflegung,** Transportmittel zu den Ausflügen, Trinkgelder rc. Prospecte **gratis** in
Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

En gros.	**Pianoforte-Magazin**	En détail.

Permanente Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1 — 1. Etage.
Daselbst ist ein gebrauchter **Polysander-Stutzflügel** von **Bechstein** preiswerth zu haben. [2110]

Den Ausverkäufern

zur gefälligen Nachricht, daß meine geräumigen Locale am Ringe, 1. Et., **nach wie vor ihnen zur Verfügung stehen.**
Jauer, 31. Januar 1879. [2054]
Lorenz, Hotelbesitzer zum Rautenkranz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in dem Nachtrage VII zu dem diesseitigen Localtarif eingeführten, nach den Beschlüssen der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen neu redigirten „Allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güterclassification" finden vom 1. Febr. bezw. 1. April d. J. ab auch in sämmtlichen nach dem deutschen Reform-System erstellten directen und Verbandverkehren, an welchen die diesseitigen Bahnen betheiligt sind, Anwendung. [2147]

Soweit erforderlich, werden für diese neu redigirten Vorschriften in den betreffenden Verbänden besondere Nachträge herausgegeben werden.

Breslau, den 2. Februar 1879.

Königliche Direction.

Die im Tarif für den Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verkehr vom 1. September 1877 und im Tarif für den Stettin-Schlesischen Verkehr vom 1. December 1877 Seite 5 vorgesehene Bestimmung, daß in genannten Verkehren die für den Local-Güterverkehr der Verbands-Verwaltungen bestehenden „Allgemeinen Bestimmungen" Anwendung finden, ist dahin abzuändern, daß in beiden Verkehren fortan die für den Verbands-Gütertarif der deutschen Eisenbahnverbände bestehenden „Allgemeinen Bestimmungen für den Güterverkehr" zur Anwendung kommen. Zu letzterem ist ein Nachtrag II mit Giltigkeit vom 1. Febr. c. erschienen und bei den Stationskassen zum Preise von 0,25 M. käuflich zu haben. [2146]

Breslau, den 30. Januar 1879.

Die geschäftsführende Verwaltung.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein Herr von Distinction,

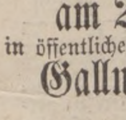
Offizier a. D. oder Landwirth,
mit guten Verbindungen unter Landwirthen, findet angenehme und lohnende Anstellung bei einer **Hagelversicherungsgesellschaft a. G.**

Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Ohlauerstraße 85 I. [1523]

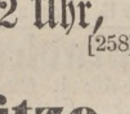
Nur Prof. Dr. Sampson's **Coca** Präparate Allein bei Dr. W. Strauß Mohren-Apoth. Mainz. Aechte. 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk. die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen Nr. I) **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) u. **Nervenleiden** aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorräthig: Mainz: Mohren-Apotheke, und deren Depôts: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin:** C. Kaumann, Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. **Posen:** Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth. [703]

„Reine Natur-Moselweine"

offerirt [6654] **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**



Vollblut-Stammheerde Gallnau



(Tochterheerde aus Saatel).

Der XIII. Bockverkauf über 50 sprungfähige Merino-Kammwollböcke findet **am 22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** in öffentlicher Auction mit 100 Mark Angebot statt. [258]

Gallnau bei Freystadt Westpr.
Otto Schütze.

Heiraths-Gesuch. 2128
Ein Kaufm., geb. j. Mann, 25 Jahre alt, kath., in fester Stellung, mit Vermögen, wünscht ein anst. Mädchen mit Vermögen oder Wittwe mit Geschäft zu ehelichen. Photographie erwünscht. Nicht anonym. Offerten unter **Q. 2972** befördert **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I.

Heiraths-Gesuch.

Ich suche für eine feingebildete Dame, 25 Jahre, evang., mit einem Vermögen von 20,000 Thlr. einen Lebensgefährten. Höhere königl. Beamte, Rittergutsbesitzer und Fabrikbesitzer bitte ihre werthe Adresse vertrauensvoll an mich zu senden, Frau **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenstraße 14.

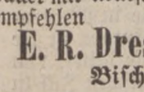
Compagnon-Gesuch!

Eine sehr rentable Fabrik (Eisenbranche) sucht einen thätigen oder stillen Theilhaber mit einer Einlage von 8-—10,000 Thlrn. Grundstücke sehr schön gelegen, Einrichtungen, Maschinen neu, dieselbe besitzt eine alte kaufmännische feine Kundschaft. Nettogewinn 25—30 pCt., 8 pCt. v. Umsatz werden garantirt. [2056]

Offerten unter H. 2523 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zum 1. April d. J. ist für meinen Ausschank, 40jährige, sichere, alte Nahrung, die Stelle eines cautionsfähigen, verheiratheten, im Schankfache erfahrenen **Lohn-Pächters** zu besetzen. [2105]

S. Danziger,
Brauerei-Besitzer in **Neustadt OS.**



Ein gebrauchtes Coupé 1 Doppel-Kalesche, 2 halbgedeckte, 1 kl. Omnibus, gut im Stande, nebst Auswahl neuer Wagen, Landauer mit neuesten pat. Vorrichtungen empfehlen [1711]

E. R. Dressler & Sohn,
Bischofstraße 7.

Dresden.

Der **Vertreter** einer größeren **Mühle** für hiesigen Platz und Umgegend **sucht** noch eine oder zwei leistungsfähige **Mühlen zur Vertretung.** Gef. Off. unter **P. 4066** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

Jedes Loos ein Treffer!
Zur letzten Ziehung
der k. k.



österr.

1839er Staats-Loose!

welche unbedingt alle **am 1. März 1879** mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir mit deutschem Stempel:

	Rm.
1 Fünftel Original-Loos	**330**
1 Halb. Fünftel	**200**
1 Viertel dto.	**105**
1 Zehntel dto.	**44**
1 Zwanzigst. dto.	**22**

Hauptttr. 315,000 Fl. = 630,000 Rm.

Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, **jedes Loos muß einen Treffer machen,** und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser **Wiener Haus**, dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage, Ganze und Fünftel Original-Loose auch für Banquier's billigst berechnen zu können. [343]

NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien, und Budapest,
Kärntnerstraße, Waitznergasse.

Capital!! 2144

Zur größeren Ausbreitung eines sehr lebensfähigen und gewinnbringenden Unternehmens, nicht Fabrikgeschäft, wird die **Betheiligung von 12-—15,000 Capital** gewünscht. Stillen Associés wird bei hypothekarischer Sicherstellung eine 10procentige Verzinsung garantirt. Offerten sub H. 2545 erbeten an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

1 Pianino, elegant und vorzüglich in Ton und Bauart, **äußerst billig,** sowie ein **Pianino** (Tafelform) für 60 Thlr. **Hummerei 36,** 1. Etage. [1443]

Ein Pianino,

Polisander, reizende Ausstattung und ausgezeichneter Klang, äußerst billig zu verkaufen. Näheres **Ring 12,** im Laden. [1418]

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [113]
Richard Bayer
zu Breslau der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin
auf den 11. Februar 1879, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Commissar, Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 des 2ten Stocks des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 29. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 28 An Brigittenthal zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 12 Blatt 361, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 11 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2550 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 25. April 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [114]

Breslau, den 27. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Brüderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 12 Blatt 129, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 3 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 28. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 29. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [115]

Breslau, den 28. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind:
I. eingetragen: [337]
Nr. 1820 die Firma
Herrmann Freund
zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Buchhändler **Herrmann Freund** daselbst;
II. gelöscht:
Nr. 709 die Firma:
Simon Kirschner
zu **Beuthen OS.;**
Nr. 1540 die Firma:
Adolph H. Sternberg
in **Zawodzie.**

Beuthen OS., den 31. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Louis Woschke** zu Dyhernfurth gehörige Gut Nr. 30 Bischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 76 Hectar 47 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2030 Mark 25 Pf.. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 348 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [105]
am 20. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 14. December 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Nothwendiger Verkauf.

Das für die verehelichte Böttchermeister **Anna Rathai**, geb. **Elbel**, zu Münsterberg eingetragene Grundstück Blatt Nr. 138 Münsterberg mit 150 Mark Nutzungswerth soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 17. April 1879, Vormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Polizeigebäude hier, Sitzungszimmer Nr. 1, versteigert und soll das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages [334]
am 17. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
ebenda verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Münsterberg, den 29. Januar 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Winge.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist die Firma: [335]
Anton Koloczek
unter Nr. 231 und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Koloczek** zu Ober-Glogau am 27. Januar 1879 eingetragen worden.

Neustadt OS., d. 27. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist die Firma: [336]
Hedwig Qujotek
unter Nr. 232 und als deren Inhaberin die verehelichte **Hedwig Qujotek,** geborene **Kaisig,** zu Ober-Glogau am 27. Januar 1879 eingetragen worden.

Neustadt OS., d. 27. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 486 die Firma
H. Ruscheweih
zu Gottesberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Ruscheweih** zu **Gottesberg** am 21. Januar 1879 eingetragen worden. [2126]

Waldenburg, den 21. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 487 die Firma
F. W. Dyhr
zu **Nieder-Hermsdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Dyhr** zu **Nieder-Hermsdorf** am 23. Januar 1879 eingetragen worden. [2127]

Waldenburg, den 23. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Kaufmann, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht **Agenturen für Oberschlesien.** Auf Wunsch Caut. Off. sub H. 108 Schwientochlowitz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Gesellschaft sub laufende Nr. 48 unter der Firma: [333]
H. Wutke & Co.
unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind der Kaufmann **Hermann Wutke** in Breslau und der Tuchfabrikant **Adolph Bergner** in Brieg. Die Gesellschaft hat am 1. December 1878 begonnen.

heute eingetragen worden.

Brieg, den 25. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auctionen.*)

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [2120]

am 10. Februar c., Vorm. 10 Uhr, Höfchener Weg Nr. 4,
3 Lowrys mit Bremsvorrichtung,
um 11 Uhr, Gräbschenerstraße Nr. 17,
2 Garnituren, Sopha, Fauteuils und Stühle, 2 Spiegel, 1 Flügel-Instrument;
am 11. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude,
Kleidungsstücke, verschiedene Mahagoni- u. a. Meubles, eine Partie Meubles-Gimpe, 34 Paar Schlaf- u. a. Schuhe, 10 Paar Filzstiefel, 3 Billardbälle; ferner eine Anzahl Eisen-Meubles: Bettstellen, Waschtische, Stühle 2c., **ein Resections-Besteck;**
am 12. Februar c., Vorm. 11 Uhr, Holteistraße Nr. 42,
eine Partie Bretter und Bohlen;
am 13. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebäude,
verschiedenes Mobiliar, ein Pianino in Polirander,
um 11½ Uhr, Ring Nr. 3,
eine Drehrolle.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

*) Der Verkauf der 14 Pflüge und 2 Gartenspritzen ist aufgehoben.

Auction.

Donnerstag, den 6. d. M. und darauf folgenden Tag werde ich im **Kosterlitz'schen Hotel** in **Ratibor** eine fast neue vollständige **Hotel-Einrichtung,** bestehend in **Nußbaum- und Eichenmöbel** gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern. [444]

A. Bandmann,
Auctions-Commissarius.

Reeller Verkauf.

Ein vor 4 Jahren neu erbautes Haus, 6 bewohnbare Zimmer, Remise, Stallung, 2 Morgen schön gelegener Obst- und Gemüse-Garten, nahe der Stadt und Eisenbahn, vorzüglich geeignet für Kunstgärtner oder herrschaftlichen Ruhesitz, ist verkäuflich. Preis 6000 Thlr., 2000 Anzahlung. Näheres beim Scholtisei-Besitzer **Hentschel** in **Nieder-Wiesa bei Greiffenberg** in Schlesien. [433]

Ein seit 37 Jahren bestehendes **Uhren-Geschäft** ist wegen Todesfall bald zu verkaufen **Nicolaistraße Nr. 22.** [1430]

Auch werden daselbst Uhren unter dem Fabrikpreise verkauft.

Geschäfts-Verkauf.

Anderer Unternehmungen wegen ist in einer bedeutenden **Provinzial-Garnisonstadt** Schlesiens ein mit feinster Kundschaft gangbares **Putz-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** unter **vortheilhaften** Bedingungen per **sofort** zu verkaufen. [2124]

Anzahlung nach Uebereinkommen mäßig; dazu erforderliches Capital 4-—6000 Mk. — Gef. Offerten nimmt Herr **Adolf Lomnitz, Breslau,** Gartenstr. 5, entgegen und ertheilt nähere Auskunft.

Ein kleines Herren-Garderoben-Geschäft, in bester Lage am Markt, ist wegen Todesfalles billig zu verkaufen. Näheres durch [2130]
W. Bick, Bunzlau i. Schles.

Eine 50 bis 60 Jahre alte, auf einer der lebhaftesten Straßen befindliche **Schlosserwerkstätte,** sehr gut im Gange, mit vollständig eingerichtetem Werkzeuge, mit guter Kundschaft und massiv gebautem Hause, ist durch plötzlich eingetretenen Todesfall entweder zu verkaufen oder zu verpachten. [436]

Reflectanten wollen sich gefälligst melden bei Wwe. **Julius Tietze.**
Ostrowo, im Februar 1879.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [1882]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1253] **Nikolaistr. 44/45.**

Künstliche Zähne
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage.
Eingang Altbüßerstraße.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion **Darlehne** mit Prolongation. [1339]
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Capital-Gesuch.
Ein altes **Geld- und Lombard-Geschäft** sucht bei **80 pCt. Nutzen per 1000 Thlr. und Monat,** sowie **genügender Sicherheit,** welche in Händen gegeben wird, einen stillen discr. Theilnehmer. Gefl. Adr. wolle man an die Annonc.-Exped. von **L. Grundt,** Berlin, Prinzenstr. 44 Chiffre **B.** 168 eins.

Einer **jungen Dame,** welche eine höhere Lehranstalt besucht, gewährt **Pension J. Schubert,** Lehrer der höh. Töchtersch. a. d. Taschenstr. und Gesanglehrer, Neumarkt 18.

Schüler, welche die hies. Gymnasien besuchen, finden bei liebevoller Pflege, kräft. Kost und ges. Wohnung, auf Wunsch auch Nachhilfe, Aufnahme bei **Cebulla,** Rechnungsrevis. a. D., Lessingstraße 5, I, links.

Magenkrankheiten 2c.

beh. spec. pr. Arzt **Dr. Demlow,** Malerg. 30, Sprechst. 9—11, 2—4.

NB. Betreffs **Magenkrampfs** bin ich seit 18 Jahren im Besitz eines Heilmittels, welches vor den üblichen den Vorzug hat, **sofort u. dauernd** zu helfen.

Auf vielfaches Zureden mache ich davon Mittheilung mit dem Bemerken, daß ich dasselbe vorräthig halte.

Gehör-Oel heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. 18 Sgr., versendet **C. Chop,** Apotheker in **Sondershausen.**

Viele Selbstmorde
sind die Folge der Verzweiflung über frühere Ausschweifungen und geheime [2102]
Jugendsünden,
wodurch das blühendste Leben zerstört wurde! Möchten Alle — ehe es zu spät ist — das berühmte Original-Meisterwerk von Dr. **Wunder** lesen, es bringt ihnen Trost — Rath — Hilfe!

Dieses Werk (über 200 Seiten Text) ist **gratis-franco** gegen Freimarke zu beziehen von **F. Arndt's** Verlagsanstalt in Leipzig.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussübel, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten, auch nach erfolglosen Badecuren, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Kommandantenstr. 30. [431]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
1728 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [1435]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Auswärts brieflich.

Geschlechtskrankheiten

(Ausflüsse, Schwäche-Zustände) **heilt** sicher prakt. Wund- und Comm.-Arzt **Riller** (36jähr. Praxis), **Albrechtsstraße 50,** 2. Etage. Ausw. brieflich.

1380 **Für Damen!**

Billige u. discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau Hebamme **Bartsch,** Breslau, Nicolaistr. 60, I.

Damen finden freundl. discrete Aufnahme zu st. Wochen bei Hebamme **Balzer,** [1388] Breslau, Altbüßerstr. 34.

Gemälde

sind sehr billig [2111]

1. Etage, Zwingerplatz 1.

---

100 Visitenkarten

liefern gegen Einsendung des Betrages franco in saubersten Ausführung und in den neuesten Schriften,

	Mark
auf weiß Glacee-Cart.	1,00,
" weiß oder gelb. "	1,25,
" farbig Sammt- "	1,25,
" marmorirtem "	1,50,
" Maaser o. Repp- "	1,50,
" Moiree o. Fant.- "	1,50,
" farbigem Repp- "	2,00,

100 Adreßkarten

auf weiß oder gelb. Carton 1,50 und 2,00 M.,

4⁰ Briefpapier

weiß, nicht durchschlagend, mit jeder beliebigen Firma in Schwarzdruck per Rieß von M. 5,50 an, [1642]

1000 Hanfcouverts

kleine mit Druck für M. 3,75, große □ mit Druck für M. 4,50.

Heinr. Ritter u. Kallenbach, Papierhandlg., Nicolaistr. 12, Ecke Büttnerstraße.

Stammkuffen!

auch m. Photographie. Glasgravirung. Bunte Deckel. Angießen alter Deckel.

1427 **Porzellanmalerei.**

Thürschilder von Porzellan, Glas und Blech.

Billig: Glas, Porzellan und Bierflaschen, Schaufensterpokale. Messer, Gabeln, Würfelbretter.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Magazin für Restaurations-Artikel.

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Münzen u. Alterthümer zahlt [1843]

M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** [1254] Riemerzeile 20/21.

---

100 Scheffel Saateicheln

verkauft [435]
Revierförster Kuhnke
zu Ursulanowitz pr. Kujau O.-S.

1500 Schock grüne Weiden-Reifenstäbe von 3 bis 5 Ellen Länge stehen in Margarethe bei Breslau an der Oder zum Verkauf. Zu erfragen bei Ch. Andritzke in Rattwitz. [1408]

Ein Pferd, 10" gr., 6 J. alt, Goldfuchs, fehlerfrei, ist zu verkaufen bei G. Jänsch, Klosterstr. 30. [1444]

Hasel-, Birk-, Schnee- und Hamb. Hühner Poularden, Frz. Salaten, Radieschen, Rosenkohl,

Schooten, Bohnen, Spargel, Telt. Rüben, Morcheln, Champignons, Steinpilze, Maronen, Tiroler Aepfel, Malaga-Trauben, Naumann's Suppen, Erbswurst, Grünkern

empfiehlt [2151]

Eduard Scholz

Ohlauerstr. 9.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: die Haupt-Depots in **Breslau C. J. Bourgarde,** Schuhbrücke, in **Liegnitz Erich Schneider.** Ferner zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguerie-Geschäften. [246]

Reinschmeckenden Java-Kaffee,
das Pfd. 1 Mk. 10 Pf.,
gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12. Ecke Weißgerbergasse.

Kaffee! Kaffee!

gebr., d. Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, d. Pfd. 7½, 8, 9, 10 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh, 11 u. 12, gebr., 15 u. 16 Sgr., Getr.-Kaffee, d. Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 80 Pf., bester weißer Farin, d. Pfd. 37 Pf., bester harter Zucker im Brod 40 Pf., bestes Schweinefett, das Pfd. 50 Pf., Backobst, das Pfd. 15—30 Pf. [1110]
C. G. Müller, Grüne Baumbrücke 2.

Alle Sorten [2148]
Speise-, Kinder- und Wiener Griese, Kaiser-Auszug- und Wiener Mund-Mehle
sind stets vorräthig und werden auch in kleineren Quantitäten zu billigen Preisen abgegeben von der
Kunst-Mehl-Mühle
D. B. Rappaport,
GLEIWITZ.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Vacanzen-Liste,

überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [257]

20. Jahrgang

(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen Stellen** gewissenhaft, **honorarfrei** u. ohne **jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer** in **Berlin,** Kurstr. 40.

Eine bewährte Erzieherin m. besten Zeugn. sucht von Ostern d. J. ab bei jüng. Kindern Eng. Gehalt mehr nebensächl. Gef. Off. unter Nr. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche für ein geb., kath. Fräul. in gesetztem Alter, von angenehm. Aeußeren u. freundl., zutraul. Wesen, mit Hauswirthschaft, Wäsche, weibl. Handarb., Erzieh. u. Unterr. kleiner Kind. vertr., 1 Stelle als Gesellsch. od. Stütze ein. alleinst. Dame od. Hausfrau, Stadt o. Land, Antr. jederz. Gefl. Anf. u. Geh.-Ang. unt. K. S. postl. Gr.-Streblitz.

Als **Stütze der Hausfrau** empfehle ich eine anständige Person, die mit sämmtlichen Arbeiten, besonders mit Küche, feiner Bäckerei, Wäsche und Landwirthschaft völlig vertraut ist.

Auch die Erziehung der Kinder würde übernommen werden. [2109]
Frau **Elwine Schneider,**
Breslau, Kätzelohle Nr. 9.

Ein Buchhalter,

der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig, findet sofort Stellung bei [2135]

Eduard Fränkel,
Schuhwaarenfabrik, Ratibor O.-S.

Ein **Reisender (Specerist)** von angenehmem Aeußeren sucht Stellung per 1. April, gleichviel welcher Branche. Offerten sub E. D. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg. [418]

Stellensuchende aller Branchen placirt und empf. kostenfrei das Bureau de Placement von A. Froese, Berlin W., Bülowstr. 77. [1413]

Ein **tüchtiger Küfer,** noch activ, sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement. Langjährige Zeugnisse und gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter Z. 85 Exped. der Breslauer Zeitung. [1417]

---

434 **2 Commis**

der Destillations-Branche, mit Buchhaltung vertraut, finden 1. April gute Stellung. Anerbietungen mit Zeugniß-Abschriften nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. sub G. S. 84 entgegen.

Einen Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet, suche zum sofortigen Antritt. [441]
Liegnitz. **Gustav Adolph.**

Ein flotter Verkäufer

findet in meinem Herren-Confections-Geschäft per bald od. 1. März dauerndes Engagement. [443]
M. Gottheiner, Görlitz.

Zum **baldigen Antritt** oder per **1. April suche ich** einen [2140]

tüchtigen Verkäufer,

der die Band-, Posamenten- und Strickgarn-Branche genau kennt.
Julius Wiener,
Landeshut in Schlesien.

Ein **Commis,** gelernter Specerist, der deutschen und poln. Sprache mächtig, vor Kurzem ausgelernt, activ, sucht behufs weiterer Ausbildung per 1. April eine dauernde Stellung.

Gef. Offerten erbeten unter M. P. 100 postlagernd Pleß OS. [420]

Ein **j. Mann,** welcher mit der Colonial- und Eisenwaaren-Branche vertraut, der dopp. u. einf. Buchführ. und sämmtl. Comptoirarbeiten mächt., sucht, gestützt auf gute Empfehlung, unter bescheidenen Anspr. per 1. April anderw. Stellung. Gefl. Off. unter H. 89 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

mosaisch, gelernter [2139]

Destillateur,

mit der Buchführung vollständig vertraut u. eine schöne Handschrift schreibt, welcher mehrere Jahre in einem größ. Destillat.-Geschäft fungirt, sucht per 1. April c. Stellung. Gefl. Offerten bitte unter H. 2509 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu senden.

Ich suche einen **polnisch** sprechenden **intellig.**

Destillateur

für gute u. dauernde Stellung nach **außerhalb** per **sofort.** [1426]
A. Wohlmann, Weidenstraße 10.

Brennerei-Inspector-Gesuch.

In einer größeren Getreide-Brennerei und Preßhefen-Fabrik wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Brennerei-Inspector gesucht. Nur solche Bewerber, welche bereits längere Zeit in einem derartigen Etablissement thätig gewesen, die Hefe-Fabrikation besonders genau kennen und gute Zeugnisse besitzen, wollen ihr Gesuch unter J. P. 2876 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin** SW., gelangen lassen. [2131]

Zum **Herbst** suche ich einen jungen, tüchtigen **Leiter** für meine **Dampf-Stärke-Fabrik.**

Bewerber, welche selbstständig oder annähernd selbstständig in einer Trocken-Stärke-Fabrik mit Roggen-Mühle thätig gewesen, hierüber gute Original-Atteste haben, mögen sich bald an mich wenden. Freie Wohnung, Gartenland und Deputat; Gehalt nach Uebereinkommen. [2132]
Carnitz bei Labes in Pommern.
von Bülow.

Für Waldbesitzer und Holzhandlungshäuser.

Ein Mann in gesetzten Jahren, verheirathet, cautionsfähig, im Wald- u. Dampfbrettmühlengeschäft seit 25 Jahren als Verwalter, Controleur, Rechnungsführer und Kassirer thätig, beabsichtigt seine gegenwärtige Stellung aufzugeben u. eine andere dergl. eventauch anderer Branche zu übernehmen. Gefl. Off. erbeten unt. H. 50 hauvpostl.

Ein junger Mann, welcher am 1. April seine Lehrzeit in einem Spezerei- und Destillationsgeschäft beendet, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem großen Destillationsgeschäft **als Volontair** Stellung. Gefl. Off. unt. A. B. 86 in d. Bfk. d. Bresl. Ztg. erb.

---

1 Wirthschafts-Volontair,

der anstatt einer Pensionszahlung ein Capital von 3—4000 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit legen kann, findet liebevolle Aufnahme. Reitpferd bei freiem Futter. Gef. Offerten unter H. 2543 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Wir suchen für unser Waaren- und Bank-Geschäft [415]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Kost u. Wohnung auf Wunsch im Hause.
H. Kayser Söhne,
Herzogliche Hoflieferanten in Meiningen.

Für meine Modewaarenhandlung suche ich zum sofortigen Antritt einen [439]

Lehrling,

welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.
S. Goldmann, Ratibor.

---

437 **Apotheker-Lehrling.**

Zum baldigen Eintritt sucht einen polnisch sprechenden jungen Mann **die Apotheke in Guttentag.**

Für mehr. bed. Engros- u. Detail-Geschäfte werden Lehrlinge mit guter Schulbildung zum Antritt per Ostern gesucht durch Hencke & Hartmann, alte Börse, im Börsenbureau. [2122]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Für eine Dame wird **ein möblirtes Zimmer mit Pension** bei einer jüdischen Familie sogleich gesucht, möglichst Parterre oder eine Treppe. Adressen abzugeben sub X. 88 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [1446]

---

1 großes Vereinszimmer

ist an eine Studenten-Verbindung oder an Vereine zu vergeben. Offerten unter B. 76 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Paradiesstraße 23

die halbe 1. Etage, 3 Zimmer mit Zubehör, Closet u. Wasserleitung, zu vermiethen. [1436]
Näheres im 2. Stock links.

Zwingerstraße 4, 2 Treppen, ist ein großes Hinterzimmer und ein möblirtes Zimmer, vornheraus, an einen anst. Herrn od. Dame z. verm.

Ohlauerstr. sind 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, p. Ostern (auch zum Geschäftslocal) zu vermiethen.
Auskunft **Ohlauerstraße 45,** I., Nachmittag bis 4 Uhr. [1437]

Ohlauer-Stadt-Graben 17

ist der halbe dritte Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen. [1447]
Näheres beim Hausmeister daselbst.

Wohnung (m. od. ohne **Pension**) f. 1 Schüler höh. Lehranstalt od. j. Mann b. einer geb. hies. Familie finden. Off. sub B. B. an das **Centr.-Annonc.-Bureau, Carlsstraße 1.**

Bahnhofstraße 21

der 3. Stock, 5 Zimmer und reichl. Beigel., für 275 Thlr., sof. beziehbar.

Ring Nr. 16

ist die **erste Etage als Geschäftslocal und Wohnung** zu vermiethen.
Näheres daselbst in der **Weinhandlung** bei Herrn **Suft.** [1355]

Blumenstraße 4 1100

Parterrewohnung zu vermiethen.

Nicolaistraße Nr. 8

ist der 2. Stock zu vermiethen. [1373]

Wäldchen 12 (Villa).

Versetzungshalber ist eine herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 5—7 Zimmern, Wasserl., Closet und 1 Garten zur eigenen Benutzung, zu vermiethen. [1354]
Näheres daselbst Parterre.

Wallstr. 13|14 (Storch)

sind per Ostern mehrere Wohnungen vornheraus zu vermiethen. Auskunft b. Vicewirth **Posner,** Wallstraße 14b, I.

Neudorfstraße 9,

nahe der Gartenstraße, ist eine Wohnung 2. Etage, von 4 Piecen, Wasserleitung, Closet und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. [1424]

N. Schweidnitzerstr. 18

(in meinem Privathause am alten Hotel) ist der ganze dritte Stock zu angemessenem Preise bald oder per 1. April zu beziehen.
Näheres bei mir selbst.
C. Galisch, Hotelbesitzer.

Werderstraße 10

ist ein schönes Quartier für 200 Thlr., sowie Wohnungen für 80 u. 70 Thlr. bald zu vermiethen. [1419]

Neue Oderstraße 13 b

ist ein schönes Quartier mit Closet und Wasserleitung zum 1. April zu vermiethen. [1420]

An ruhige Miether 1422

sind in einem anständigen Hause, Sandvorstadt, nur 6 Miether, zu vergeben parterre 5 Piecen für 95, im 2. oder auch 1. Stock 6 Piecen für 130 Thlr. Offerten unter A. B. 87 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Carlsstr. 43, Hinterhaus I, ist eine große Stube mit Kochofen für 12 Mark monatlich sofort zu vermiethen.

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstr. 3 bald oder per Ostern zu vermiethen. [1423]

Ein **großer Laden,** welcher sich zu jedem Geschäft, auch zu einer Restauration eignet, ist in **Liegnitz** in der Mitte der Stadt, — Mittelstraße — bald od. zu Ostern zu vermiethen. [1440] **Karl Wagner.**

Breslauer Börse vom 3. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,70 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,75 à 80 bzB
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,10 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,35 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,50 G
do. Lit. A...	4	96,00 G
do. do. ...	4½	102,20 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 G
do. do. ...	4	II. 95,80 G
do. do. ...	4½	102,10 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 95,80 bz
do. do.	4½	102,10 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,60 à 45 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,65 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,00 G
do. do.	4½	101,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,75 G
do. do.	5	99,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56 B
do. do. II.	5	55,50 B
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Goldrente	4	64,00 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	70,85 à 1,15 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	119,90 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 bzB
do. St.-Prior.	5	111,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,50 G, G 96,75 B
do.	4½	98,50 G
do. Lit. H.	4½	95,70 bzB
do. Lit. J.	4½	95,70 bzB
do. Lit. K.	4½	95,70 bzB
do.	5	102,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 bzG
do. 1873 ...	4	92,60 bz
do. 1874	4½	100,60 B
do. Lit. F. .	4½	101,30 B
do. Lit. G. ..	4½	100,60 B
do. Lit. H. ..	4½	101,65 B
do. 1869	5	101,80 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,40 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,85 B

Wechsel-Course vom 3. Febr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	168,90 G
do. do.	4	2M.	167,95 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,385 G
do. do.	3	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	194,15 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,85 bz	ult. 173,50 bz
Russ. Bankbill.	[B	[194 B
100 S.-R.	194,85 bz	ult. 194,25 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 111 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 421 G
Rumän. St.-Act.	4	29,30 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	85,25 G	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	— [bzB
Oesterr. Credit	4	385 G	ult. 384,50à4à5,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	65,25 G	ult. 64,75à65,25bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,4	2,2	ONO. schw.	bedeckt.	Seegang leicht
Kopenhagen	758,8	—10,6	still.	heiter.	
Stockholm	754,1	—5,4	WSW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	750,2	—20,4	still.	wolkenlos.	
Petersburg	751,6	—3,2	WNW. still.	bedeckt.	
Moskau	758,5	—13,4	SW. still.	bedeckt.	
Cork	750,8	7,2	O. schwach.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	748,6	1,0	W. leicht.	Dunst.	grobe See.
Helder	756,1	—2,6	ONO. still.	bedeckt.	
Sylt	759,2	—6,7	ONO. leicht.	Nebel.	
Hamburg	758,4	—7,9	OSO. still.	Nebel.	Rauhfrost.
Swinemünde	760,0	—12,0	SO. still.	Nebel.	Reif.
Neufahrwasser	761,9	—17,4	SSO. still.	heiter.	
Memel	760,3	—4,5	SW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	750,4	5,0	SO. still.	halb bedeckt.	
Crefeld	755,7	1,8	SO. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	758,2	1,3	NO. still.	bedeckt.	Neblig, Glatteis.
Wiesbaden	758,4	0,8	O. still.	bedeckt.	
Kassel	759,3	—0,2	SO. still.	bedeckt.	
München	759,7	—8,9	O. schwach.	heiter.	
Leipzig	759,3	—2,8	S. still.	wolkig.	
Berlin	760,0	—10,1	OSO. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	763,1	—4,0	OSO. still.	bedeckt.	
Breslau	761,4	—11,8	SO. schwach.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Außer in Irland und Ungarn hat der Luftdruck allgemein abgenommen, während die Temperatur im Streifen von Paris bis St. Petersburg fast überall erheblich gestiegen, so daß auch im westlichen Mittel-Deutschland Thauwetter eingetreten ist. Zwischen Oder und Pregel, sowie in Mecklenburg herrscht indessen auch heute strenger Frost. In Central-Europa ist die Witterung allgemein ruhig, im Osten und Süden theilweise heiter, von Holstein bis vor dem Canal trübe und neblig. Auf den britischen Inseln wehen östliche, theilweise starke Winde, am Eingange des Finnischen Meerbusens steifer Südwest.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.